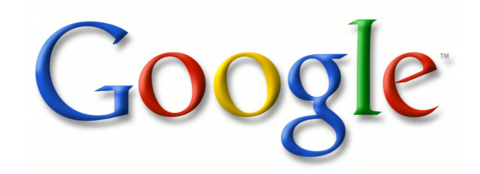
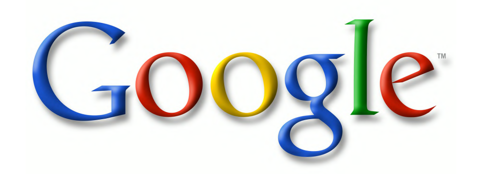
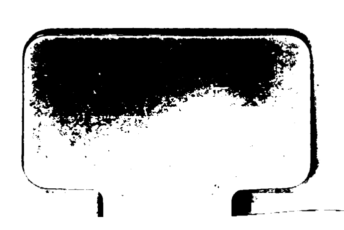
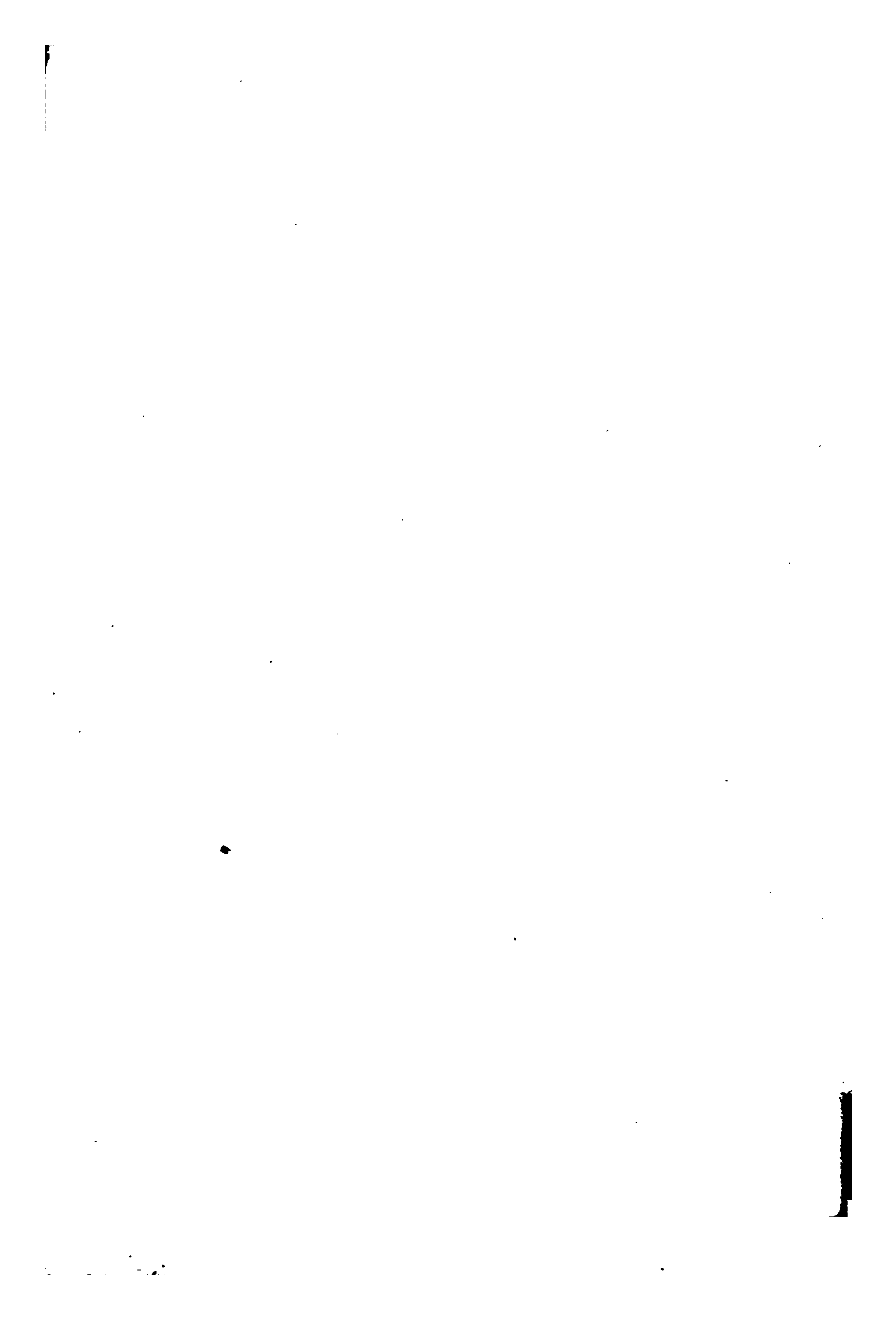







DOMI- NUS ILLU-
MINA TIO MEA
Taylor Institution.
1858
Vet. Ger. III B. 822





ORENDEL UND BRÎDE

eine

RÛNE DES DEUTSCHEN HEIDENTHUMS,

umgedichtet

im zwölften Jahrhundert

zu einem

BEFREITEN JERUSALEM.

Herausgegeben

von

LUDWIG ETTMÜLLER.

ZÜRICH,

MEYER & ZELLER'S VERLAG.

1858.


LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
26 NOV. 1928
OF OXFORD

Seinem Freunde und Collegen

HERRN

Professor Dr. Hermann Köchly

freundlich gewidmet

von

LUDWIG ETTMÜLLER.

Van dem grâwen rocke unses hêren.

1. Nu wille- wir beginnen
van dem grâwen rocke singen:
hi wart giworht zi wâre
van eines lambes hâre.

2. In span die edelfrîe,
die kunigîn sante Marîe;
mîn frowe in selve span,
sant Helêne in wurken began.

3. Iz wart geworht, niet genât,
die edele minnechlîche wât;
hine sal niemer slîzen,
hi wart giworht bit flîze

4. Uph dem berge Olivêtî.
Krist slouph selve dar în,
dô hi was gireide,
unse hêre in ane leide.

5. Dar inne vasthi vierzich dage,
daz ist wâr, als ich û sagen:
bit alsô gôder minnen
woldhi uns gewinnen.

6. Van wêwe hi uns irlôste.
sît quam hi zi trôste
dem kunige Orendel
âne missewende.

7. Nu hôret ze disen stunden:
iz wart ein bôch gefunden,
wie die arme Jûdas
unses hêren verrâdâre was.

8. Jûdas unsen hêrn verriet,
(hi ne gnôz sîn niet),
die juden dar zô giengen,
an daz crûce s'in hiengen.

9. Si legiden in in ein graf.
nu hôret, wie ein jude sprach:
»rîcher kunich Hêrôdes
hûde salt dû mir lônen!

10. Des dienstes so ich dir have gidân
driu inde drîzich jâr,
des salt dû mir scône,
rîcher kunich, lônen!

11. Gif mir den roc grâwen,
den der kristen bredigâre
ane drôch, kunich hêre,
in bidde nihtes mêre.«

12. Dô sprach die kunich Hêrôdes:
»dâ mit sî dir gilônet.«
als die jude die rede vernam,
den grâwen roc hi drôch hin dan.

13. Hi drôch in algerihte
dâ hi einen brunnen wiste;
hi wuosch in ûz dem brunnen
ind breidde in an die sunnen.

14. Unse hêre dô gibôt,
daz sîn rôsenvarewez blôt
an dem grâwen rocke stônt,
als hi'z an dem crûce inphienc.

15. Als die kunich daz irsach,
hi gibôt dem juden daz,
als lief im sîn lîf wâre,
daz hi'n niet mêre ensâge.

16. Dô verworhthi'n starche
in einem steinsarche;
hi fôrdin in kleiner wîle
wol zwô ind sivenzich mîle.

17. Hi warph in zô der selven stunt
an des wilden meres grunt.
„dâ lich nû, du grâwer roc,
dun wirst mêr funden, daz weiz got!“

18. Diu wazzer sich intsluzzen,
ein Sirêne quam geflozzen,
die den sarch ûph brach,
dâ die roc inne lach.

19. Dô flôz hi drîer dage lanc,
dar in diu Sirêne bedwanc,
in ein wildez einlant:
dar quam hi ûph einen sant.

20. Dâ barch hi sich werde
niun klâftern under d'erde;
dâ lach die roc, daz ist wâr,
vollechlîchen ahte jâr.

21. An dem niunden jâre
quam die roc zi wâre,
hi quam alsô werde
her widere ûph die erde.

22. Dô quam ein wallender man,
die wolde zem heilegen grave gân:
hin' konde bit sînen sinnen
diheinen kiel vinden.

23. Hi was giheizen Tragemunt.
zwei ind sivenzich rîche im wâren kunt.
dô hi wallede in Cypernlant,
dô quam hi ûph den sant.

24. Dâ vant hi den roc gôt,
den got ze sîner marter drôch;
bit sînen wîzen handen
zuhte hi'n van dem sande.

25. Dô wuosch hi den roc gôt
ûz des wilden meres flôt;
hi breidde in an die erden,
daz hi droken scolde werden.

26. Unse hêre dô gibôt,
daz sîn rôsenvarewez blôt
an dem grâwen rocke stônt,
als hi'z an dem crûce inphienc.

27. Dô daz die wallâre irsach,
daz wort hi snellechlîchen sprach:
„du himilischer drehtîn,
dit mach wol dîn roc sîn,

28. Drin du inphienge den speres stich:
den lide, hêre, dû durch mich
ind durch al menschen kunne:
van der helle du uns giwunne.

29. Dien' zimt mir niet zi dragene
noch niheinem manne zi havene.“
ûph hôf hi den roc gôt,
hi warph in in des meres flôt.

30. Dare quam ein walre:
diu slant den roc bedalle;
si fôrde'n zô der selven stunt
an des wilden meres grunt,

Orendel inde Brîde.

I.

1. Ein stat ze Triere ist genant,
wîden ist sie bekant,
dar inne was gisezzen
ein hêre vil virmezzen.

2. Oygel hi was giheizen.
hi was ein rehter meister
inde ein hêre rîche
uber zwelif kunichrîche.

3. Diu wâren ime al underdân.
die selve kunich zien began
drî sune hêrlîche:
zwein dienden sît diu rîche.

4. Den dridden zouch hi zeize,
Orendel giheizen:
die wart rîch ind alsô hêr:
hi gwan die stat zi Jêrusalêm.

5. In zouch die kunich, daz ist wâr,
vollechlîchen driuzehen jâr:
dô inphienc hi sîn swert
an sante Stephanes dage hêr.

6. Dô gienc hi vile snelle
in eine capelle;
dâ liez hi sich sôze
hin ze Marten fôzen.

7. »Hûde hân ich inphangen swert:
ich bidde dich, kuniginne hêr,
daz ich ûph diser erden
ein gôder riddâr werde.«

8. Dannen gienc hi drâde
in eine keminade;
dô hi den kunich ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach.

9. »Hêre, des wâre nû wol zît,
daz ir gâvet mir ein wîf,
die mir zâme zer minne
ind zeiner kuniginne.

10. Der woldich morgengâven
bit herzogen ind bit grâven,
bit zwelif kunigen rîchen,
daz sagen ich wârlîchen.«

11. Dô sprach die kunich Oygel:
»nune weiz ich frowen diheine
in zwelif kunichrîchen,
diu dir muge gelîchen.

12. Si sint dir alle sippe,
daz mahtu, trûtsun, wizzen,
niewan kunigîn eine:
diu ist scône ind reine.

13. Si ist ein kuniginne hêr
ind ist gisezzen uber sê,
uber des wilden sêwes flôt;
si ist ein kuniginne gôt.

14. Si zouch sich in wîstuom
ind hât doch wereltlîchen ruom
gar an sich giwunnen;
si'st aller frowen ein sunne.

15. Si ist giheizen Bride,
scônist aller wîve;
ir dienet daz vil heilige graf,
dar zô vil der heidinscaph.

16. Mohtes dû bit sinnen
die kuniginne gewinnen,
dune wurde nie sô hêre,
dune haves ir noch êre.«

17. Dô sprach Orendel:
»vader, daz ellende
wil ich gerne bouwen
durch die juncfrouwen.

18. Heizet bireiden sciere
zwên ind sivenzich kiele,
ind heizet mir dar ane dragen,
deich aht jâr gnôch muge haven.«

19. Oygel hiez dô springen,
zimberlûde im bringen;
die hiez die edele kunich hêr
varn zem wederischen sê.

20. Hi hiez boume vellen
ind die kiele stellen;
hi hiez bereiden sciere
zwên ind sivenzich kiele.

21. An dem dridden jâre
swevedens ûph dem wâge.
dô sprach die kunich vil gimeit:
»sun, die kiele sint bereit.

22. Nim ze dir an diser stunt
aht kunige biderve inde frum:
lant ind ouch die lûde
dônt swaz dû gibûdes.«

23. Dô sprach Orendel
âne missewende:
„vader inde hêre,
dôt als ich ûch lêre.

24. Diheinen man ne dwinget
uber sînen willen,
hi ne wille sich verzîhen
kindes inde wîves.

25. Ist daz ir einen dwinget
uber sînen willen,
irdrinke hi ûph dem wâge,
sô wirt hi vischen z'âze:

26. Sô versaget im got sîn rîche.
ich sagen û sicherlîche:
an dem jungisteme dage
wil got die sêle van uns haven.

27. Ouch ist bôse vehten
mit bedwungen knehten."
dô hede hi an den stunden,
die junge kunich, giwunnen.

II.

1. Zwelif smide sâzen,
sie des nine virgâzen,
daz silver sie dô lideden,
ûz golde sie dô smideden.

2. Si smideden vile manegen sporen
daz scôph die kunich hôchgiboren.
die junge kunich lossam
ringe stehelîn dô ginam.

3. Hi sprach: wâ sît ir kunige,
biderve inde frumige,
die mit mir gisellen
uber sê wellen?«

4. Dô hôf sich balde an eine scare
aht kunige giwâphent gare,
aht kunige edel inde rîch,
bit dûssint riddârn iegelîch.

5. Die junge kunich lossam
zem anderm mâle rôphen bigan;
»wâ sît ir werden dienistman,
die mit mir wellen varen dan?«

6. Dô hôf sich anderwerve ein scare,
dûsint riddâr giwâphent gare:
done kondhi van dem ringe
die hêren niene bringen.

7. Dô hiez hi ûph den hof dragen
zwêne olvende wol gislagen
manegen guldînen sporen:
daz scôph die kunich wol giboren.

8. »Nu dar, ir stolzen helde,
irn kouphet niet die helle
umbe daz golt alsô rôt,
doch ir muozet lîden nôt.«

9. Umbe die rede unmâzen
ne wolden siz niet lâzen;
die stolzen helde jungen
wie balde s'ûph sprungen!

10. Balde sie sich bucten,
die sporen s'ûph zucten;
dane bliven niewan zwêne:
die nam die kunich bêde.

III.

1. Die junge kunich lossam
urlof hi van dannen nam
ze fremeden ind ze mâgen:
dô kêrde hi zô dem wâge.

2. Die hêren niene beidden,
diu sciph sie bereidden
bit brôde ind ouch bit wîne,
bit maneger hande spîse.

3. Ir archen sie intsluzzen,
van dannen sie dô fluzzen
ûph der Moselen hin zi dal;
dô hôf sich froweden rîcher scal.

4. Si fôren den Rîn hin zi dal,
die stolzen riddâr uber al,
unz an daz wederische mere:
dar quam die kunich ind al sîn here.

5. Dâ lôt man die kiele
wunderlîchen sciere
bit brôde ind ouch bit wîne,
bit maneger hande spîse.

6. Dô gâhede an diu sciph mit kraft
diu vil stolze hêrscaph;
si zugen ûph ir segele,
die kiele in fluzzen evene.

7. Dô fôren die hêren
bit harde grôzen êren;
dô fluzzen sie bit scalle
sehs wochen reht bedalle.

8. Dô quam ein starcher sturmwint,
die warph dû ellenden kint,
daz vil wunderlîche here,
ûph daz wilde klevermere.

9. Dâ lâgen sie gevangen
driu jâr reht als lange,
ros ind ouch die lûde,
als ich û bedûde.

10. Die kunich quam in grôze nôt,
hi vorhte hi môste ligen dôt,
dâ hi was bestanden;
hi ne mohte niet van dannen.

11. Do erbarmedez die frîe,
die kunigîn sante Marîe;
sie sprach „sun die gôde,
hilph Orendel ûz nôde.

12. Trûtsun, lieve hêre,
durch dînes graves êre,
durch daz hi sich hât ûz gihaven,
sun, du ne salt imz niet versagen.“

13. Dô sande got einen wint,
die warpf diu ellenden kint
her widere ûph die dunnen.
si riephen inde sungen.

14. Si zugen ûph ir segele,
ir kiele in giengen evene:
dô fôren die hêren
bit harde grôzen êren.

15. Zer wôsten Babilônje
zwên ind sivenzich kunige
wâren gisezzen,
die wâren vil vermezzen.

16. Dô saged'in ein viscâre
vil sciere fremedû mâre:
ein kristen man bit grôzem here
quâme givaren ûph dem mere.

17. Under in was gisezzen
ein kunich vil vermezzen,
die was giheizen Beligân:
dien kristen was hi harde gram.

18. Die kunich sich besande
wîden in dem lande,
unze daz hi zime gewan
vil manegen heidenischen man.

19. Hi hiez si balde îlen
an die roufgalînen;
hi fôr dien kielen ingegene,
die heiden kunich frevele.

20. Hi sprach „ir stolzen helide gôt,
gewinnet einen frischen môt,
umbe daz golt alsô rôt:
die kristen môzen ligen dôt.“

21. Sich hôf ein sturm bit nîde,
daz wizzet âne zwîvel,
unz die kunich lossam
den sige an dien heiden gwan.

22. Hi erdrancte an dien stunden
der heiden funf hundert;
d'andern ime intrunnen,
nihein âne wunden.

IV.

1. Als die helide jungen
den sige heden giwunnen,
si riephen inde sungen,
si heden froweden wunne.

2. Si zugen ûph ir segele,
ir kiele in fluzzen evene;
dô fôren die hêren
gên Jêrusalêm bit êren.

3. Dar quâmens alsô nâhen,
daz si daz graf ersâgen;
die junge kunich Orendel
bôt ûph sîn wîzen hende.

4. »Himilischer vader hêr,
nu hilph uns ave dem wilden sê;
die vil starchen unde
wâjent harde swinde.«

5. Dô hi daz wort vollen sprach,
zi bêden sîden hi dô sach
uber des wilden meres flôt:
dô gwan hi unsenften môt.

6. Die starchen unde ûph dem mere
die slôgenz kreftige here;
dô vielen zô der stunde
die kiele alle zi grunde.

7. Dâ ne gnas nihein man
wan die kunich lossam;
die beslôz sîn hende
vast ze kieles ende.

8. Die dile sich dô lôsten;
daz quam im zi trôste;
dô slôgen in die unde
in die urkunde.

9. Stok inde steine
zerizzen im sîn kleider,
sîn vil hêrlîchen wât,
daz hi vingerblôzer stât.

10. Dô rieph hi an zi wâre
sante Wielant van Bâre,
daz hi im hulphe ûz der nôt,
daz hi nine gilâge dôt.

11. Hi hôf ûph sîn hende
ind klagede sîn ellende:
»ôwê lant ind lûde,
wie rouwes dû mich hûde!

12. Nu fôrdich doch van Triere
zwên ind sivenzich kiele:
die sint mir alle versunken,
in dem wâge irdrunken.«

13. Ein loch grôf hi în den sant,
die kielbrustege wîgant,
of sîn got vergâze,
daz in'z gefugel niet âze.

14. Dâ lach hi in dem sande
drî dage reht als lange;
an dem vierden morgen
lach hi ie noch in sorgen.

15. Daz mere hôrdhi diezen,
einen viscâr sach hi fliezen,
dô rieph die ellende man
hin z'im ûph des meres trân.

16. Die viscâr was ein biderve man,
hi liez die galê z'ime gân.
dô hi'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach.

17. „Sage mir, du nackeder man,
wie hât dich hie her gedrân?
ich sihe an disen stunden,
daz du bist intrunnen.

18. Du bist ein rouvâr inde ein dief.
ichn lâze dich ginesen niet,
ich wil dich selve vâhen,
an einen galgen hâhen.“

19. Dô sprach die ellende man:
„daz wâre uvile gidân,
wandich was noch gester fruo
ein viscâre alsam dû

20. Mîn garn sint mir versunken;
mîne gisellen irdrunken;
dâ halph mir got bit gnâden
her ave dem wilden wâge.

21. Durch Marîa die kunigîn
lâz mich dîn armer dienâr sîn.“
die viscâr was ein biderve man,
hi hiez in an die galê gân.

22. Dô gienc hi zeinem strûche
ind brach ein waltrûche:
die hielt hi an sîne scame,
ander wât ne hede hi ane.

23. Dô hi an die galê drat,
nu hôret wie die viscâr sprach;
hi sprach „du hâst berômet dich,
du sîst ein viscâr alsam ich:

24. Ne vâhest du niet sciere
viscvol die galîne,
ich wirphe dich ze diser stunt
an des diephen meres grunt.«

25. Uph hôf hi diu garn,
hi warph si in dien namen dar
vader, sun ind heiligeist:
die wâren im des volleist.

26. Dô vienc hi vil sciere
viscvol die galîne;
des halph im alsô scône
sante Pêter dâ van Rôme.

27. Dô meister Ise daz gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:
»daz sô wol vischen kan dîn hant,
des scaltu iemer haven dank!«

V.

1. Si kêrden gegen der klûsen
ze des viscâres hûse;
sîn frowe diu viscârinne
diu stônt an einer zinnen.

2. »Willekomen Ise,
ein viscâr hêr ind wîse;
wie ist die nackede man,
den ich sihe ûph der galîe stân?

3. Mich dunket an disen stunden,
daz hi sî intrunnen;
hi ist ein rouvâr inde ein dief,
hin' lât uns ungerouvet niet.«

4. Dô sprach meister Ise,
ein viscâr hêr ind wîse:
„nein hi, frouwe, zwâre,
ir sult in baz inphâhen.

5. Hi ist unser eigenkneht,
hi kumet uns, z'unsem dienste reht,
hie kan ûph dem wâge
die vische wol givâhen.

6. Ich bin ze viscâre gizalt,
ind mêr dan sivenzich jâr alt:
alrêrst woldich gerne
van im vischen lernen."

7. Ise van der klûsen
las vische ûph vierthalf dûsint;
des was hi frô inde gimeit,
vil sciere hi si dô zesneit.

8. Mit frôlîcheme scalle
sneit hi ûph ein walre:
diu drôch den roc grâwen
in ir magen zi wâre.

9. „Disen roc grâwen
drôch ê wol ein grâve;
ich wil dirz namelîche sagen,
rouvâr hânt in drinne irslagen."

10. Dô sprach diu frouwe zô der stunt:
„nu wirph in an des meres grunt!"
dô sprach aver Ise,
ein viscâr hêr ind wîse:

11. „Hât in der visc virslunden,
sô hân ich in funden;
hi gildet mir vil ringe
funf scillinc pfenninge."

12. Dô bat die nackede man,
daz hi'm mehte werden an,
Isen den viscâre,
daz hi den roc im gâve.

13. „Hi ne wirdet niemer dir,
du ne geldes in mir,
als hi wert muge sîn
ind sîs drumbe die kneht mîn.“

14. Dô diendhi dem viscâre
sehs wochen nâhen,
unz zi sante Thômê dage,
als wir daz noch hôren sagen.

15. Dô sprach meister Ise,
ein viscâr hêr ind wîse:
„scal diser ellende man
die hôchzît nacket fur uns gân?

16. Wir suln im kouphen ein giwant,
sprach die viscâr zihant;
daz gildet got die gôde
ind sîn lievu môder.“

17. Dô sprach daz viscâres wîf:
„kleides dû den sînen lîf,
hi givet dir in triuwen
einen pheller niuwen.“

18. Si kouphten ime ein niderkleit
umb drî phenninge gereit,
zwêne rinderîne scô:
die stônden ime ungivôch.

19. Hi gienc aleine an eine stat,
sîn hâr hi ûz dem houvede brach:
„Ouwê lant ind lûde,
wie rouwes dû mich hûde!

20. Nu fôrdich doch van Triere
zwên ind sivenzich kiele:
die sint mir alle versunken,
in dem wâge irdrunken.

21. Die woldich gerne verklagen,
mehtich noch ein kleit haven,
deich fur die lûde mehte gân
als ein ander biderve man.

22. Nu gif, der himile hêre,
trôst mir durch dîn êre;
nu gif mir trôst inde rât,
wandez mir kumberlîche stât.«

23. Do erbarmede iz die frîe,
die kunigîn sante Marîe;
sie sprach „sun die gôde,
hilph Orendel ûz nôde.

24. Trûtsun, lieve hêre,
durch dînes graves êre,
durch daz hi sich hât ûz gihaven,
sun, dune salt imz niet virsagen.«

25. Dô sprach unse trehtîn:
„nû dô im dîn helphe schîn;
du maht im wol ze staden komen
ind dem ellenden fromen.«

26. Dô sande s'ime geringe
drîzich phenninge
bit einem engil vile hêr,
dem gôden sante Gabrîêl.

27. Ove im daz hi swevede,
gôtlîch hi mit im redede:
„hôres du, Orendel,
godes môder mich dir sendet.

28. Dune salt niet zwîveln zwâre
umbe dîn riddâre,
die dir sint versunken,
ûph dem wâge irdrunken.

29. Got was selve ir leide,
daz hât hi wole erzeiget;
hi hât si namelîche
in sînem himilrîche.

30. Nû nim hie vil ringe
die drîzich phenninge;
kouph den grâwen roc vil gôt,
den got ze sîner martir drôch.

31. Dar inne bistu beslozzen,
daz saltu zwâre wizzen,
baz denne in stahelringen:
dihein swert dich mach gwinnen.

32. Dû salt vehten ân zwîvel
funfzehen volcwîge:
der einen hâst dû gihaven,
daz hiez dir godes môder sagen.«

33. Dô hi die gâve zime giwan,
hi wart ein froweden rîcher man;
ûph den market hi sich hôf,
dâ den roc man veile drôch.

34. Dô bat die ellende man
Isen sînen meister sân,
daz hi'n im nâhest gâve,
in niet uberlâge.

35. Dô bôt hi'n geringe
umbe funf scillinge;
ind wâre der wan einer vals,
hin' quâme im niemer an den hals.

36. Dô scôph unse hêre
durch des kuniges êre,
swâ den roc man âne greiph,
daz hi van einander sleiph.

37. Dô meister Ise daz irsach,
daz der roc sô fûl was,
dô gaf hi'n vil geringe
umb drîzich phenninge.

38. Dô hi den roc z'ime giwan,
hi wart ein froweden rîcher man:
dô wart an dien stunden
die roc alniuwer funden.

39. Dô bat hi den viscâre,
daz h'ime urlof gâve
hin ze deme frônen grave.
„dâr saltu mîne stûre haven!“

40. Dô gaf h'im in triuwen
zwô gôde hosen niuwe;
sîn frouwe gaf im ringe
drî phenninge.

41. „Swî dir'z sî irgangen,
du maht in dînem lande
wol ein herizoge sîn!“
alsô sprach diu viscârîn.

VI.

1. Dô hôf hi sich aleine
uber die breiden heide;
dâ ne mohte nihein man
gevolgen dem kunige lossam.

2. Do bequam im an dien stunden
heiden driu hundert;
die leidde ein rise freissam:
die vienc den ellenden man.

3. Hi fôrdin vil unwerde
uber hôhe berge;
hi legide den vil mâren
in diephen kerkâre.

4. Daz erbarmde die frie,
die kunigîn sante Marie;
sie sprach „sun die gôde,
hilph Orendel ûz nôde!

5. Trûtsun, lieve hêre,
durch dînes graves êre,
durch daz hi sich hât ûz gihaven,
sun, dune salt imz niet versagen."

6. Dô sande im Krist van himile
einen engil here nidire,
einen engil vile hêr,
den gôden sante Gabrîêl.

7. Die halph dem degene mâren
ûz dem kerkâre;
hi wîste in rehte al ûph den phat
fur daz heilige graf.

8. Dô hi daz graf ane gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:
„lîf inde sêle
scaltu inphâhen bêde!"

9. Dô gisach hi sciere
tempelhêren viere,
die dar zô giengen,
die misse s'ane viengen.

10. Dô si was gisungen,
die priester kêrde sich umbe:
dane wás die sich bedâhte,
im daz mâl brâhte.

11. Hi bleif alders eine,
die edele furste reine;
dô begondhi trûren,
hi saz zer burchmûre.

12. Dô hôrde die kunich lossam
in der burge lûden scal;
des wunderde den mâren,
waz in der burge wâre.

13. Dô gienc hi furbaz dan;
do begégendim ein burchmann.
dô hi'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren, wie hi sprach.

14. „Got gruoze ûch, hêr Grâroc;
ichn kenne ûch niet, daz weiz got;
of ich ûch erkande,
anders ich ûch nande."

15. Daz was die êriste man,
die in den namen legide an;
sît hiez man in den Grâroc,
daz sult ir wizzen âne spot.

16. Dô sprach die Grâroc:
„helt, nu sage mir durch got,
waz meinet dîser lûde scal,
die sich hevet uber al?"

17. „Daz sint tempelhêren:
bit harde grôzen êren
willens kurzwîlen
vor mîner frouwen Brîden."

18. Dô sprach die Grâroc:
„helt, nu sage mir durch got,
welich ist diu kuniginne?“
sîn herze bigonde im springen.

19. „Sihstu an der zinnen stân
zwelif magede wolgidân?
diu enmidden inne
daz ist diu kuniginne.“

VII.

1. Die Grâroc gienc aluber den hof,
dâ sach hi vil manech ros;
dâ sach hi helide rîden,
reht als si wolden strîden.

2. Ir ros diu wâren lanc,
si heden hêrlîchen ganc;
ir banner grôn inde rôt:
dô nâhede manegem man die dôt.

3. Die edele furste reine
bigonde dô weinen.
„Ouwê lant ind lûde,
wie rouwes dû mich hûde!

4. Nu fôrdich doch van Triere
zwên ind sivenzich kiele;
die sint mir alle versunken,
in dem wâge irdrunken.

5. Die woldich gerne verklagen,
mohtich wan ein ros haven,
daz ich doch besâhe,
wes ich wert hie wâre.

6. Dô hi daz wort ie vollen sprach,
in einre louven hi dô sach
zwên heidenische hêren
in harde grôzen êren.

7. Si driven kurzwîle vil,
si zugen scâchzavelspil
in einem brede vischîn.
die spangen wâren guldîn.

8. Daz was die kunich Merclân
ind sîn brôder Scrûdân;
zô zin gienc die Grâroc:
»ir hêren, nu gruoze ûch bêde got!

9. Uch biddet ein ellender degen,
ir ne sult im'z niet versagen,
rosses inde scildes
durch unses hêren milde.«

10. Dô sprach die heiden Scrûdân:
»waz mach giklaffen diser man?
jâ du waltgibûre,
iz moht dir werden ze sûre!«

11. Dô sprach die Grâroc:
»ich sage û, hêre, daz weiz got,
daz ir mich hie sceldet,
des ir noch ingeldet.«

12. Die Grâroc wolde dannen gân.
dô sprach die heiden Merclân:
»nu beide, degen hêre,
wir willen reden mêre.

13. Trûthêr, mîn hêr Grâroc,
wirn dôn niet durch dînen got;
doch wil ich dir an disme dage
ros ind schilt niet virsagen.

14. Noch sage mir, vil kône helt,
of dû mîn ros ind mînen schilt
verliusest, ûz erwelter man,
waz sal ich zi gelde haven?«

15. Dô sprach die Grâroc:
»ich sagen dir, hêre, daz weiz got,
ind dir daz giheize,
du salt mich haven fur eigen.«

16. Merciân hiez dô springen,
sîn gôt ros im bringen;
daz was swarz alsam ein raven,
drî man mohtenz kûme gihaven.

17. Als daz Merciân gisach,
daz sîn ros alsô wilde was,
hi sprach: »nu fôrz zem steine,
daz iz dich niene leide.

18. Ich wil dir die wârheit sagen:
drî knehte hât iz mir erslagen.«
dô sprach die Grâroc:
»hêr, den spot virgeve û got!«

19. Scône hi'z dô fôrde,
daz edel ros hi rôrde
vor dien fursten hôchgiboren,
die ze hove wâren ûz irkoren.

20. Sciere die furste lossam
den scilt zem arme ginam;
man brâht dem degene kônen
ein sper ungifôge.

21. Halvez was iz hurnîn,
halvez elfenbeinîn,
daz ander was brûn stahel,
als wir daz noch hôren sagen.

22. Den hêren man begurde
bit einem gôden swerde;
man satte im ûph sîn houvet
einen hélmen wol gibouget.

23. Die Grâroc alse ein wîgant
ân stegereiph in den sadel spranc.
„nu helphe mir die gwâre got!“
alsô sprach die Grâroc.

24. Dô ne kondhi bringen
bit allen sînen sinnen
die scô niet in den stegereiph:
si wâren vorene al zi breit.

25. „Die mir rât nû gâve,
wannen ich scô nâme;
hien' wirt stechen niet gidân,
ich môz ander scô haven.“

26. Die Grâroc sich bucte,
die scô hi ave zucte;
hi warph si nider in daz gras.
nu muget ir hôren wie hi sprach.

27. „Got geve dem sutâr iemer leit,
die die solen sô breit gisneit;
doch waz sal ich im wîzen?
sine solde riddâr sîtzen.“

28. Dô sande im Krist van himile
zwên guldîn scô her nidire;
dô hi die het ane gileit,
dô was hi stolz inde gimeit.

VIII.

1. Do bigondhi vaste sitten,
den scaft manlîche erschutten.
daz sach die kunich Merctân,
hi sprach „sihstuz, Scrûdân?

2. Iz môz van sînen handen
kônre wîgande
noch hûde vil geligen dôt:
hi bringet manegen man in nôt!“

3. „Waz gâves dû zi lône,
die dir brâhte scône
noch hûde zi wâre
disen roc grâwen?

4. Ich wil den degen kônen
an mînme spere fôren,
dês môzen frouwen inde man
noch hûde bit im scimph haven.“

5. Dô sprach die heiden Merctân:
„trûtbrôder Scrûdan,
mir ne wérde niet ze deile
swaz du irwerbes heiles!“

6. Scrûdâne was diu rede zorn.
sich bereidde die furste hôchgiborn,
hi wâfende sich bit grimme
in die hérden stahelringe.

7. Den hêren man begurde
bit einme gôden swerde;
dô satte hi ûf sîn houvet
einen hélmen wol gibouget.

8. Dô hiez hi balde im springen,
sîn gôt ros im bringen;
die heidenische wîgant
ân stegereiph in den sadel spranc.

9. Sciere die heidenische man
den scilt zem arme ginam;
man brâht dem degene kônen
ein sper ungefôge.

10. Scrûdân dô ginande,
ûph den Grâroc hi dô rande:
dô liez in die wîgant
ûph sich stéchen als ûph eine want.

11. „Nu hede ich daz gimôde
daz ichz û niet verdrôge;
swie mirz drumbe scal ergân,
ir môzet einez van mir haven!"

12. Die Grâroc dô ginande,
ûph Scrûdânen hi rande,
daz die heidenische man
des stiches dôt zer erden quam.

13. Dô quâmen wider in zwêne,
die stach hi ave bêde;
ane in riden viere,
die stach hi ave sciere.

14. Sehse in ouch ane riden,
die stach hi af bit zornes siden;
in riden aver zwelive an,
die stach hi nider ûph den plân.

15. Die helt givienc dô zwelif march,
diu wâren kreftich inde starch;
diu brâhthi vile scône
Merciâne zi lône.

16. „Nu hâstu lôn inphangen!
ich halde hie ze lange,
ich scal wider ûph den plân.“
dô sprach die kunich Merclân:

17. „Daz wizzet, hêre Grâroc,
ûch drôch die dievel ûph disen hof,
die môze ûch ouch ze diser stunt
fôren an der helle grunt!“

18. Dô sprach die Grâroc:
„nu sceldet ir mich, daz weiz got!
ne welt ir mich sîn niet erlân,
ir môzet einez van mir haven.“

19. Umbe warph hi daz march,
daz was kreftich inde starch;
hi liez ez hôhe springen
vor Brîden der kuniginne.

IX.

1. Si sprach: „nu quam ûph disen hof
ein einvalt riddâr, daz weiz got;
hine fôrt niet anderz zwâre,
dan einen roc grâwen.

2. Wolde got, hi wâre
bekleidet bit sablâre,
in pheller joch in sîde!“
alsô sprach frou Brîde.

3. „Mohtich nu einen boden haven,
die mir den helt gedorste laden;
si râdent alle im an den lîf,
hi môz mich rouwen“ sprach daz wîf.

4. „Vil kône degen Seiltwîn,
dar scalt dû mîn bode sîn,
ervar mir, ûz irwelter man,
of hi wilt sî oder zam.“

5. Dô sprach die herzoge Seiltwîn:
„dazn mach dâlanc niet gesîn;
in hânt mînu ougen
disen dach wol bescouwet.

6. Wizzet, hi siht dicke
die zornwolflîchen blicke;
êr ich zer rede wâre komen,
hi hede mir den lîf genomen.“

7. Aver sprach dô Sciltwîn
„frowe, ích wil ûwer bode sîn
âne scilt ind âne swert.“
sprach die stolze degen wert.

8. Dô reit hi hin ûph den plân.
die Grâroc sach in grûlich an.
dô sprach die herzoge Sciltwîn:
„ichn gere dir niet vîent sîn.

9. Dir inbûdit frouwe Brîde,
scônist aller wîve,
diu kuniginne rîche,
ir gruoz vil dougenlîche.

10. Daz vil edele magedîn
nie manne enmehte holder sîn
dan dir, helit lossam,
fur wâr ich dir daz sagen kan.“

11. Dô sprach die Grâroc:
„hêre, daz vergelde ir got,
daz si mich ellenden man
an ir dienist wil inphân.

12. Swenne ich an disme ringe
volbrahte mînen willen,
sô wil ich dôn, daz wizze Krist,
allez daz ir lief ist.«

13. Die helt givienc dô sehs march,
diu wâren kreftich inde starch;
diu gaf hi vile scône
deme boden dâ zi lône.

14. Dô die bode wunnisam,
daz boden brôt van ime ginam,
dô kêrdhi wol bit êren
in die burch zi Jêrusalême.

15. Do in frouwe Brîde ane gisach,
nu muget ir hôren wie si sprach:
»nu sage mir, bode wunnisam,
wie ist die Grâroc gidân?«

16. »Hi ist zen sculdern dicke
ind dôt die grimmen blicke;
hedet ir drîzich dûsint man,
hi dars aleine bestân.«

X.

1. Do di tempelhêren gihôrden daz,
wie die bode komen was;
aldurch der kuniginne nît
si rieden dem hêren an den lîf.

2. Nine dwalden die sarjande,
boden sie dô sanden
nâch eime risen freisam,
den mohte nieman bestân.

3. Hi was Mentwîn ginant
ind was ein kemphe al uberz lant;
ich wil û namelîche sagen,
in mohte dihein ros gidragen.

4. Daz sîn ros solde sîn,
daz scal û wole werden schîn,
daz was ein helfant junger:
hi gienc wole ensprunge.

5. Riddâr inde frouwen
begonden in scouwen;
hi was wunichlîche givar
ind quam keiserlîche dar.

6. „Wâ ist nû die Grâroc?
dáz sâget mir durch got“
sprach die rîse freissam.
dô sprach die heiden Mercîân:

7. Nu scouwe wâ hi rîdet
ûph hôhem pârîde;
hine fôret niet ziwâre,
dan einen roc grâwen.

8. Hi ist ein kernischer man,
nieman kan vor ime bestân;
nu halt an dir dîn sinne,
dune kanst in niet gewinnen!“

9. „Ichn weiz zi wiu ich solde
ode waz man mîn hie wolde;
vihte ich bit dem kleinen man,
des môz ich iemer laster haven.

10. Ich nime in undern arm mîn,
des sult ir wole sicher sîn,
ind sende in an dien stunden
zô des meres grunde!“

11. Dô sprach die Graroc:
»ich sagen dir zwâre, daz weiz got,
of ich dir daz verdrôge,
ich hede ein gôt gimôde.

12 Doch kêre, degen balde,
ingegen dem hôhen walde,
dar boven in ein girûde
ind nere uns kleinen lûde.«

13. Den risen begreiph sîn grimmer zorn,
sîn ros hi nam zi bêden sporn;
mit kreften schutte hi sînen scaft.
inde reit bit ganzer kraft.

14. Die heiden dô ginande,
den Grâroc an hi rande
inde gaf im einen stôz,
des hi wênich sît ginôz.

15. Die Grâroc kûme dô bisaz.
sciere galt hi ime daz;
die degen kôn ind biderve
sprancte balde her widere.

16. Diheinez wort hi mêre sprach,
bit zorne hi ûph den risen stach,
dat hi môste vallen
bit dem helfande.

17. Dô die sarjande
diu mâre rehte irkanden
ind ouch daz irsâhen,
kreftich wart ir jâmer.

18. Dô sprach die Grâroc:
»ir hêren, swîget durch got;
hi ist vil sôze intslâphen
in sînen gôden wâphen.

19. Nû stant ûph, trûtkint,
inde bint dîn merrint,
daz iz dir nięne intlouphe,
ald du hâst iz verkouphet.«

20. Die Grâroc die wîgant
greiph des risen helfant;
hi zouch in uber den tempelhof,
als daz bôch uns saget noch.

21. »Wâ ist nû diu varnde diet,
die unser drehtîn ie beriet?
die nemen ditze kunder,
daz ich hân giwunnen.«

22. Des wart diu varnde diet frô.
vil lûde scalleden si dô.
si quâmen gilouphen ûph den wal,
den helfant scouwedens uber al.

23. Den risen si sciere inbunden
in dien selven stunden
van allem dem gesmîde,
daz hi fôrde an sînme lîve.

24. Si sprâchen al gelîche:
»nu wol her arme ind rîche,
die mit uns wellen drinken,
die sculen zô zuns sinken!«

25. Dannoch hielden ûph dem plân
zwelif kunige lossam,
die wâren alsô rîche,
heiden freisliche.

26. Dô reit hi aver in den strît,
hi slôch die diephen wunden wît;
die strît die werede lange,
unz hi was irgangen.

27. Die Grâroc, die helit gôt,
kunige sehs zi dôde irslôch;
d'andern sehse intrunnen
mit dien diephen wunden.

28. Dô die Grâroc daz irsach,
daz nieman mêre mit im stach
ind s'im an dien stunden
fluhtige intrunnen:

29. Umbe warph hi sîn march,
daz was kreftich inde starch;
hi liez iz hôhe springen
vor Brîden der kuniginne.

XI.

1. Ingegen im gienc frou Brîde,
scônist aller wîve;
dô s'in verrist ane gisach,
daz wort si gôtlîchen sprach.

2. „Got gruoze ûch, hêre Grâroc,
ichn solde ûch gruozen, daz weiz got,
ir havet mir mîn man irslagen,
die daz graf mir scolden behaven.“

3. Dô sprach die Grâroc:
„nein ich, frouwe, daz weiz got,
ichn slôch diheinen kristenman,
zwâr ich û daz gisagen kan.

4. Uwer heidîn knehte
dônt mir unrehte;
ne scônde ich ûwer niet dar an,
iz môste in an daz leven gân.“

5. Dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller wîve:
„nu sich here, jungelinc,
kusse mich, eins kuniges kint!

6. Mir sagede godes stimme
van dem Oygels kinde;
hi hôf sich van Triere
bit zwein ind sivenzich kielen.

7. Die sint im alle versunken,
in dem wâge irdrunken;
dâ ne ginas nihein man
wan die kunich lossam.

8. Die ist alders eine ginesen:
die scal hie mîn hêre wesen;
hi scal werden ein kunich hêr
uber die burch ze Jêrusalêm."

9. Dô sprach die Grâroc:
„nein ich, frouwe, daz weiz got;
ich bin ein ellender man
durch got zem heilegen grave gegân."

10. Swiez umbe die rede wâre,
si kuste den degen mâre;
daz sach die heiden Mercîân,
wie balde hi dar gelouphen quam.

11. „Wie nu, frouwe Brîde,
scônist aller wîve,
ist daz gidân rehte,
ir kôset bit mîme knehte?"

12. Si liez in balde van der hant.
„wie nu, mâre wîgant?
daz doch selden ie gescach,
daz man kneht sô frumen sach."

13. Dô sprach die Grâroc:
„im nist alsô, daz weiz got!
ichn gisach in niewan gester fruo,
hi lêch sin ros mir unze iezuo.

14. Ich ne wart sin eigen nie,
noch diheines mannes hie.“
dô sprach die heiden Merciân:
„Grâroc, lâz die rede stân!

15. Ich heize zwâre dich fuoren
fur die burchmûre
inde dich zerblouwen;
der rede môz dich rouwen.“

16. Die Grâroc die wigant
sine fûst zi samene dwanc,
hi gaf dem heiden einen slach,
daz hi ûph der erden lach.

17. „Wie nu? heidenischer man,
den dienist hân ich dir gidân:
begeres dû sin, hêre,
sô diene ich dir mêre!“

18. Dô sprach frou Bride sâ zi hant
„des wordes sagen ich dir danc!“
dô hiez si vile swinde
den heiden vâhen ind binden.

19. Dô leidde man den mâren
in einen kerkâre;
dô sprach die Grâroc:
„ergevet mir in durch got!

20. Scônu maget lossam,
ich hân im leide gidân,
ich hân mich errochen,
sinen brôder erstochen.“

21. Dô hiez diu frouwe ir springen,
den beiden fur sich bringen:
„nu dô im nâch dem willen dîn“
sprach daz scône magedîn.

22. Hi zesneit im diu gibende,
hi lôste im fôze ind hende:
„als lief dir sî dîn ēre,
gich mîn ze knehte nimēre!“

23. Dô hi sîn gôt ros bigreiph,
wie balde hi fur die porten reit
vil wunderlîchen sciere dan
in die wôsten Ascalôn.

24. Den Grâroc nam si bî der hant
(hi was ein kône wîgant);
si fôrde in algidrâde
in eine kemînâde.

25. Mit im giengen zwēne,
die phlâgen sîner ēren;
man rihte im dare einen disch,
man drôch im fleisch inde visch.

26. Man gaf im alles des ginôch,
daz daz ertrîch ie gidrôch;
man gaf im wilt inde zam,
sô man'z beste mohte haven.

27. Dô rôwede hi funf dage,
alsô uns daz bôch saget,
ind dannoch zweier mēre,
die stolze degen hēre.

XII.

1. Dô quam ûz wôsten Ascalon
der heiden vierzehen dûsint man;
die leidde ein rise freissam,
die was giheizen Lîberjân.

2. Die legide sich bit trûwen
fur die burchmûre.
„sît ir dinne, frouwe Brîde,
scônist aller wîve?

3. Sô gevet uns den Grâroc
herûz ûph den tempelhof,
oder daz graf wir brennen,
die kristenlûde wir derren.“

4. Dô frouwe Brîde daz virnam,
ûf stônt diu maget lossam;
si gienc vil gidrâde
in eine keminâde.

5. Dô si den Grâroc ane gisach,
daz wort si gôtlîchen sprach:
„slâphet ir, hêr Grâroc?“
„nein ich, frouwe, daz weiz got.“

6. Si sprach: „hêre, nû ist komen
ûz der wôsten Ascalon
der heiden vierzehen dûsint man,
die wellent iwich hie bestân.

7. Si eischent iwich harte
fur die burchporten.“
dô sprach die Grâroc:
„frouwe, des walde got!“

8. Des morgens dô iz dagede
ind hi des willen havede,
die Grâroc gienc ûph den hof.
„frowe Bride hiez im bringen ein ros.

9. Die sadel was helfenbeinîn.
si sprach „diz sal dîn eigen sîn!“
si hiez im ûph den hof tragen
ein brunige bit golde wol durchslagen.

10. Diu havede vil der wunne,
si lûhte alsam diu sunne;
dar uber zouch hi zwâre
den gôden roc grâwen.

11. Dô sprach die Grâroc:
„frouwe, ich sagen û âne spot,
dôtz durch den himilischen degen,
heizet mir ein swert geven.“

12. Frowe Bride hiez ir springen,
den kamerâre ir bringen;
dô si in verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie si sprach.

13. „Hôrstu, degen lossam,
mîns vader swert môz ich haven;
alsô lief dir sî daz leven,
Davîdes swert salt dû mir geven!“

14. Dô hiez hi balde im springen,
ein lade im her fur bringen;
bit drin sluzeln hi si erslôz;
des hi luzil sît ginôz.

15. Dar ûz nam hi sciere
ein swert harde ziere;
hi gaf iz Brîden an die hant:
si slôch iz an ein steinwant.

16. Dô brach iz in driu stucke.
si slôchz im uber den rucke,
si drat in unsôze
under ir fôze.

17. Lûde rieph die degen sân:
„scônâ, maget wolgidân!
lâz mich gnesen, frouve hêr,
ich zouge dir mîns hêren swert!“

18. Dô wîsede hi die werden
mannes dieph under d'erden;
dâ grôf man ûph daz alde sahs,
daz ê kunich Davîdes was.

19. Hi swôrz bit tiwern eiden.
iz stacte in gôder sceiden,
iz was scarph inde breit,
stahel ind îsen iz nien virmeit.

20. Dô gienc si algerihte
dâ si daz swert wiste;
iz drôch diu maget al zihant
dâ si den Grâroc vant.

21. Si sprach wider den wîgant:
„sê, nim dize in dîne hant!
iz ne fôrde nihein man,
hi ne môste den sige haven.“

22. Balde hi sich begurde
bit dem gôden swerde;
si satte im ûph sîn houvet
einen hêlmen wol gibouget.

23. Dar umbe lach vil scône
van golde ein liehtu krône
alsô sie die kunich Davît
hede gifôret manegen strît.

24. Dô daz sâhn die hêren,
dô sprâchen s'im z'unêren:
»wáz kuniges mach daz wesen?
wir trûwen wol vor im ginesen!

25. Hine dregit niet zi wâre
dan einen roc grâwen;
nu wizzet âne zwîvel,
wirn fôz bit im gerîden!«

26. Die Grâroc die wîgant
ân stegereiph in den sadel spranc;
sciere die degen lossam
den scilt zem arme ginam.

27. Man brahte deme kônen
ein sper ungifôge,
dâ mide sich die degen gôt
van Jêrusalêm aleine hôf.

28. Nâch im besluzzen si diu dore:
den Grâroc liezen si dâ vore:
im halph unser drehten,
des mohthi gerne vehten.

29. Hi hôf sich balde vone dan
furbaz ûph den Jordân,
dâ hi Lîberjânen vant,
den heidenischen wîgant.

30. Dô si einander sâhen,
zi samene sie dô gâhten
bit micheleme grimme:
dô stach hi'n durch die ringe.

31. Dô die ungifôge man
des stiches dôt zer erde quam,
die der heiden banner drôch,
daz houvet hi im ave slôch.

32. Hi dede in sînen side kunt:
daz her durchbrach hi dristunt
bit dem gôden scarsahs,
die kunich Davîdes was

33. Die stolzen degene snelle
fluhen after velde
in vil kleiner wîle
hinder sich ein mîle.

34. Die im ne mohte intrîden,
die môste sîn dâ bîden,
iz wâre im lief oder leit:
die Grâroc vaste in hin nâch streit.

35. Hi begonde helme houwen:
daz weinden scône frouwen
inde ir rîchen mâge,
die dannoch levende wâren.

36. Sô hede hie die Oygels barn
einen vile herden sturm;
bit sîner ellenthaften hant
slôch hi manegen wîgant.

37. Dô giwunnen die geste
unsenfte reste
ûph widuvenen ind alven;
si sâhen in allenthalven.

38. Als sô die kône wîgant
die vierzehen dûsint heiden dwanc,
dô kêrdhi wol bit êren
in die burch zi Jêrusalême.

39. Ingegen im giene Brîde,
scônist aller wîve;
dô si'n verrist ane gisach,
daz wort si gôtlîche sprach:

40. „Willekomen hêr Grâroc!
nochn kennich ûch niet, daz weiz got;
of ich ûch irkande,
anders ich ûch nande.

41. Doch salt dû mîn hêre sîn
(sprach daz scône magedîn),
ein kunich vile hêr
uber die burch ze Jêrusalêm.“

42. Dô kuste si den wîgant
inde nam in bî der hant;
si fôrde den kônen degen hêr
in die burch ze Jêrusalêm.

43. Niet langer si ne beidde,
ein bat si bereidde
deme strîtmôden man;
daz scôph diu maget lossam.

44. Dô badede in frouwe Brîde,
scônist aller wîve;
si legide im an bît trûwen
einen mantel nûwen.

45. Die was dûre gekouphet.
si satte im ûph sîn houvet
eine krône, die kunich Davît
drôch ze sînre hôchgezît.

46. Dô si nû gesâzen,
gedrunken inde gâzen,
dô solde hi gân slâphen
in Brîden keminâde.

47. Dô hi an daz bedde gidrat,
ein engil im under d'ougen sach:
„hôrstu, kunich Orendel?
mich hât gót ze dir gisendet!

48. Dun salt diheiner minnen
bit Brîden beginnen
van hûde aluber niun jâr;
daz inbût dir got fur wâr.«

49. Dô gienc hi algerihte
dâ hi sîn swert wiste:
daz legide hi bit trouwen
enzwischen sich ind die frouwen.

50. Dô frâgede si'n der mâre,
of iz sîn lantside wâre,
swel frouwe nâme einen man,
daz si swért enzwischen in môsten haven?

51. Dô sprach die Grâroc:
»nein iz, frouwe, daz weiz got;
wan diu godes stimme
uns verbûdet minne!«

52. Dô sprach daz reine magedîn:
»sô stôz dîn swert wider în!
ich mach wol maget blîven«
alsô sprach frou Brîde.

XIIII.

1. Dô rôwede hi sehs wochen lanc.
dô quam ûz wôsten Ascalon
der heiden sehszehen dûsint man:
die leidde kunich Paligân.

2. Die legide sich bit trûwen
vor die burchmûre.
»sît ir dinne, Brîde,
scônist aller vîwe?

3. Sô gevet uns den Grâroc
her ûz ûph den tempelhof,
oder daz graf wir brennen,
die kristenlûde wir quellen.

4. Den Grâroc wil ich vâhen
an einen galgen hâhen;
iwich wil ich minnen,
dâ mach mich nieman abe gewinnen.«

5. Dô frouwe Bride daz virnam,
ûph stônt diu maget lossam
inde gienc gidrâde
in eine keminâde.

6. Dô si den Grâroc ane gisach,
daz wort si gôtlichen sprach:
»slâphet ir, hêr Grâroc?«
»nein ich, frouwe, daz weiz got.«

7. Si sprach »nû sint here komen
ûz der wôsten Ascalon
der heiden sehszehen dûsint man,
die wellent ûch her ûz haven.

8. Si eiscent iwich harte
fur die burchporten.«
dô sprach die Grâroc;
»frouwe, des walde Got!«

9. Die Grâroc, die helit gôt,
an die zinnen hi sich hôf;
dô hi den heiden ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach.

10. Hi sprach »du wagenlanke,
nu heve dich balde dannen
hin ûph den Jordân!«
sprach die degen lossam.

11. »Der kume ich dir zi sêre,«
sprach die degen hêre,
»izn wendez unser drehtîn,
dun maht niet levende vor mir sîn!«

12. Hi hôf sich balde dannen
hin ze sînen mannen;
dô sagede hi in diu mâre,
daz hi ein degen wâre.

13. »Iedoch wil ich in vâhen,
an einen galgen hâhen;
Brîden wil ich minnen,
dâ mach mich nieman ave gewinnen!«

14. Frowe Brîde gienc gerihte
dâ si daz graf wiste;
dâ liez si sich ûph ir knie,
unsen hêren bat si ie.

15. Si sprach »der himile hêre
behôde mir mîn êre
ind bescirme mir den man,
die mir ie sal bî gestân.«

16. Dô si daz wort vol gisprach,
ein engil ir under d'ougen sach:
»hôrest dû iz, Brîde
scônist aller wîve?

17. Edelu kuniginne,
dîn witze ind ouch dîn sinne
diu lâz noch hûde fure gân
an den ellenden man.«

18. Dô die rede si virnam,
ûph stônt diu maget lossam;
si gienc algerihte
dâ si den mesnâr wiste.

19. Si sprach „glockenâre,
daz sagen ich dir zewâre,
lûde nu bit scalle,
ich môz si haven alle.“

20. Hi lûdde dô bit scalle.
die hêren quâmen alle
an den selven stunden,
die alden ind die jungen.

21. Bî handen si sich viengen,
uber den hof si giengen,
in einen wîden palas,
dâ Brîde ind ouch die Grâroc was.

22. Dô si die hêren komen sach,
daz wort si gôtlîchen sprach:
„ir hêren lâtz ûch rouwen, —
ich mane ûch ûwer trouwen, —

23. Daz die heiden Paligân
mir wil nemen mînen man,
dâ zô al mîn êre,“
sprach diu maget hêre.

24. Dô sprach die Grâroc:
„irlouvet mir in durch got;
ind wâr hi grôz alsam ein turn,
ich vihte mit im einen sturm.“

25. Dô gibôt frou Brîde ir man,
daz s'ime solden bî gistân;
si swôren des im eide,
si swôren meineide.

26. Die Grâroc, die helit gôt,
an die zinnen hi sich hôf;
dô sach hi ûph der heide streven
manege baniere sweven.

27. Dô legidhí an sich zwâre
sînen roc grâwen;
die Grâroc sich begurde
bit sînme gôden swerde.

28. Hi satte ûph sîn houvet
einen hélmen wol gebouget;
hi hiez im balde springen,
sîn gôt ros dar bringen.

29. Die Grâroc, die wîgant,
ân stegereiph in den sadel spranc;
wie sciere die degen lossam
den scilt zem arme ginam!

30. Man brâht dem degene kônen
ein sper ungefôgez;
die Grâroc, die helit gôt,
sich fur die porten hôf.

31. Dâ vant hi den grôzen man,
die was so dievellîche gidân:
hi het uber sîn bruste
drî brunige starch ind veste.

32. D'eine was hurnîn,
d'ander was silverîn,
sô was diu dirde brûn stahel,
als wir daz noch hôren sagen.

33. Of ein swert durch gôde
durch daz horen wôde,
sô solde'z silver ind der stahel
daz swert van rehte wider haven.

34. Zi samene sie dô stâchen,
diu sper sie zebrâchen,
hinder scilde sie sich bugen,
zwei scarphu swert si zugen.

35. Si slôgen ûph einander,
daz die viures zandern
stuven ûph dem velde,
die starken helide snelle.

36. Si liden vil der leide
ûph der breiden heide;
daz was Paligâne zorn:
des het hi nâch den lîf verlorn.

37. Die heiden sîn swert ûph hôf,
ûph den Grâroc hi dô slôch
bit sînen kreften einen slach,
daz hi under'm scilde lach.

38. Daz erbarmde die frîe,
die kunigîn sante Marîe;
si sprach »sun vil gôde
hilph Orendil ûz nôde.

39. Trûtsun, lieve hêre,
durch dînes graves êre,
durch daz hi sich hât ûz irhaven,
sun, dun salt imz niet versagen.«

40. Dô sprach unser drehtîn:
»lieve môder, daz sal sîn;
ich heize im helphen sâ zi hant;«
alsô sprach die heilant.

41. Dô sande im Krist van himile
einen engil here nidire,
die gaf im kreftigen môt:
dem heiden hi daz houft af slôch.

42. Alrêrst quâmen an einer scare
sehszehen dûsint ze strîde gare,
die lâgen ê verborgen;
daz quam ime ze sorgen.

43. Daz irsach dô Brîde
scônist aller wîve;
sciere si sich garede
ir lîf si wol bewarede.

44. Si legide sciere uber ir bein
vil manegen liehten stahelzein;
si legide uber ir bruste
eine brunige veste.

45. Diu selve brunige hêre
het vier guldîne gêren;
dâ bî wart man inne,
iz wâr diu kuniginne.

46. Frowe Brîde sich begurde
bit einem gôden swerde;
si satte ûph ir houvet
einen hélmen wol gibouget.

47. Dô hiez si ir springen
ein gôt ros dar bringen;
die sadel was helfenbeinîn:
ân stegereiph si spranc dar în.

48. Sciere diu maget lossam
ir scilt zem arme ginam;
dar nâch hiez s'ir langen
ein stehelîne stangen.

49. „Mirn breche disiu stange
vor den mînen handen,
sô nâhet maneges ende:
daz volbríngent mîne hende!“

50. Daz dor wart ir ûph gidân,
frowe Brîde wart hin ûz gilân;
si reit hin ûph den Jordân:
diu frouwe vaht alsam ein man.

51. Sie vaht ûzer mâzen,
si slôch ein wîden strâzen
durch die sehszehen dûsint man
unze si'n wart sihtich an.

52. Dô si'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie si sprach:
„helit, bistu iender wunt,
oder bistu noch gisunt?"

53. Dô verstônt hi an der stimme,
iz wâr diu kuniginne;
hi sprach „ich ne bin niet wunt,
ich bin ienoch wol gisunt.

54. Mohtich wan ein ros gihaven,
daz mich mohte baz gidragen."
dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller wîve:

55. „Ich sihe dort heiden rîden
ûph hôhem pârîde;
mirn breche mînu stange
iz ist umb in irgangen."

56. Brîde sich giwande,
an den súrjân sie dô rande,
daz die surische man
des slages zô der erden quam.

57. Dô vienc diu juncfrouwe
daz ros bi deme zoume;
si fôrde iz algerihte
dâ si den Grâroc wiste.

58. Si hôf im selve den stegereiph,
unz hi ûph daz ros giscreit;
dô hi ûph daz ros gequam,
die Grâroc lachen began.

59. „Hêre, durch die lieve dîn
nu kêr dîn sîden an die mîn,
sone kan uns niemer missegân,“
sprach diu maget lossam.

60. Dô die tempelâre
Brîden enstrîde sâhen,
die hêren dô ginanden,
ûph den wal si randen.

61. Dô wolde Brîde ir dienestman
selve ane geriden hân;
dô sprach die Grâroc:
„daz lâzet, frouwe, durch got!

62. Ich fôrde vone Triere
zwên ind sivenzich kiele:
die sint mir versunken,
in dem wâge irdrunken.

63. Wârin mîne holden
hie mir ûz givolget,
die selven mîne man
wârn bit trouwen mir bestân.“

64. Dô sprach frouwe Brîde
scônist aller wîve:
„sô bist du'z Orendel,
sô hât dich got mir gisendet.

65. Nû ist mirz entrouwen lief,
deich dir bin giswichen niet,
ind wil ouch sicherlîchen
niemer dir giswîchen!“

XIV.

1. Allerêrst quam Ise,
ein viscâr hêr ind wîse;
hi frâgede sie der mâre,
of sîn kneht hie wâre.

2. Dô in die Grâroc komen sach,
zime hi gôtlîchen sprach:
»sît willekomen Ise,
ein viscâr hêr ind wîse.

3. Ir sult durch got den gôden
ind durch sîn lieve môder
lûterlîche iz mir virgeven,
daz ich sô lange û bin intwesen.«

4. Dô sprach meister Ise,
ein viscâr hêr ind wîse:
»iz wirdet dâlanc gidân,
stolzer degen lossam.«

5. Dô sprach die Grâroc:
»ich sagen û, hêre, daz weiz got,
ir sult gân gidrâde
fur Brîden keminâde.

6. Heizet û geven ûwen kneht,
die û zi dienste sî gereht,
den s'û sô lange have intwenet
ind van ûwem dienste intspenet.«

7. Dô gienc Ise drâde
fur Brîden keminâde;
dô s'in verrist ane gisach,
daz wort si gôtlîchen sprach.

8. „Sit willekomen Ise,
ein viscâr hêr ind wise!
waz sôchet ir hie zem heilegen grave?
durch got daz sult ir mir sagen."

9. „Frowe ich sôche mînen kneht,
die mir zi dieneste ist gireht;
den havet ir mir lange intwenet
inde ûz minme dienste intspenet."

10. Dô sprach diu edele kunigîn:
„helt, wie mach dîn kneht gisîn?
hi sprach „daz ist die Grâroc,
daz sagen ich, frouwe, daz weiz got."

11. Frowe Brîde hiez ir springen,
ir kamerâre ir bringen,
einen scilt dar strecken,
bit rôdem golde decken.

12. Dô sprach daz edele magedîn:
„helt, daz scal dîn eigen sîn;
dâ mit miedes dû kneht,
die dir ze dienste kumet reht.

13. Mîn hêre ind niet dîn kneht
kumet dir ze dieneste unreht;
als lief dir sî dîn êre,
gich sîn ze kneht nimêre!"

14. Dô hi die gâve zime ginam,
hi wart ein froweden rîcher man;
dô gienc hi al gerihte
dâ hi den Grâroc wiste.

15. Dô hi'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren, wie hi sprach:
„irlouvet mich diu kunegîn hêr?
môz ich mit û uber sê?"

16. „Nein ir“, sprach dô Ise,
ein viscâr hêr ind wîse,
„ir scult wesen ein kunich hêr
uber die burch ze Jêrusalêm.“

17. Als hi dô die rede virnam,
hi wart ein froweden rîcher man;
dô zouch hi ave in trûwen
einen mantel nûwen.

18. Die was gikouphet zô der stunt
wol fur driu hundert phunt;
hi bat in, daz hi'z dâde,
in sîner frouwen gâve.

19. Dô Ise die gâve z'ime ginam,
hi wart ein froweden rîcher man;
hi nam urlof zem kunege hêr
ind fôr ân kneht uber sê.

20. Dô meister Ise zi hûse quam,
in inphienc sîn frouwe wolgidân;
dô frâgede s'in der mâre,
wâ sîn kneht wâre?

21. „Hi wil bistân bî Brîden,
daz wizzest âne zwîvel;
hi wil wesen ein kunich hêr
uber die burch zi Jêrusalêm.“

XV.

1. Die Grâroc, die helit gôt,
van der zinnen hi sich hôf;
hi gienc algerihte
dâ hi Brîden wiste.

2. Dô his' verrist ane gisach,
daz wort hi gôtlichen sprach:
„hôrstuz, frouwe Brîde,
sconist aller wîve?

3. Gif mir urlof, frouwe hêr,
ich môz varn uber sê;
ich bin eins viscâres kneht:
ich scal im dienen, deist mîn reht.

4. Hi vant mich in rouwen,
dô halph hi mir in trouwen;
daz gelde im got die gôde
ind ouch sîn lievu môder.“

5. Dô sprach frouwe Brîde:
„die rede lâz bilîven;
heiz dir balde springen,
Isen ze hove bringen.“

6. An einme sambazdage hi quam,
sînen grâwen roc drôch hi an;
ein rôder drôch in sîner hant
Ise die wîgant.

7. Dô was die degen grâwer
enzwischen sînen brâwen
wole zweier spannen breit:
hi was ein helit vil gimeit.

8. Dô in die Grâroc ane gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:
„sît willekomen Ise,
ein viscâr hêr ind wise.“

9. Dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller wîve:
„nu gevet ûph rôder inde garn,
ir sult daz heilege graf biwarn.“

10. Dô sprach meister Ise:
»ichn dunke ûch nie sô grîse,
funf hundert dar ich wol bistân,«
sprach Ise die sciphman.«

11. Brîde hiez ir springen,
eins herzogen gwant ir bringen;
dar an ne was diheinu nât,
sie ne wâre golt rôt.

12. Dô man'z swert im umbe bant,
dane was niender wîgant,
die im gâve einen slach;
hi sprach »ich gildez sô ich mach.«

13. Ise sich dô garede,
sîn lîf hi biwarede;
hi legide uber sînu bein
manegen herden stahelzein.

14. Hi legide uber sîn bruste
ein liehte brunige veste;
diu selve brunige hêre
hêt drî guldîne gêren.

15. Dô satte hi ûph sîn houvet
einen hêlmen wol gibouget;
man hiez im balde springen,
ein gôt ros im bringen.

16. Ise die wîgant
ân stegereiph in den sadel spranc.
dô sprach die Grâroc:
»dises sprunges walde got!

17. Nu scônet wan der kristendiet,
der heiden lât ginesen niet,
sô wil ich, degen kône,
iwer sper selve fôren.«

18. Dô quam geriden ûph den hof,
als man uns ie saget noch,
herzogen inde grâven;
der quam dar vile zwâre.

19. Ridâren ind gebûren
sîn turnei wart ze sûre;
swaz hi der mohte irlangen,
umb die was iz irgangen.

20. Frowe Brîde hiez dare dragen
manegen pheller wol durchslagen,
beidu brûn inde blâ:
die gaf man hoveschen lûden dâ.

21. Si hiez kunden durch diu lant,
Ise ein herzoge wâre irkant,
ind in den selven stunden
sîn swert het umbe bunden.

XVI.

1. Ise gibôt ein hervart,
diu manegem man ze sûre wart,
uber holz und heide
siben dageweide.

2. Si legiden sich zi vâre
fur die burch z'Westmâle;
dâ lâgen sie bidalle
driu jâr reht als lange.

3. An eineme morgen fruo
giengen s'ir bit sturme zuo;
die Grâroc alze nâhen gienc,
daz man in bit krâpen vienc.

4. Si zugen in vil sûre
uber die burchmâre;
dâ legide man den mâren
in einen kerkâre.

5. Dô meister Ise daz gisach,
daz sîn hêre givangen was,
hi sprach „nune siht man mich
anders denne trûrich.“

6. Hi ne liez niet blîven,
hi hiez brieve scrîven;
hi sande sie vil sciere
gegen Jêrusalême.

7. Dô Brîde virnam diu mâre,
die Grâroc givangen wâre,
ind siz hede irfreischet,
si begunde weinen heize.

8. Si sprach: „der himile hêre
bihôde mir in mêre,
die mir noch sal hî gistân,
als hi ouch dicke hât gidân.

9. Ode ich wil zidrechen
dîn heildôm ind zibrechen;
heiligraf unses hêren,
nihein opher wirt dir mêre!“

10. Daz erhôrde Denctân,
die hede sich douphen lân,
hi sprach: „kunigîn hêre,
ne zurne gode mêre.

11. Mîn hêre ist niender givangen
in zwein ind sivenzich landen;
wil iz got van himile,
hi kumt uns sciere her widere.“

12. Frowe Bride sich besande
vil wîden in ir lande,
unz daz si fur sich giwan
manegen degen lossam.

13. Bit drîzich dûsint mannen
sciet diu frouwe dannen;
daz banner nam in sîne hant
Denctân die wîgant.

14. Niet langer man dô beidde,
daz here hi gileidde
uber holz ind heide
siven dageweide.

15. Die ridens alle in zweiu dagen,
als wir daz noch hôren sagen;
si legiden sich zi wâre
fur die burch z'Westmâle.

16. Dâ lagen sie zi wâre
zeinem halven jâre,
daz si bit ir sinnen
die burch nie mohten gwinnen.

17. An einem morgen daz bescach,
daz frouwe Bride intslâphen was;
ein gidwerch dô zô zir quam,
daz was giheizen Albân.

18. Dô hi zer kameren în gidrat,
nu muget ir hôren wie hi sprach:
»slâphestu, frouwe Bride,
scônist aller wîve?

19. Stant ûph, kunigîn mâre,
ich wîsen dich zi wâre
dâ dîn hêre in hachten lît:
daz sagen ich fur ein wârheit.«

20. Dô frouwe Brîde daz virnam,
ûph stônt diu maget lossam.
hi sprach: „du salt mich minnen,
ê daz du komst van hinnen!“

21. Dô sprach frouwe Brîde:
„die rede lâz belîven;
du lâst mir mînen magedôm
ind mînen werelttlîchen rôm.

22. Des sal got furbaz walden.
ind hede ich den behalden
alsô wênegeme man,
des môste ich iemer scande haven.“

23. Si greiph in bî dem hâre,
daz sagen ich û zi wâre;
si drat in unsôze
under ir fôze.

24. Lûde rieph dô Albân:
„lâz mich, maget lossam,
lâz mich gnesen, kunigîn,
ich zouge dir den hêren dîn.“

25. Dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller vîwe:
„daz môstu dôn zi wâre,
ê daz ich dich lâze.“

26. Die maget wiste daz gidwerch
durch einen holen berch
in einen kerkâre dieph:
da inzundez eine kerzen lieht.

27. Dô si den Grâroc ane gisach,
van froude ir nie sô lief giscach;
si halsede in ind kuste,
si dructe in an ir bruste.

28. Hi hiez daz edele magedìn
gode willekomen sìn
hi frâgede sie der mâre,
wie si dar komen wâre.

29. Des antworde im Brìde:
„daz wizzes âne zwìvel,
ich bringe dir drìzich dûsint man,
bit stahele alle umbevân.“

30. Diu wìle enwas niet ze lanc,
daz gidwérch fur die porten spranc;
nâch im slôch iz zô die dure,
drì rigele scôz iz dare fure.

31. „Wie nu, frouwe Brìde,
scônist aller wìve?
nu môstu dûre kouphen,
daz du mich hâst girouphet.“

32. Daz gidwérch wolde dannen gân,
do bigegende im ein engil sân;
hi drôch ein geiseln lange
bit drin starchen strangen.

33. Sìnen rucke hi scherde,
iz gwan ubil giverde;
d'engil hiez iz wider draven:
bit der geiseln begundhiz slahen.

34. Iz môste dôn al durch nôt
daz im d'engil gibôt;
den kerkâr balde iz ûph slôz,
des iz sint vil wol ginôz.

35. Si virgaf im sìne sculde
ind liez iz komen zi hulden;
die maget wìste daz gidwerch
wider durch den holen berch.

36. An dem sehsten morgen fruo
die here giengen bit sturme zuo;
diu burch wart giwunnen,
driuzehen kunige drinnen.

37. Die Grâroc, die wîgant,
die wart gilôset dô zihant;
sie sich ime irgâven,
dienstes s'ime phlâgen.

XVII.

1. Als sô die degen lossam
bedwanc die heidenischen man,
dô kêrdhi wol bit êren
in die burch zi Jêrusalême.

2. Dô wânden frouwen inde man,
daz si rôwe scolden haven:
do intságeden van Babilônje
zwên heidenische kunige.

3. Die eine die hiez Êlemî,
des sult ir sicher sîn;
die ander die hiez Durjân,
alsô wir daz hôren sagen.

4. Kunich Êlemî niet enliez,
brieve hi ime scrîven hiez;
hi besande Danîêlen,
einen herzogen hêren.

5. Hi bat in, daz hi'z dâde,
den brief dem Grâroc brâhte;
die herzoge die was biderve,
hine satte sich dâ niet widere.

6. Hi nam den brief in sîne hant,
van dannen gienc die wîgant;
hi gâhede vile sêre
gên der burch zi Jêrusalême.

7. Dô hi under die porten quam,
furbaz gienc die kône man,
dâ hi den Grâroc vant;
hi was ein kône wîgant.

8. Alsô sprach die wîgant
(den brief gaf hi'm an die hant):
„û intsâgent van Babilônje
zwên heidenische kunige.

9. Of ir ûph disere erden
ir dienstman woldet werden,
si macheden û underdân
daz lant unz ûph den Jordân.

10. Welt ir'n dienstes afgân,
daz sult ir si wizzen lân;
si weln bit ûwerm lîve
vehten volcwîge?«

11. „Welnt sie sich douphen
ind an Krist gilouven,
sô wil ich ûph der erden
ir dienstman gerne werden.

12. Welnt si mir des ave gân,
sô sagen ich û, daz ist wâr,
sô wil ich bit ir lîve
vehten volcwîge.«

13. Dô sprach die bode wunnisam:
„daz dunket mich missedân;
ir widerbiedet ubile
zwein alsô rîchen kunigen.

14. Ir sît viscâres scalc:
vil grôz ist ûwer giwalt;
ir draget am rocke gêren:
ir intrunnet ûwerm hêren!«

15. Dô sprach die Grâroc:
»daz ne bin ich niht, weiz got;
ich was viscâres kneht:
dem diende ich, als mich dûhte reht.

16. Hi vant mich in rouwen,
dô halphi mir in trouwen;
daz gelde im got die gôde
ind ouch sîn lievu môder.

17. Nu tredet here nâher,
ir sult den brief intphâhen.«
die herzoge die was biderve,
hine satte sich dâ niet widere.

18. Die Grâroc, die wîgant,
die fûst hi harde zi samene dwanc;
hi gaf dem herzogen einen slach,
daz hi vór im ûph der erden lach.

19. »Diz ist die brief bedalle:
daz hi dir wol givalle!
brinc dem dînem hêren
waz die bôchstave lêren!«

20. Als die bode wunnisam
diz bodenbrôt zô zime ginam,
dô kêrdhi harde sciere
van der burch zi Jêrusalême.

21. Dô hi under die porten quam,
umbe kêrde sich die heidîn man:
»got geve ie deme wege leit,
den ich nâch solhem brieve reit!«

22. Dô gâhte die bode wunnisam
uber des wilden meres trân;
hi quam z'anzît in die stat,
fur wâr ich û daz sagen mach.

23. Dô in Êlimî ane gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:
»nu sage mir, bode wunnisam,
wie ist die Grâroc gidân?«

24. »Hi ist zen sculdern dicke,
ind siht die wolfes blicke;
hi ist ein ûz irwelter man,
zwelif dûsint dar hi wol bestân.

25. Daz nu got daz wolde,
daz ich die brieve solde
antworden hie bit mînre hant,
dem si wurden gisant!«

26. Dô sprach die kunich Êlimî:
»helt, des saltu sicher sîn,
êst hûde reht zi wâre,
als vor hundert jâren.

27. Wart einem ein brief gisant,
in gaf die bode im an die hant.«
»hêr, sô tredet nâher,
ir sult den brief inphâhen.«

28. Die kunich die was biderve,
hine satte sich dâ niet widere;
hi trat balde hin nâher,
hi wolde den brief inphâhen.

29. Danîêl die wîgant
sîne fûst zi samene dwanc;
hi gaf dem kunige einen slach,
daz hi vór im ûph der erden lach.

30. „Nu scouwet, lieve hêre,
diz sint die brieve bêde,
die man mir dâ hât gigeven:
ichn gere diheins mêr, sal ich leven.

31 Inde wâre ich langer bliven,
unz mir die dirde wâre gescriven,
ich wurve û, lieve hêre,
diheine bodescaph mêre.“

XVIIII.

1. Elimî sich besande
vil wîde in sînme lande,
unze daz hi zime giwan
zweinzich dûsint sîner man.

2. Die hêren fôren dannen
bit manegem kônem manne;
Danîêl die wîgant
nam daz banner in die hant.

3. Daz here fôrdhi sciere
gegen Jêrusalême.
dâ rieph die kunich Êlimî
zô der burchporten în:

4. „Hôret irz, hêr Grâroc,
ich sagen û, hêre, daz weiz got,
nû môzet ir vehten
bit mir ind mînen knehten.“

5. Dô sprach die kunich Durjân:
„ich wil den Grâroc bestân
under frides banne
aller unser manne.“

6. Die Grâroc, die helit gôt,
van der zinnen hi sich hôf;
hi gienc algerihte
dâ hi'z heiligraf wiste.

7. Hi sprach: „der himile hêre,
nu hilph mir mîner êre,
daz ich dem ungedouphten man
hûde hie gesige an.“

8. Dô legidhi an sich zwâre
den gôden roc grâwen;
die Grâroc sich begurde
bit einme gôdem swerde.

9. Dô satte hi ûph sîn houvet
einen hélmen wol gibouget;
hi hiez im balde springen,
sîn gôt ros dar bringen.

10. Die Grâroc, die wîgant,
ân stegereiph in den sadel spranc;
wie sciere die degen lossam
den scilt zem arme ginam.

11. Man brâht dem degene kônen
ein sper ungevôge.
die Grâroc, die helit gôt,
aleine sich fur die porten hôf.

12. Dâ vant hi einen halten
dievellîch gistalten;
die het uber bruste
drî brunige veste.

13. D'eine was hurnîn
d'ander was silverîn,
sô was di dirde brûn stahel,
als wir daz noch hôren sagen.

14. Of ein swert durch gôde
durch daz horn wôde,
sô solt daz silver ind die stahel
daz swert van rehte widerhaven.

15. Dô hi'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach:
»got grôze ûch, hêr, die Grâroc!
ich sagen û, hêre, daz weiz got:

16. Welt ir uph diser erden
mîn dienistman werden,
sô wilih û machen underdân
daz lant unz ûph den Jordân.

17. Welt ir mir des ave gân,
sô wil ich ûch bestan,
ind wil bit ûwerm lîve
vehten volcwîge.«

18. Dô sprach die Grâroc:
»daz loven ich, hêre, daz weiz got;
wellet ir ûch douphen
inde an Krist gilouven.

19. Welt ir mir des ave gân,
sô sagen ich û daz fur wâr,
ich wil bit ûwerm lîve
vehten volcwîge.«

20. Sô intsageden munt wider munt
zwên rîche kunige zô der stunt;
ir ros hiewens mit den sporn,
die zwêne kunige ûz irkorn.

21. Zi samene sie dô stâchen,
ir spere sie zebrâchen;
hinder scîlde sie sich bugen,
zwei scarphu swert si zugen.

22. Si slôgen ûph einander,
daz die viures zandern
stuven ûph dem velde,
die stolzen degene snelle.

23. Si liden vil der leide
ûph der breiden heide;
daz dede Durjâne zorn:
des het hi nâch den lîf virlorn.

24. Daz swert die heiden ûph hôf,
ûph den Grâroc hi dô slôch
bit sînen kreften einen slach,
daz hi under'm scilde lach.

25. Daz erbarmde die frîe,
die kunigîn sante Marîe;
si sprach „sun vil gôde,
hilph Orendel ûz nôde.

26. Trûtsun, lieve hêre,
durch dînes graves êre,
durch daz hi sich hât ûz gihaven,
sun, dun salt imz niet versagen.“

27. Dô sprach unser drehtîn:
„gerne, lievu môder mîn;
ich heize im helphen zi hant.“
alsô sprach die heilant.

28. Dô sande im Krist van himile
einen éngil here nidire,
einen engil vile hêr,
den gôden sante Gabrîêl,

29. Die engil sich bucte,
den Grâroc ûph zucte;
hi gaf im kreftigen môt:
an den héiden hi sich aver hôf.

30. Die Grâroc, die wîgant,
daz houvet hi ime ave swanc,
daz iz verre van im sceif.
die Grâroc dô van hinne screit.

31. Dô daz Êlimî gisach,
strîdes hi sich gar verwach;
balde hi sich wande,
boden hi dô sande:

32. Hi wolde sich douphen
inde an got gilouven.
dô sprach die Grâroc:
„des hilphe ich gerne, daz weiz got!“

33. Dô hiez hi ime springen,
priester dare bringen;
dâ douphte man zi wâre
die dâ heidin wâren.

XIX.

1. Dô diu douphe ein ende ginam,
die Grâroc kêrde van dan
vil wunderlîchen sciere
in die burch zi Jêrusalême.

2. Dô si nû gisâzen,
gidrunken inde gâzen,
dô solde hi gên slâphen
in Brîden kemenâden.

3. Dô hi an daz bedde gitrat,
ein engil im under d'ougen sach.
„hôres dû Orendil?
mich hât got ze dir gisendit.

4. Vor dînes vader burge
dâ ligent driuzehen kunige,
sehszehen grâven
ind herizogen zwâre.

5. Ne kumes dû niet sciere
in daz lant ze Triere
dîme vâder zi helphe in disere zît,
hi verlûsit sînen lîf.«

6. Als hi diu mâre dô virnam,
ûph stônt die degen lossam.
»hôrstu, frouwe Brîde,
scônist aller wîve?

7. Gif mir urlouf, frouwe hêr,
ich wil varen uber sê;
ich wil varn gên Triere:
dar môz ich vile sciere.

8. Vor mînes vader burge
dâ ligent driuzehen kunige,
sehszehn grâven ind herizogen:
die hânt in alle uberzogen.

9. Ne kume ich niet vil sciere
in daz lant ze Triere,
mîme vâder zi helphe in disere zît,
hi verlûsit sînen lîf.«

10. Dô sprach frouwe Brîde:
»helt, die rede lâz blîven;
kunich edele inde hêr,
ich wil bit dir uber sê.

11. Heiz dir balde springen,
Isen ze hove bringen,
ind bevilch im scône
crûce inde crône.

12. Daz graf unses hêren
behôdet hi bit êren;
kunich edele inde hêr,
ich wil bit dir uber sê!«

13. Dô hêr Ise ze hove quam,
hi sprach »bevelhet anderm man
ûwer kunichrîche;
daz wizet sicherlîche.

14. Ich wil bit dem kunige hêr
varen ubir den wilden sê,
ze Triere ân missewende
versôchen mîne hende.

15. Hi ne vôret diheinen man
nutzern ûph des meres trân;
ich kan ûph des wâges stade
mîns hêren kiele wol giladen.«

16. Dô hiez man balde springen
zwêne herzogen bringen,
zwêne heidîne man,
die wârn dem grave underdân.

17. Dien bevalch man scône
crûce inde crône
ind ouch daz vil heiligraf:
daz gâvens sider umbe scat.

18. Niet langer man dô beidde,
die kiele man bereidde
bit brôde ind ouch bit wîne,
bit maneger hande spîse.

19. Dô gâhede an die kiele
vil wunderlîchen sciere
allez daz dô dâ was,
diu vil stolze hêrscaph.

20. Si zugen ûph ir segelê;
die kiele in fluzen evene;
dô fluzen sie bedalle
funf wochen reht als lange.

21. In der sehsten wochen
quam gegen in geflozen
vil wunderlîchen sciere
zwên ind sivenzich kiele.

22. Dô si frôuwe Brîde komen sach,
daz wort si kônlîchen sprach:
»ind sint daz allez heiden,
wirn lâzen genesen diheinen.

23. Vil trûter degen Sciltwîn,
dar scalt dû mîn bode sîn;
ervar mir, helt, vil rehte.
wer si sîn die knehte.«

24. Sciltwîn was vil biderve,
hi ne satte sich dar niet widere;
hi vôr in ingegene,
die herizoge vil edele.

25. Dô hi den marnâre gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:
»nu sage mir, marnâr, sciere,
wer is hêre disere kiele?«

26. »Daz is Mersiljân
ind sîn brôder Stephân;
die herizogen hêre
sint Isen sune bêde.

27. Si hôrden sagen mâre,
ir vader ein herzoge wâre,
ind hede zô dien stunden
sîn swert umbe gibunden.

28. Hie sô koment si selve
bit drîzich dûsint helmen;
die wil im machen underdân
die herizoge Mersiljân.«

29. Alsô die bode wunnisam
diu gôden mâre dô vernam,
dô kêrdhi algerihte
dâ hi den Grâroc wiste,

30. Dô hi'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach:
»hôret irz, hêr Grâroc?
ich sagen û, hêre, daz weiz got:

31. Iz is herzoge Mersiljân
ind sîn brôder Stephân;
die herizogen hêre
sint Isen sune bêde.

32. Si hôrden sagen mâre,
ir vader ein herzoge wâre
ind hede zô dien stunden
sîn swert umbe gibunden.

33. Hie sô koment si selve
bit drîzich dûsint helmen:
die wil im machen underdân
die herizoge Mersiljân.«

34. Des frowede sich frou Brîde,
scônist aller wîve;
des frowede sich ouch Ise,
ein herzoge hêr ind wîse.

35. Ir anker si ûz scuzen,
gên einander si fluzen;
dô inphiengen sie die hêren
bit harde grôzen êren.

36. Si hiez diu edele kunigîn
selve willekomen sîn;
dô rôweden si bedalle
drî dage reht als lange.

XX.

1. An dem vierden morgen fruo
quâmen sie zi Bâre zô;
dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller wîve:

2. „Nu kouphet ros inde giwant,
ir fôret manegen wîgant,
daz ûch die scônen frouwen
in dem lande scouwen.“

3. Dô sprach herzoge Ise:
„die rede lât bilîven:
ich sach gester morgen fruo
der rosse alsô grôze struo.

4. Sô wie der rosse mir wil weren,
dem wil ich sînen rucke beren;
in ne darf bilangen
nâch den Isen handen.“

5. Ise die wîgant
greiph ein rôder in die hant;
hi bigunde îlen
an die galîen.

6. Dô hi ûz quam an den sant,
Ise die wîgant —
dannoch was hi vil gimeit;
enzwischen den brâwen was hi breit.

7. Dâ gâhte uber givilde
manech dier wilde;
hi ne kônde bit sînen sinnen
si nie zi samene bringen.

8. Daz irsach dô Wârmôt,
ein herzoge biderve inde gôt.
„scovâ, brôder Berwîn,
wie mach jener helt gesîn?

9. Hi jaget dort alders eine
unse ros after heide;
hi dregit ein freislîch rôde:
nu were-wi unse stôde!“

10. Dô sprach die herzoge Berwîn:
„nein ich, ûph die trûwe mîn;
hi hât freislîchen ganc,
ichn were iz ime jârlanc!“

11. Als hi gienc furbaz stân,
die stolze degen lossam,
dô grôzten in die hêren
bit harde grôzen êren

12. Si frâgeden in der mâre,
wannen hie dar quâme;
des antworde in Ise,
ein herzoge hêr ind wîse.

13. „Orendil, ein kunich hêr,
is komen ubir'n wilden sê,
mit im frouwe Brîde,
scônist aller wîve.“

14. Des frowede sich Warmôt,
ein herzoge biderve inde got;
dô hiez hi ime springen,
ein gôt ros dare bringen.

15. Die sadel was helfenbeinîn.
„diz sal dîn bodenbrôt sîn!“
des dankede ime Ise,
ein herzoge hêr ind wîse.

16. Si jageden ubirz givilde
manegen volen wilden;
diu scônen aphelgrâwen march
wâren kreftich inde starch.

17. Die stolzen degene hêre
brâhtens im bit êren;
si gâven si ze minne
der edelen kuniginne.

18. Mit in reit Ise,
daz wizet âne zwîvel,
hi wîstes' algerihte
dâ hi Brîden wiste.

19. Dô hi die frowen ane gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:
„nû intphâht die hêren
bit harde grôzen êren!

20. Si hânt ûch scône intphangen
bit gâve in fremdem lande!“
dô sprach diu frowe drâde
daz siz gerne dâde.

21. Si hiez scrîven ûph den hof
iewederem hêren funfzich ros;
daz scôph diu kunigîn hêre
aldurch Isen êre,

22. Dâ sach man fôren ubir'n hof
vil manech scône hantros
in der stat zi Bâre;
daz sagen ich û zi wâre.

23. Sît reit ze Pulle durch daz lant
manech frecher wîgant;
si fôren uber die Tîver,
daz wizet âne zwîvel.

24. Si fôren rehte scône
durch die stat ze Rôme;
si fôren durch der Walhen lant,
si quâmen zi Metze sâ zi hant.

25. Ingegen in reit zô der stunt
vil manech burgâre junc;
die intphiengen wol bit êren
den stolzen degen hêren.

26. Si hiezen die edelen kunigîn
gode willekomen sîn.
dô fôrens alle sciere
van Metze gegen Triere.

27. Dâ vanthi vor der burge
driuzehen kunige,
sehszehen grâven
ind herizogen zi wâre.

28. Dô si hôrden diu mâre,
Orendil komen wâre,
dô zouch sich ave an disere stunt
vil manech ritâre junc.

29. Vil manech stolzer degen gôt
wullîn inde barfôt
giengens im ingegine
bit einer grôzen menige.

30. Si buden sich sôze
Orendil ûph sîn fôze;
hi vergaf in ir sculde
ind liez si komen zi hulden.

31. Sît riden sie vil sciere
in die stat ze Triere;
dâ wart hi wole intphangen
van frouwen ind van mannen.

32. Do intphieng in ouch bit gôde
sîn vader ind sîn môder;
si intphiengen ouch bit minne
die edelen kuniginne.

33. Dô gâvedhi frouwen Brîden,
scônist aller wîve,
bit herzogen ind bit grâven
die dâ zi hove wâren.

34. Die wolden alle wânen
si sîn wîf wâre.
dô rôweden sie bedalle
vierzehen dage reht als lange.

XXI.

1. An dem funfzehenden dagê,
alsô wir daz hôren sagen,
dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller wîve:

2. „Mir gidrômde hînaht,
fur wâr ich daz sagen mach,
daz graf stônde, degen balt,
in der heiden giwalt.

3. Kunich edel inde hêr,
nu hilph mir wider ubir sê.“
dô sprach die kunich stâde
daz hi iz gerne dâde.

4. Ê hi daz wort vollensprach,
ein engil im under d'ougen sach:
„hôrstu, kunich Orendil?
mich hât got ze dir gisendit.

5. Du ne scalt den roc grâwen,
daz sagen ich dir zi wâre,
niet fôren mêre,
du scalt in lân zi Triere.

6. Dâ wil got sîn gerihte haven
an dem jungisteme dage;
dâ wil hi an den stunden
zougen sîn funf wunden."

7. Dô hiez hi balde springen,
drî priester fur sich bringen,
die verworhten in starke
in einme steinsarke.

8. Vader inde môder
bivalch hi gode dem gôden;
hi bivalch im Trier daz gôde lant:
van dannen sciet die wîgant.

9. Mit im fôr frowe Brîde
inde ouch meister Ise,
sîne sune bêde,
die herizogen hêre.

10. Sint zouch durch Walhischlant
manech kôner wîgant;
si fôren alsô scône
durch die stat zi Rôme.

11. Si fôren ubir die Tîver,
daz wizet âne zwîvel;
dô fôren die helden sâ zi hant
dâ zi Pulle durch daz lant.

12. Si quâmen zi Bâre in die stat.
die Grâroc sîne helide bat
vil wunderlîchen sciere
bereiten dâ die kiele.

13. Die kiele hedens wole laden,
si gâhten alle van dem stade;
si zugen ûph ir segele,
ir kiele in fluzen ebene.

14. Si quâmen z'Ackers in die have,
alsô wir daz hôren sagen.
dô sprach frouwe Brîde,
scônist aller wîve:

15. „Heiz mir balde springen
bilgerîns kleider bringen."
dô legides ane daz giwant,
si wolde wallen in ir lant.

16. Dô bigegende ir Dantêl,
ein herzoge biderve inde hêr,
ind ouch die kunich Wolfrât,
als iz in dem liede stât.

17. Die viengen frouwen Brîden,
scônist aller wîve,
si fôrden die kuniginne rîch
siven dageweide wît.

18. Si fôrden sie bit listen
dâ si Sinolden wisten,
ubir wôsten Babilônje
ze Monteval der burge.

19. Si fôrden sie gidrâde
in eine kemināde.
dô hi si verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach.

20. „Willekomen Brîde,
scônist aller wîve,
nu salt dû mich minnen
ê daz du komest van hinnen.

21. Dar nâch so vare ich ubir mere
bit einme kreftigeme here
fur die stat ze Triere:
die wil ich zefôren.

22. Den Grâroc wil ich vâhen,
an einen galgen hâhen;
Isen wil ich blenden,
daz ne mach in nieman wenden.

23. Doch nimest dû mich zeinem man,
sô machen ich dir undirdân
ûph wôsten Babilônje
zwên ind sivenzich kunige.“

24. Dô sprach frouwe Brîde:
„die rede lâz belîben;
ichn nime dich niemer zeinem man.“
sprach diu frouwe wolgidân.

25. Dô sprach die heiden Princîân:
„nu volge mir, kunich lovesam,
iz sî ein dach gisprochen
van hûde ubir sehs wochen.

26. Dar inzwischen wil ich dwingen
die stolzen kuniginne,
daz si dich neme z'einem man,
ode wil mîn houvit vloren hân.“

27. Dem diu frowe bivolhen wart,
die was vil gar des dûvels art;
hi leide die vil mâren
in einen kerkâre.

28. Si sprach: „der himile hêre,
nu hilph mir mîner êre,
daz ich bit mînen sinnen
mîn êre bringe hinnen.“

XXII.

1. Dô sagede man diu mâre,
frowe Brîde givangen wâre;
daz dede ein wallender man,
die ûz der heidinscaph intran.

2. Wole inphieng in Ise,
den wallâre wîse;
dô hi'n verrist ane gisach,
daz wort hi gôtlîchen sprach:

3. „Nu sage mir, wallâre,
weistu iht fremider mâre?
wannen bistu here komen?
daz wil ich gerne hân vernomen.“

4. Dô sprach die wallâre:
„ich sagen û gerne mâre:
dâ lag ich givangen
in heidenischen landen.

5. Dannen bin ich intrunnen
ze disen selven stunden;
hêre, sprach die bilgerîn,
diu mâre sculen wâr sîn.

6. Ich sagen û, hêre, wizze Krist,
daz daz heiligraf nû ist
umbesetzit sunder spot
bit vil manegem afgot.

7. Diu mózen frouwen inde man
alle dage beden an;
ich sagen û, lieve hêre,
fremider mâre mêre:

8. Frowe Bride wart givangen
van heidenischen mannen;
die fôrden sie bit listen,
dâ si Sinolden wisten.

9. Die wil si'me bedwingen,
die edelen kuniginne,
daz sî'n neme zeinem man,
ê daz si kume dan.«

10. Dô sprach die Grâroc:
»daz lâ dich irbarmen, got,
daz ich ellender man
sô vil der nôde irliden hân!«

11. Dô sprach meister Ise:
»die rede lât beliven!
nu gêt helide ziere
an die gôden kiele.«

12. Dô giengens an die kiele,
die gôden degene ziere,
allez daz dô dâr was,
vile stolzu hêrscaph.

13. Si zugen ûph ir segele,
ir kiele in fluzzen ebene;
si fluzzen in kleiner wîle
des weges hundert mîle.

14. Si quâmen an ein rôrach,
fûr wâr ich û daz sagen mach;
dô sprach meister Ise,
daz wizzet âne zwîvel:

15. »Hie sculet ir ûz gân,
daz dunket mich vil gôt gidân;
wir mohten ligen hie dûsint jâr,
êr man unser nâme war!«

16. Die Grâroc ind hêr Ise
bireidden sich vil lîse;
dô sprach ein Grârockes man:
»hêre, suln wir mit û gân?«

17. »Nein ir, sprach hêr Ise,
ir sult hie belîven;
wir môzen alders eine gân,
daz wizzet âne archwân.«

18. Dô schiedèns alders eine dan,
die zwêne degene lossam;
si giengen âne allen wert,
si drôgen zwei scarphu swert.

19. Si giengen alders eine
siven dageweide
ubir wôsten Babilônje
gên Sinoldes burge.

20. D'âvent begonde nâhen.
dô die hêren daz gisâhen,
dô giengens gegen der porten,
der phlach ein dorwarte.

21. Die was wîz alsam die snê.
sîn bart im ubir die gurtel gie.
im wâren die strenge alsô lanc,
daz his' umbe'n helmen want.

22. Dô stôndens inde wolden sehen,
an welhen got hi wurde jehen.
die alde hôf sîn hende:
»ich gilouve an dîn urstende!

23. Durch mich dû irsturve
ind gimartelt wurde,
godes sune, Jêsu Krist,
ein hêre ubir allez daz dir ist.

24. Ubir berch ind ubir gruft,
ubir wazer inde luft;
daz stât al in dîner kraft
ind in dîner meisterscaph.

25. Sît kunich Davît mich virdreif,
sô hân ich nôt ind arebeit
bit mînem lîve în gegân,
daz weistu, himelischer man.

26. Doch swaz mir arbeide
ûph erden wart zi teile,
du weist, daz mîne sêle nie
dar umbe ich under wegen lie.“

27. Dô die zwêne irsâhen,
die alde ein kristen wâre,
dô grôzten in die hêren
bit harde grôzen êren.

28. Hi frâgede sie der mâre,
wannen sî komen wâren;
dô sprach meister Ise,
ein herzoge hêr ind wîse!

29. „Dâ wâren wir givangen
in heidenischen landen;
dâ sîn wir intrunnen
in disen selven stunden.

30. Dô'z durch den himelischen degen,
hilph daz man uns gileide geve
widir ubir den wilden sê
durch daz heiligraf vil hêr.“

31. Dô sprach Achille:
„ir hêren, swîget stille!
iz ist umb ûch irgangen,
ir môzet bêde hangen.“

32. Aver sprach Achille:
„nû dôt mînen willen,
al durch unses hêren graf,
wervet mir ein bodescaph.

33. Gât gên Ackers in die have,
dâ scult ir dem Grâroc sagen
vil der leiden mâre:
frowe Brîde hie wâre.

34. Die kunich wil si dwingen
bit frevellîchen dingen,
daz si'n love zeinem man,
daz si'm doch wol virsagen kan!“

35. Dô Ise die rede dô virnam,
dô sprach die degen lossam:
„nu kusse mich an mînen munt,
dîner swester Elsen sun!

36. Sô ist daz die Grâroc,
liever ôheim, daz weiz got,
mîn vil liever hêre:
hie sîn wir degene bêde!“

37. Als Achille die rede virnam,
hi wart ein froudenrîcher man;
hi fôrde sie gidrâde
in eine keminâde.

38. Hi rihte den hêren einen disch,
hi gaf in fleisch inde visch,
hi gaf in wilt inde zam,
sô hiz' beste mohte gihaven.

39. „Nu ziehet ave garwe
ûwer wicgiserve,
slâphet âne sorge
die naht unz an den morgen.“

40. Diu wîle ne was niet zi lanc,
zi dere porten hi ûz gispranc:
dâ lach ein scilt vile breit
ind ein swert, daz wole sneit.

XXIII.

1. Des morgens dô iz dagede
ind hi sînen willen havede,
dô gienc hi gidrâde
zi der hêren keminâde.

2. „Nu legit ûch an garwe
ûwer wicgiserwe;
ich wil gân gidrâde
ze Sinoldes keminâde.

3. Ich wil in biden, kône degen,
daz hi gileide û wille geven
widir ubir den wilden sê
durch daz heiligraf vil hêr.

4. Verzîhet hi mich mîner bede,
sô intwere ich in dâ mede;
sam mir daz vil heilege graf,
ich give im ûph daz hi mir gaf.

5. Hôret ir helide gôde
den kunich mit grimmen môde,
sô stât mir bit helphe bî,
als lief diu kuniginne û sî.“

6. Dô sprach die Grâroa:
„in trouwen, hêre, daz weiz got,
ich kume û dare zi helphe,
ind wâriz die dûvel selve.“

7. Dô gienc hi gidrâde
fur Sinoldes keminâde;
dô hi'n verrist ane gisach,
nu muget ir hôren, wie hi sprach:

8. „Willekomen Achille!
nu dô'z durch mînen willen,
die burch du mir in fride halt,
dû vil stolzer degen balt!

9. Mir ist gidroumet hînaht,
fur wâr ich dir daz sagen mach,
iz quâmen giflogen ubir mere
ein raven ind ein adelare.

10. Die brâchen mir mîn burch nider —
ich ne konde niet dar wider,
van obene unz ze grunde
si ne mir gibrochen wurde.“

11. Dô sprach Achille
„wâ wurde du van mir inne
diheiner untrouwe?
daz scal mich iemer rouwen!

12. Ich hân dir gidienet zwâr
vollechlîchen zweinzich jâr,
des scaltu hûde scône,
rîcher kunich, mir lônen.

13. Mir quâmen ubir den wilden sê
mîner swestersune zwên;
durch den himelischen degen,
du scalt in dîn gileide geven.“

14. Dô sprach die kunich Sinolt:
„ich wil dir iemer wesen holt.
heiz here gân die bilgerîn,
ich heize si willekomen sîn.“

15. Dô his' verrist ane gisach,
nu muget ir hôren, wie hi sprach:
„willekomen, ir wallenden man,
war havet den Grâroc ir gidân?

16. Inde war meister Isen,
den alden ind den wîsen,
den gôden viscâre?
saget mir diu rehten mâre!“

17. Des antworde im Ise:
daz wizzet âne zwîvel,
noch enkonden wir uns niet virstân,
nâch weme ir frâge havet gidân.“

18. Dô sprach die kunich Sinolt:
sô sî mir got van himile holt,
nâch û zwein ich gifrâget hân:
iz môz û an daz leven gân!“

19. Dô sprach die beiden Princiân:
„nu volge mir, kunich lovesam,
du heiz dir balde springen,
Brîden here bringen.

20. Irkennet sie die bilgerîn,
si heizet si willekommen sîn;
sô istz umb si irgangen;
si môzen bêde hangen.“

21. Man nam die maget mâre
ûz dem kerkâre;
man kleidde frouwen Brîden
in pheller inde in sîde.

22. Man hiez die maget lossam
fur den kunich Sinolt stân;
dô si die kunich ane gisach,
daz wort bi gôtlichen sprach:

23. „Hôrt iz, frouwe Bride,
scônist aller wîve,
inphâhet die wîgande:
die Grâroc si û gisande.“

24. Dô bigonde diu frouwe
die heren ane scouwen;
si winkte in vile dougen:
„ichn gisach si nie bit ougen!“

25. Doch hêre, ob ich nu sâze,
bit dir drunke ind âze
ind dich nâme z'einem man,
liezes dus ubir des meres trân?“

26. Dô sprach die kunich Sinolt:
„ind wâre disu burch golt,
die machede ich in underdân,
nâmet ir mich z'einem man!“

27. „Ind kuste ich dich an dînen munt,
ind die Grâroc quâme, die degen junc,
zô zuns in daz hûs gegân,
wie scoldiz umbe sîn leven stân?“

28. Die heiden wart van zorne rôt:
„im wâre wâgir vil die dôt!
den môsthi ouch irlîden,
daz wizzet âne zwîvel!“

29. „Sô virbiede mir daz got,
die anme crûce leit den dôt,
daz ich ie verkiese den man,
den ich ûph erden ie giwan.“

30. Dô die Grâroc daz irsach,
daz hi dâ virmeldet was;
die vil kône wîgant
balde fur die porten spranc.

31. Hi greiph einen scilt breit
ind ein swert, daz wole sneit;
vil lûde riephi in daz hûs:
„hie gât engu dure ûz!

32. Die hân ich dir virstanden.
die dûvel ne drage dich dannen,
du môst kiesen hie den dôt."
dô virzagede Sinolt.

33. Hi wiste einen turn gôt:
balde hi sich dar ûph gihôf;
dar sprang im nâch die Grâroc,
daz sagen ich û, daz weiz got.

34. Nâch im spranc frou Brîde
ind ouch meister Ise;
nâch im spranc Achille
durch des graves willen.

35. Daz sâhen van Babilônje
zwên ind sivenzich kunige;
dô wurden sie bestanden
in der heiden lande.

36. Sîne lûde zi wâre
ne wisten niet der mâre
daz hi in deme lande
wâre bestanden.

37. Martâ einen brief screif,
den fôrde ein turteltûbe gimeit;
si brâhte'n sciere an die stat,
dâ daz here dougen lach.

38. Diu wîle enwerede niet zi lanc,
ein priester sîne misse sanc;
dô scôph diu hêre godes kraft,
daz im wart diu bodescaph.

39. Dô den brief hi ûph gibrach,
hi begonde weinen inde sprach:
„dâ sculen wir irkennen bî,
daz die Grâroc bestanden sî.

40. Swer sô ime nu bî gistât,
des mach werden gôt rât;
dem ist got die gôde
holt ind ouch sîn môder.“

41. Der des volkes meister was,
daz heildôm banthi an den scaft;
hi reit z'allervorderôst:
hi was al dem here ein trôst.

42. Si riden holz ind heide
siven dageweide
ubir wôsten Babilônje
ze Sinoldes burge.

43. Si quâmen ûph einen grônen plân,
die helide vile lossam;
dâ rôweden si alle
drî dage rehte als lange.

44. An dem vierden morgen
griphen sie bit sorgen
z'einem strîde herten
bit dien scarphen swerten.

45. Vor der burge hôf sich nôt,
der Kristen lâgen dûsint dôt;
al die wîle die Grâroc slieph,
unz in diu godes stimme rieph.

46. „Hôres du'z Orendel?
mich hât got ze dir gisendet,
hi hiez dir dâ bî gesagen,
dir sîn dûsint man irslagen.“

47. Dô sprach die Grâroc:
„daz lâ dich irbarmen got!
komen wir van diseme hûs,
die kunich intrinnet uns her ûz.“

48. Dô sprach frouwe Brîde,
„helt, die rede lâ blîven;
sô stande ich ûzen fur daz dor,
ichn lâze niemen în noch vor.“

49. Die Grâroc, die wîgant,
liez sích selfdritter zi hant
in die heidenischen scare:
si wurden sciere sîn giware.

50. Ise daz swert ûph hôf,
dem portnâr daz houft hi ave slôch;
dô was diu porte ûph gidân,
die Grâroc wart în gelân.

51. In der burge hôf sich nôt,
si slôgen manegen heiden dôt;
die im niet wurden underdân,
die môsten den lîf verloren hân.

52. Die Grâroc hiez im springen,
Sinolt her fur bringen;
dô in die Grâroc ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach:

53. „Wil du dich noch douphen
ind an Krist gilouven?
ne wirstu gode niet underdân,
du môst den lîf virloren hân!“

54. Dô sprach kunich Sinolt:
»mir wâre wâgir vil die dôt!
den wolde ich gerner lîden,
daz wizzet âne zwîvel.«

55. Ise sîn swert ûph hôf,
daz houvet hi ime ave slôch.
»wie nu? heidenischer man,
du hâst uns vil zi leide gidân!«

56. Dâ vunden sît die geste
wirtscaph in der veste
an brôde joch ân wîne,
an maneger hande spîse.

57. Dô si dô gisâzen,
gedrunken inde gâzen,
Ise die wîgant
nam einen brant an die hant.

58. Dô diu burch allu bran,
ûph hôven sich die hêren sân;
zen sciphen kêrde daz dâ was,
vile grôzu hêrscaph.

59. Si zugen ûph ir segele
ir kiele in giengen evene;
dô fôren die hêren
bit harde grôzen êren.

60. Si quâmen z'Ackers in die have,
als wir daz noch hôren sagen;
dô legide Brîde an ir giwant,
gên Jêrusalêm woldes in daz lant*).

*) Str. 60 schliesst sich mit den folgenden Strophen an XXI, 13 an, so dass der Inhalt von XXI 14 bis XXIII, 59 beim Vortrag beliebig wegbleiben konnte.

61. „Kume ich under die porten,
sô lebe ân alle vorhte,
so ne kumt daz graf, kunich hêr,
ûz dînme dienste niemer mêr.“

62. Dô schiet diu maget dannen
van den werden mannen;
sie gienc algerihte
dâ die burch si wiste.

63. Diu porte wart ir ûph gidân,
frowe Brîde wart în gelân;
dô gienc diu maget al zihant
dâ si daz heiligraf vant.

64. Daz irsach Dencîân,
dem was frou Brîde wol irkant;
dô gienc hi algerihte
dâ hi kunich Wolfrât wiste.

65. „Waz gâves du deme ze miede,
die Brîden dir virriede;
die dir brâhte Brîden,
scônist aller wîve?“

66. „Die mir brâhte Brîden,
scônist aller wîve,
ich gâve im silver inde golt
ind wolde im immer wesen holt.“

67. Dô gienc hi algerihte
dâ hi Brîden wiste;
hi fôrde sie gidrâde
in des kuniges keminâde.

68. Dô hi si verrist ane gisach,
nu muget ir hôren wie hi sprach:
„willekomen Brîde,
scônist aller wîve!

69. Nu sult ir mich minnen,
ê daz ir komet van hinnen.«
dô sprach frouwe Brîde:
»die rede, helt, lâ blîven!

70. Du lâst mir mînen mageduom
joch mînen werltlîchen ruom,
dar zô mîn hûsêre«
sprach diu maget hêre.

71. Die kunich hiez im springen,
im einen slâphdrunc bringen;
als die kunich nû gidranc,
dô seich hi nidir ûph die banc.

72. Dencîân sîn swert ûph hôf,
daz houft hi ime al ave slôch;
hi sprach: »wie nu? kunich hêr!
si blîvet maget immer mêr!«

73. Dô nam die kône wîgant
frouwen Brîden bî der hant,
hi fôrde sie gidrâde
in eine kemenâde.

74. »Nu legit ûch an garwe
ûwer wîcgiserwe,
of si willen rede hân,
daz wir mugen sie bistân!«

75. Dô leide Brîde ubir ir bein
vil manegen herten stahelzein;
si leide ubir ir bruste
eine brunige veste.

76. Frowe Brîde sich begurde
bit einme gôden swerde;
si satte ûph ir houvet
einen hélmen wol gibouget.

77. Vil sciere diu maget lossam
den scilt zem arme ginam;
dô gienc si âne vorhte
zô der grâves porten.

78. Frowe Bride ir swert ûph hôf,
dem portnâr daz houft si ave slôch;
dô was diu porte ir ûph gidân:
drunder stônt diu maget lossam.

(XXIV.)

1. Frowe Brîde dô ginande,
dem Grâroc boden sande;
si hiez im sagen mâre,
daz graf giwunnen wâre.

2. Dô kêrde zi rosse swaz dâ was,
diu vil stolze hêrscaph;
si riden vile sciere
gegen Jêrusalême.

3. Diu porte wart in ûph gidân,
die Grâroc wart în gelân;
in der burch dâ hôf sich nôt,
si slôgen manegen heiden dôt.

4. Dô si dô gisazen,
gidrunken inde gazen;
dô scoldhi gân slâphen
in Brîden kemenâden.

5. Dô hi an daz bedde gitrat,
ein engil im under d'ougen sach:
»hôres du'z, Orendel,
mich hât got ze dir gisendet.

6. Du ne scalt diheiner minne
bit Brîden beginnen;
ir sult noch leven, daz ist wâr,
zwên dage ind ein halvez jâr.«

7. Sich bigaf die Grâroc,
daz sagen ich û, daz weiz got;
sich bigaf dô Brîde,
scônist aller wîve.

8. Dô bigaf sich Ise,
ein herzoge hêr ind wîse;
sich bigaf Achille
umbe den godes willen.

9. Als virgángen was daz halve jâr,
daz saget uns daz buoch fur wâr,
joch die dage zwêne,
si sturven alle viere.

10. Vanme himile engil quâmen,
die vier sêle si nâmen;
si fôrdens namelîche
in daz himilrîche.

11. Hie hât daz buoch ein ende,
got uns van sunden wende;
des helphe uns allermeist
vader sun heiliger geist. Amen.



Das Gedicht, welches die vorstehenden Blätter enthalten, gehört dem zwölften Jahrhunderte an und ist das Werk eines Sängers aus dem Volke, eines fahrenden Mannes, wie diese Leute einst hiessen. Es ist uns überliefert in einem Augsburger Drucke vom Jahr 1512, und in einer Papierhandschrift von 1477, jetzt in der Stadtbibliothek zu Strassburg, klein Folio, 64 Blätter, herausgegeben von Fr. H. von der Hagen, Berlin 1844. In beiden ist das Gedicht sehr verunstaltet, im Drucke durch mancherlei Zusätze, in der Handschrift durch ebensolche und dazu durch Auslassungen und Abänderungen, so dass die strophische Form in beiden zerstört ist. Seine ursprüngliche Form ist, wie v. d. Hagen richtig erkannte, die Otfridische Strophe und nicht eine sechszeilige, wie Hr. O. Schade später voreilig annahm. Hätten wir nur die Handschrift, so wäre es unmöglich, die Strophe wiederherzustellen, da sie die kurzen Reimpaare der höfischen Heldendichtung nicht nur beabsichtigt, sondern auch wirklich durchführt. Anders verhält es sich mit dem Augsburger Drucke von Hans Froschauer. Zwar auch er ist nach einer Handschrift

gegeben, welche die Strophe bereits aufgelöst hatte; aber der Auflösende verfuhr so nachlässig oder so schonend, wie man die Sache ansehen will, dass die Wiederherstellung der Strophe keine grosse Schwierigkeit hat. Der Versuch, die Strophen wieder herzustellen, ist nun der Zweck dieser meiner Ausgabe; aber er ist nicht der einzige, noch auch der Hauptzweck. Eben so wenig ist es der, etwa einer Vergleichung unsers Gedichtes mit dem befreiten Jerusalem von Torquato Tasso zu rufen; denn auch das deutsche Gedicht will als eine solche gelten; es würde der schlichte deutsche Volkssänger gar zu schlecht wegkommen, wenn man sein Werk dem des hochbegabten und gelehrt gebildeten Italieners gegenüber stellen wollte. Dennoch hat es einen besondern Reiz, zu sehen, wie man im zwölften Jahrhunderte, damals, als die Kreuzzüge noch an der Tagesordnung waren, eine Befreiung der heiligen Stadt zum wenigsten in der Dichtung sich ermöglicht, sich zurecht gelegt und für Mund und Ohr gerecht gemacht hat. Auch zur Verherlichung des Trierischen Grauen Rockes soll meine Ausgabe des Orendel ganz und gar nicht beitragen. Dass der Veranstalter des Augsburger Druckes vom Jahre 1512, mag es nun Froschauer selbst oder ein Anderer gewesen sein, das ganze Gedicht nur als eine Verherlichung dieses vielgerühmten Rockes betrachtete, mag man hingehen lassen, wenn man es auch belächeln muss; dass aber auch der selige v. d. Hagen in der Vorrede zu seiner Ausgabe der

Strassburger Handschrift den Grauen Rock, dessen Schaustellung damals, wie 1512, gerade stattfand, ganz besonders betonte, darüber kann man, alles erwogen, nur die Achseln zucken. Der Graue Rock will in unserem Gedichte gerade nur soviel bedeuten, als das St. Georgenhemd im Wolfdietrich oder die Tarnhaut oder Nebelkappe im Siegfriedsliede; und wenn man keinen bessern Beleg für die Echtheit des Trierischen Heiltums beibringen kann, als das Gedicht von Orendel und Bride, so ist der Trierische Graue Rock schlecht genug beglaubigt. Hauptzweck neben dem Versuch der Strophenherstellung war mir der Nachweis, dass wir im Gedichte von Orendel und Bride eine in ein befreites Jerusalem umgewandelte Rune des deutschen Heidenthums anzuerkennen haben.

Was aber versteht man unter einer Rune in diesem Sinne? Sehen wir uns in den Wortbüchern der alten deutschen Mundarten um, so finden wir, dass im Altdeutschen das Wort Rûna gebraucht ward zur Verdeutschung der Wörter: susurrio mysterium; das angelsächsische rûn drückt aus mysterium, charakter magicus, litera, colloquium, concilium; das altnordische rûnir besagt characteres magici, runici; rûni, collocutor; Vulfila übersetzt mit runa *μυστήριον συμβούλιον*, *βουλή*, und birunains ist dem Gothen Anschlag, Hinterlist. Das neutrale Garuni drückt aus: mysterium, arcanum, sacrum, sacramentum, *συμβούλιον*. Wir haben es also augen-

scheinlich mit einem altheidnischen Kultworte zu thun.

Hieraus lässt sich nun leicht abnehmen, dass, wenn eine Erzählung eine Rune genannt wird, man darunter die Darstellung einer Begebenheit unter einem Bilde zu verstehen hat. Eines solchen Bildes bedient sich Helgi der Sigrun gegenüber. Helgakvida II, 8. heisst es:

Sigr. Hvar hefir þu, hilmir, Hildi vakda,
eðr gögl alin Gunnar systra?
hvî er brynja þîn blôdi stockin?
hvî skal und hiâlmum hrât kiöt eta?

Helg. þat vann næst nŷs niðr Ylfinga
fyri vestan ver, ef þik vita lystir,
er ek biörnu tôk î Bragalundi,
ok ætt ara oddum saddak.

Nu er sagt, mær, hvaðan sakar görðusk,

— — — — — — — — —

þvî er brynja mîn blôdi stokin,
þvî var â legi lîtt steikt etit.

Sigr. Vîg lŷsir þu, varð fyrir Helga
Hundingr konungr hnîga at velli;
bar sôkn saman, er sifja hefnduð,
ok busti blôd â brîmis eggjar.

Helg. Hvat villir þu, at þeir sêi,
snôt svinnhugud, er sifja hefndu?
margir 'ru hvassir hildings synir,
ok âmunir ossum niðjum.

Sigr. Varka ek fiarri, folks oddviti,
ger at mörgum grams aldrlokum;
þô tel ek slægjan Sigmundar bur,
er î valrûnum vîgspiöll segir.

Leit ek þik um sinn fyri langskipum,
þâ er þu bygdir blôdga stafna;
nu vil dyljask döglingr fyri mer,
enn Högna mær hann um kennir.

Das heisst: Sigr. Wo hast du, König, die Hild erweckt (eine Schlacht geschlagen), oder die Vögel genährt der Kampfschwestern (der Walkürien, ihre Vögel sind die Raben und Adler)? Weshalb ist deine Brünne von Blut befleckt? Weshalb muss man unter Helmen rohes Fleisch essen? Helg. Das that nächst dem Neumonde ein Abkömmling der Ylfinge westlich am Meere, wenn dich's zu wissen lüstet; als ich Bären fieng in Bragalund und das Geschlecht der Aare mit Pfeilen sättigte (tödtete). Nun ist gesagt, Maid, woher die Sachen sich machten; drum ist meine Brünne von Blut befleckt, drum ward am Meere wenig Gebratenes gegessen. Sigr. Kampf kündest du: es musste vor Helgi König Hunding sich neigen auf dem Felde; ein Kampf entstand, als ihr die Sippen rächtet, und Blut spritzte an des Schwertes Schneiden. Helg. Was faselst du, dass die es seien, klugherzige Maid, die ihre Sippen rächten? Manche Königsöhne sind tapfer und abgeneigt unsern Verwandten. Sigr. Nicht war ich fern, Volksanführer, bereit zu manchem Königs-

tode; doch nenne ich schlau den Sohn Sigmunds, der in Kampfrunen die Schlachterzählung sagt. Ich sah dich schon vor den Langschiffen (als Anführer der Heerschiffe), als du das blutige Schiff bewohntest; nun will der König sich vor mir bergen, aber Hagens Tochter kennet ihn.

Man bediente sich also der Runen, wenn man aus dem oder jenem Grunde etwas nicht gerade heraussagen wollte. Besonders gern wurden mythologische Gegenstände in Runen vorgetragen, so dass, wer den Schlüssel nicht besass, den eigentlichen Sinn der Erzählung nicht verstand und sich an dem Bilde genügen lassen musste. So kommt es, dass wir den geheimen Sinn mancher Mythe heute nicht mehr verstehen. In ihn einzudringen ist uns bei einigen Mythen jedoch gelungen, und ich habe in dieser Beziehung nur auf J. Grimms deutsche Mythologie und auf L. Uhlands Abhandlung über Thôr hinzuweisen.

Einen solchen geheimen Sinn hat nun auch die Erzählung von Orendel und Bride, der aber bereits im zwölften Jahrhunderte nicht mehr erfasst ward, weil man sonst wohl kaum daran gedacht hätte, aus dem alten Naturmythus eine Befreiung Jerusalems und des heiligen Grabes zu machen. Bevor ich mich jedoch auf die Darlegung der ursprünglichen Bedeutung der Sage von Orendel und Bride einlasse, wird es gut sein, das Gedicht im ausführlichen Auszuge hier zu geben, weil die Mundart des alten Gedichtes doch vielleicht manchem Leser

Schwierigkeiten bereiten möchte. Der Inhalt des Gedichtes aber ist nun folgender:

Der Dichter schickt der eigentlichen Erzählung von Orendel und Bride voraus die Legende vom ungenäheten Rocke Christi, deren er freilich nicht entbehren konnte, da sein Held diesen Rock in seinen Kämpfen anstatt einer Rüstung trägt. Freilich würde er besser gethan haben, zum Vortheil der Einheit diese Legende als Episode an schicklicher Stelle einzuflechten; allein solche Kunsttüchtigkeit darf man von fahrenden Sängern nur selten erwarten. Die Legende sagt uns nun: der graue Rock ist aus der Wolle eines Lammes gewoben worden. Die Königin St. Maria spann, und St. Helena, die freilich 300 Jahr nach Xsti Geburt lebte, wob die Wolle. Der Rock ist nicht genäht und soll nie schleissen. Jesus trug ihn sein ganzes Leben hindurch, und bei der Kreuzigung erbat sich ein Jude diesen Rock von Herodes zur Belohnung dreissigjähriger Dienste. Er erhält ihn und begiebt sich zu einem Brunnen, um die Blutflecke auszuwaschen; aber vergebens, sie bleiben. Als Herodes dies erfährt, gebietet er dem Juden bei Lebensstrafe, sich nicht mehr in diesem Rocke sehen zu lassen. Da verwahrt ihn der Jude in eine Steinkiste, führt ihn 72 Meilen weit zum Meere und wirft ihn unter der Verwünschung, dass er nie mehr gefunden werden solle, in die Wogen. Da kam aber eine Sirene daher geschwommen, brach die Steinkiste auf und trieb den Rock drei

Tage lang, bis er zum Gestade eines wilden Eilandes (Cypern) gelangte, wo er sich 9 Klafter unter die Erde verbarg. Erst im 9. Jahr kam der Rock wieder an die Oberfläche der Erde. Da fand ihn ein wallender Mann, der zum h. Grabe wallte und Tragemunt (Dragoman) hiess, dem waren 72 Reiche kund. Er wusch ihn in der Fluth des Meeres, aber die Blutflecken bleiben; da erkennt der Waller, dass es der Rock Christi sei, den weder er noch ein anderer Mensch tragen dürfe, und so wirft er ihn abermals in die Fluthen. Sofort kam ein Wallfisch daher, der verschlang den Rock und nahm ihn so mit auf den Grund des Meeres hinab. Hiemit bricht der Dichter für jetzt ab, und wendet sich zu seinem eigentlichen Gegenstande.

1. Zu Trier lebte ein König, Oygel oder Eigel genannt, dem 12 Königreiche dienten. Er hatte drei Söhne: zwei erbten seine Reiche, Orendel aber gewann die Stadt Jerusalem. Dreizehn Jahre erzieht ihn der König mit Sorgfalt, dann giebt er ihm das Schwert am St. Stephans Tage. Der junge Ritter begiebt sich sofort in eine Capelle, wirft sich der h. Jungfrau zu Füssen und bittet, ihn einen guten Ritter werden zu lassen. Von hier dann geht er zu seinem Vater und bittet ihn, ihm ein ebenbürtiges Weib zu geben; der alte König aber sagt, er kenne keine Jungfrau, die ihm ebenbürtig und doch ihm nicht verwandt sei, eine einzige ausgenommen, die, eine hehre Königin, jen-

seits des Meeres wohne. Sie besitze zugleich geistliche Weisheit und weltlichen Ruhm; kurz sie sei eine Sonne aller Frauen und heisse Bride; ihr diene das h. Grab und dazu viel Heidenschaft; möge er sie gewinnen, so habe er stets Ehre davon. Orendel ist sofort entschlossen, um der Jungfrau willen die Heimat zu verlassen, und bittet, sein Vater möge ihm 72 Schiffe ausrüsten und mit Allem versehen, was zum Unterhalt acht Jahre lang nöthig sei. Aeugel willfahrt, und nach drei Jahren schweben die 72 Schiffe auf den Wogen. Acht Könige mit ihren Vasallen will der Vater dem Sohne mitgeben, dieser aber sagt, er solle keinen gegen seinen Willen zwingen, Weib und Kind zu verlassen; denn wer auf dem Meere sterbe und den Fischen zur Speise werde, dem versage Gott sein Reich; von ihnen aber werde er am jüngsten Tage die Seele fordern; auch sei mit erzwungenen Streitern böse fechten. Diesen Gründen fügt sich der alte König.

2. Zwölf Schmiede sassen, die darauf bedacht waren, Silber zu gliedern und aus Gold zu schmieden. Sie schmiedeten manchen Sporn, wie der alte König gebot; der junge König aber nahm die Stahlringe. „Wo sind nun die Helden, sagte er, die als meine Kampfgesellen über die Meeresfluth mir folgen wollen?“ Da huben sich in eine Schaar acht Könige edel und reich, mit ihnen acht tausend Ritter. Zum zweiten Male rief der junge König: wo seid ihr werthen Dienstmannen, die

mit mir fahren wollen? Da hub sich wieder eine Schaar, tausend wohl gewaffnete Ritter; doch konnt' er die Herren nicht von der Stelle bringen. Da liess er zwei Kamele eine Menge goldene Sporen auf den Hof tragen; so rieth ihm sein Vater. „Nun denn, ihr Helden, sagte er, ihr kaufet nicht die Hölle um das rothe Gold und müsset ihr auch Noth leiden!“ Nicht wollten sie um dies Wort es lassen; die stolzen kühnen Helden sprangen rasch auf, behende bückten sie sich und nahmen die Sporen; nur zwei verblieben von allen, die schnallte sich der König an.

3. Die Helden segeln nun die Mosel hinunter, dann auf dem Rhein in das Meer, wo sie die wohlausgerüsteten Meerschiffe besteigen. Sechs Wochen hindurch ist die Fahrt glücklich; dann aber wirft die Krieger ein Sturmwind in das Klebermeer, wo sie drei Jahre lang fest liegen. Da bittet Maria ihren Sohn, Orendel beizustehen, und Jesus sendet einen Wind, der die Schiffe aus dem Klebermeere heraustreibt; so gelangen sie nach wüsten Babilon, wo 72 Könige sitzen. Unter ihnen war besonders einer, Beligan, den Christen feind; als dieser nun die Nachricht von der Annäherung der Christen vernimmt, bemannt er seine Raubgaleeren und segelt hinaus, sie zu bekämpfen, wird aber von Orendel geschlagen; 500 Heiden ertrinken, die andern entrinnen.

4. Nach dem Siege fuhren die Helden auf Jerusalem zu und kamen der Stadt so nahe, dass sie

das h. Grab ersahen. Aber jetzt überfällt sie ein Sturm, der alle Schiffe versenkt, so dass nur Orendel sich rettet. Nackt jedoch wird er an das Land geworfen, und um sich vor den wilden Vögeln zu schützen, gräbt er sich in die Erde ein und verharrt in diesem Zustande drei Tage hindurch. Am vierten Tage erblickte er einen Fischer auf dem Meere und rief ihn an. Der Fischer hält ihn anfänglich für einen entsprungenen Dieb und will ihn tödten, Orendel aber sagt, er sei gestern noch auch ein Fischer gewesen; seine Gesellen jedoch seien im Sturm umgekommen; er möge ihn um Maria's willen zum Diener annehmen. Der Fischer heisst ihn in das Schiff treten, drohet ihm aber, dass er ihn in das Meer werfe, wenn er ihm nicht sogleich das Schiff voll Fische fange. Da nahm Orendel das Netz und warf es in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes in die Fluth, und Gott sandte ihm St. Petern zu Hülfe, so dass er bald so viel Fische fieng, als das Schiff fasste. Darüber spricht ihm Meister Ise, der Fischer, seinen Dank aus und nimmt ihn mit.

5. Sie wenden sich nach dem Hause des Fischers an der Clause (den Dardanellen?). Des Fischers Weib steht an der Thüre und bewillkommt ihren Gatten, spricht aber ihre Befürchtung zugleich dahin aus, dass der nackte Mann sie wohl nicht unberaubt lassen werde. Ise beschwichtigt sie, rühmt des Mannes Kunst als Fischer, und sagt, dass er ihn in Dienst genommen habe. Vierthalb

tausend Fische waren gefangen, darunter auch ein Wal, der, als man ihn aufschnitt, den Grauen Rock im Magen trug. Die Frau räth, ihn wieder in das Meer zu werfen, Ise aber meint, er sei wohl 5 Schillinge (Solidi) werth, und er behalte ihn. Orendel bittet darum, der Fischer aber sagt, er gebe ihn nicht, ausser er werde abverdient. So dient Orendel dem Fischer sechs Wochen lang bis zum Tage des h. Thomas, erhält aber dann nur ein paar Hosen, 3 Pfenninge werth, und ein paar Schuhe von Rindsleder. Orendel beklagt sich, dass er so bekleidet nicht unter biedere Leute gehen könne, worauf Maria ihren Sohn bittet, ihm aus der Noth zu helfen. Jesus heisst sie selbst ihm helfen, und so sendet sie ihm durch einen Engel 30 Pfenninge zum Ankaufe des Grauen Rockes. Zugleich sagt ihm der Engel, dass sein ertrunkenes Gefolge im Himmel sei. Noch 14 Volkkämpfe müsse er bestehen; aber der Rock werde ihn besser als ein Panzer schirmen. Erfreut begiebt sich Orendel auf den Markt, wo sein Meister den Rock feil bietet. Hier nun wirkt Gott das Wunder, dass der Rock, wo irgendwer ihn angreift, zerreisst, und so überlässt ihn Ise an Orendel um 30 Pfenninge. Orendel legt ihn an, und er ist wie neu. So bittet denn nun Orendel um Urlaub, um nach dem h. Grabe zu gehen. Er erhält ihn und dazu noch vom Fischer ein paar neue Hosen, von der Fischerin aber 3 Pfenninge Reisegeld.

6. Schnell eilte er nun auf Jerusalem zu, so

dass ihm Niemand zu folgen vermocht hätte. Da begegneten ihm 300 Heiden, von einem Riesen geführt; die fiengen ihn, führten ihn über hohe Berge und legten ihn in einen tiefen Kerker. Da bittet Maria ihren Sohn um der Ehre seines Grabes willen, für das Orendel sich erhoben habe, ihn zu befreien, und Jesus sendet den Engel Gabriel, den Kerker zu öffnen und ihn zum h. Grabe hinzugeleiten. Als Orendel das h. Grab erblickt, spricht er: Beides, Leib und Seele, sollst du empfangen. Bald sah er vier Tempelherren sich nahen, die die Messe singen wollten. Als sie vollendet war, war Niemand da, der ihn zu sich eingeladen hätte; er setzte sich also traurig an die Burgmauer. In der Burg war grosser Lärm, worüber er sich wunderte; da kam ein Burgmann auf ihn zu, der ihn Herr Graurock nannte, und dieser Name blieb ihm seitdem. Auf seine Frage, was der Lärm zu bedeuten habe, erhält er die Antwort, Tempelherren treiben Kurzweil vor der Königin Bride. „Sage mir, spricht er, welches ist die Königin?“ „Siehst du dort 12 Jungfrauen an der Zinne stehen? die mitten inne ist die Königin.“

7. Da gieng der Graurock über den Hof, wo er Helden unter grünen und roten Bannern reiten sah. Da wünscht er sich auch ein Ross, damit er sehe, was er werth sei. Er erblickt in einer Laube zwei saracenische Herren beim Schachspiel sitzen, den König Mercian und seinen Bruder Schrutan, die sich beide auf die Hand der Königin Bride

Hoffnung machten. Er gieng zu ihnen und bat um Ross und Schild um unseres Herren Milde. „Ja du Waldbauer, sagte Schrutan, das wird dir zu schwer!“ „Ich sage euch Herr, entgegnete der Graurock, ihr werdet dessen noch entgelten, dass ihr mich gescholten habt.“ Der Graurock wollte sich entfernen, Mercian aber hiess ihn verweilen. „Wisse zwar, sprach er, dass wir nichts um deines Gottes willen thun, doch will ich dir heute Ross und Schild nicht versagen; nur sage mir, wenn du sie mir im Kampfspiele verlierest, was soll ich zum Entgelte haben?“ „Mich selbst als Sclaven,“ entgegnete der Graurock, und sofort liess Mercian Ross und Schild herbeiholen. Das Ross war schwarz, und kaum drei Mann mochten es halten. Als Mercian sah, dass das Ross so wild war, sprach er, „führe es zu jenem Steine, dass es dich beim Aufsteigen nicht verletze; drei Knechte, sage ich dir, hat es mir bereits erschlagen.“ „Den Spott, Herr, vergebe euch Gott,“ sagte der Graurock, und führte es schön an den Fürsten vorüber. Schnell nahm er dann den Schild an den Arm und den gewaltigen Speer, den man ihm reichte. Dann umgürtete man ihm ein gutes Schwert und setzte einen Helm auf sein Haupt. Wie ein Held sprang er in den Sattel, ohne Steigereif. Nun aber konnte er die vorn zu breiten Schuhe nicht in den Steigbügel bringen. Er zog sie also aus und warf sie zu Boden. Da sandte ihm Christus zwei goldene Schuhe, und als er diese angelegt hatte, war er stolz und froh.

8. Als er fest zu Ross sass, erschütterte er mannhaft seinen Speer. „Siehst du's, Schrutan? sagte Mercian, es werden noch heute viele kühnen Helden von seinen Händen todt liegen; er wird manchen Mann in Noth bringen?“ „Was gäbst du dem zum Lohne, der dir diesen Grauen Rock brächte,“ entgegnete Schrutan. Ich will den kühnen Degen an meinem Speere dir bringen, dass Männer und Frauen ihren Schimpf mit ihm haben sollen.“ „Bruder Schrutan, sagte Mercian, mir werde nicht zu Theile, was du an ihm erwirbst.“ Diese Rede erregte Schrutans Zorn. Er rüstete sich, bestieg sein Ross und rannte mit gesenktem Speere gegen den Graurock; dieser aber empfing den Stoss, als wäre er eine Steinwand. Dann aber rannte er gegen Schrutan, so dass dieser durch den Stich getödtet zur Erde sank. Darauf tödtete er noch 24 Heiden, die ihn anritten, und fieng dann zwölf Rosse ein und brachte sie Mercian. „Hier hast du deinen Lohn, sagte er, ich aber will zurück.“ Da sprach Mercian: „Wisset, Herr Graurock, der Teufel brachte euch hieher; der müsse auch euch wieder in die Hölle hinabführen!“ „Wollt ihr mich des Scheltens nicht erlassen, entgegnete der Graurock, so müsst ihr auch eines von mir haben!“ Mit diesen Worten wandte er sein Ross um und liess es vor der Königin Bride hoch aufspringen.

9. „Seht diesen schlichten Ritter, sagte die Königin, er führt nichts anders als einen Grauen Rock; wollte Gott er wäre in Sammt und Seide gekleidet.

Möchte ich einen Boten haben, der den Held zu mir zu laden sich getraute! Sie trachten alle nach seinem Leben; er muss mich wahrlich dauern. Schiltwin, du sollst mein Bote zu ihm sein.« „Frau, entgegnete Schiltwin, das kann nicht geschehen; meine Augen haben ihn heute wohl beschauet. Er sieht die zornigen Wolfsblicke; eh ich zu Worte käme, hätte er mir das Leben genommen.« Dann aber erbot er sich, aber ohne Schild und Schwert, Bote zu sein. Sofort ritt er auf den Hof, wo ihn der Graurock gräulich anblickte. Da sagte Schiltwin: „Ich begere dir nicht feind zu sein! dir entbeut Jungfrau Bride, die edle Königin, ihren Gruss. Keinem Mann mag sie holder sein, als dir, Held; das kann ich dir wahrlich sagen.« „Das vergelte ihr Gott, Herr, sagte der Graurock, dass sie mich fremden Mann zum Diener annehmen will. Wenn ich hier meinen Willen vollbracht habe, so will ich alles thun, was ihr lieb ist.« Hierauf fieng er 6 Rosse und gab sie dem Boten zum Lohne. Als Schiltwin in die Burg zurückkam, fragte Bride, was für ein Mann der Graurock sei. „Er ist breit von Schultern, sagte Schiltwin, und blickt grimmig; hättet ihr 30,000 Mann, er wagte sie allein zu bekämpfen.«

10. Als die Tempelherren dies hörten, trachteten sie aus Hass gegen die Königin dem Herren nach dem Leben, und sandten nach einem furchtbaren Riesen, Namens Mentwin, den besten Kämpen des Landes, der statt des Rosses einen jungen

Elephanten ritt. Als er ankam und nach dem Graurock fragte, sagte Mercian: „Dort siehst du ihn. Er ist ein kernichter Mann; du wirst ihm nichts anhaben!“ „Warum hat man mich hergerufen? schrie der Riese; kämpfe ich mit dem Männlein, so habe ich nur Schande davon. Den nehme ich unter meinen Arm, und werfe ihn auf den Grund des Meeres hinab.“ „Vertrüge ich dir das, so wäre ich sanften Gemüthes, sagte Orendel; aber du thust besser, dich in den Wald zurückzutrollen, und lass uns kleine Leute am Leben.“ Da ergriff den Riesen grimmer Zorn, mit beiden Sporen stachelte er sein Thier, schüttelte kräftig den Speer, sprengte gegen den Graurock und gab ihm einen gewaltigen Stoss. Kaum blieb der Graurock im Sattel, doch vergalt er ihm es schnell; kein Wort sprach er, als er gegen den Riesen ansprengte; aber mit Zorn stach er auf ihn, dass er samt dem Elephanten zu Boden stürzte. Als die Tempelherren das sahen, erschraken sie und jammerten. Der Graurock aber sagte spottend: „Schweigt ihr Herren, er ist in seinen Waffen sanft eingeschlafen. Nun steh auf, Kind, binde dein Meerrind, dass es dir nicht entlaufe, oder du hast es verloren.“ Darauf ergriff er den Elephanten, und zog ihn über den Tempelhof. „Wo ist nun das fahrende Volk, rief er, für das Gott immer sorgte? die mögen das Unthier nehmen.“ Froh ward darüber das fahrende Volk, sie kamen auf den Kampfplatz und betrachteten den Elephanten von allen Seiten. Dem Rie-

sen zogen sie aber sofort all sein Waffengeschmeide ab. „Nun wohl her, Arme und Reiche! riefen sie; wer mit uns trinken will, der setze sich her zu uns!“ Noch hielten 12 Heidenkönige auf dem Kampfplatz. Da ritt der Graurock wieder in den Kampf und schlug tiefe und weite Wunden. Sechs schlug er todt, die andern aber entflohen. Da der Graurock sah, dass Niemand mehr kämpfen wollte, warf er sein Ross herum und liess es hoch empor springen vor Jungfrau Bride der Königin.

11. Bride, die Königin, gieng ihm entgegen und grüsste ihn freundlich. „Zwar sollte ich Euch nicht grüssen, sprach sie, denn Ihr habt mir meine Vasallen erschlagen, die mir das h. Grab beschirmen sollten.“ „Das habe ich nicht, Herrin, sprach der Graurock; keinen Christen habe ich getödtet. Eure heidnischen Knechte thun mir unrecht. Schonte ich daran nicht Euer, es müsste allen an das Leben gehen.“ Da sagte Bride, die schönste aller Frauen: „Nun Jüngling, küsse mich, das Kind eines Königes. Mir sagte Gottes Stimme von dem Sohne Aeugels; er hob sich von Trier mit 72 Kielen. Die sind ihm alle versunken, Niemand kam davon ausser der König. Der soll nun mein Herr sein und herschen über die Burg zu Jerusalem.“ „Ihr irret euch, Herrin, sagte der Graurock, ich bin ein armer Mann, der um Gottes willen zum h. Grabe gieng.“ Wie es auch um diese Rede sein mochte, sie küsste den wackern Held. Das sah der Heide Mercian, kam eiligst herzugelaufen und sagte: „Ei,

Frau Bride, ist das recht gethan, dass Ihr mit meinem Knechte koset?« Sofort liess sie den Graurock von der Hand. »Wie nun? Held, sagte sie. Selten sah man Knecht so tapfer!« Da sprach der Graurock: »Dem ist nicht so, das weiss Gott; er lieh mir sein Ross, aber sein eigen ward ich nie.« »Lass die Rede, schrie da Mercian, oder ich heisse dich vor die Burgmauer führen und züchtigen.« Da ballte der Graurock seine Faust und schlug den Heiden zu Boden. »Diesen Dienst habe ich dir gethan, sagte er; begehrst du des, so diene ich dir mehr.« »Dieses Wortes sage ich dir Dank,« sagte Bride, und sofort hiess sie den Heiden greifen und binden. Da wollte man den Fürsten in einen Kerker führen, aber der Graurock bat für ihn. »Ich habe ihm Leid gethan, sagte er, ich habe seinen Brüder getödtet.« Da hiess sie ihn ihm nach seinem Willen thun. Sofort zerschnitt er ihm seine Bande. »Bei deiner Ehre, sprach er, sage nie mehr, dass ich dein Knecht sei.« Schnell schwang sich der Heide auf sein Ross und ritt zum Thore hinaus gen wüsten Askalon; sie aber nahm den Graurock bei der Hand und führte ihn in ein Wohngemach. Man trug ihm Fleisch und Fisch auf; Wild und Zahm gab man ihm genug, so gut man es haben mochte. Da ruhete nun der stolze Held sieben Tage lang.

12. Da kamen aus wüsten Ascalon 14,000 Heiden, die führte der Riese Liberian. Er legte sich vor die Burg und rief hinein: »Seid Ihr da innen,

Frau Bride? „Gebet uns den Graurock heraus auf den Tempelhof, oder wir brennen das Grab und tödten die Christen.“ Als Frau Bride das hörte, stand sie auf und gieng zum Graurock. Sie sprach: „Herr nun kamen aus wüsten Ascalon 14000 Heiden, die heischen Euch drohend vor die Burgpforte hinaus.“ „Des walte Gott, Frau“, sprach der Graurock. Des Morgens, als es tagte, gieng der Graurock auf den Hof, und Frau Bride hiess ihm ein Ross bringen und einen mit Gold reich verzierten Panzer auf den Hof tragen. Er legte ihn an, zog aber darüber den Grauen Rock. Darauf bat sie der Graurock um ein gutes Schwert. Da befahl sie, ihr ihres Vaters Davids Schwert zu bringen. Der Kämmerer brachte eine Lade herbei und schloss sie mit drei Schlüsseln auf, doch hatte er davon wenig Gewinn. Daraus nahm er ein kostbares Schwert und gab es in die Hand der Königin. Sofort schlug sie es gegen eine Mauer: da brach es in drei Stücke. Zornig schlug sie mit dem Stücke, das sie in der Hand hielt, den Kämmerling über den Rücken und trat ihn unter ihre Füsse. Laut schrie dieser, bat um sein Leben und verhiess ihr seines Herren Schwert zu zeigen. So führte er die Maid mannstief unter die Erde, und hier grub man das alte Schwert Davids heraus. Es steckte in guter Scheide, war breit und scharf und schnitt Stahl und Eisen. Sie nahm und gab es dem Graurock. „Sieh, sprach sie, nimm dieses Schwert; kein Mann führte es ohne den Sieg zu haben.“ Schnell gürtete er es um sich, und sie selbst setzte ihm auf

das Haupt den Helm, den König David in manchem Streite getragen hatte. Um ihn herum lag eine leuchtende Krone von Gold. Als diess die Herren sahen, sprachen sie ihm zum Hohne: „Ei sehet doch diesen König! vor dem trauen wir uns noch zu behaupten! Nichts ist sein eigen, als der Graue Rock; wahrlich nicht einen Schritt weit folgen wir ihm!“ Der Graurock achtete nicht auf diese Rede, sprang ohne Stegreif in den Sattel, nahm Schild und Speer und ritt aus der Stadt. Hinter ihm schlossen sie die Thore und liessen ihn allein reiten; aber Gott half ihm, und so mochte er gern kämpfen. Schnell ritt er bis über den Jordan, wo er Liberianen fand. Sie sprengten mit grossem Grimme gegen einander; der Graurock aber stach dem Gegner durch das Kettelhemd. Als der Riese todt am Boden lag, schlug der Graurock dem, der das Banner der Heiden trug, das Haupt ab, und dreimal durchbrach er das Heer. Die Heiden flohen über das Feld mehr als eine Meile weit. Tapfer ritt der Graurock hinter ihnen drein. So erschlug der Sohn Aeugels hier manchen Held. Da gewannen die Heiden unsanftes Lager in Holzstössen und auf Alben; überall sahen sie ihn. Er aber kehrte mit Ehren nach Jerusalem zurück. — Entgegen gieng ihm Bride, die schönste aller Frauen. Als sie ihn erblickte, sprach sie freundlich: „Willkommen, Herr Graurock! Noch kenne ich Euch nicht, sonst würde ich Euch anders nennen. Doch sollst Du mein Herr sein, ein hehrer König über die Burg zu Jerusalem.“ Da küsste sie den Helden und führte ihn in die Burg.

Sie bereitete ihm ein Bad, legte ihm darauf einen neuen Mantel an und setzte ihm die Krone auf das Haupt, die König David an seinen hohen Festen trug. Dann sassen sie nieder, assen und tranken; als sie aber schlafen giengen, brachte ihm ein Engel die Weisung, neun Jahre lang keiner Minne mit Briden zu pflegen, und er legte sein Schwert zwischen sich und die Frau. Als Bride ihn fragte, ob dies so bei ihm Landsitte wäre, theilte er ihr die Weisung mit, worauf sie sagte, er solle sein Schwert nur einstecken, sie könne schon Jungfrau bleiben. Seitdem ruhte er sechs Wochen lang.

13. Da hub sich ein neuer Kampf. Aus Ascalon kamen abermals 16,000 Mann, welche der König Baligan führte. Er ritt an die Burgmauer und rief: »Seid ihr da inne, Bride, die Schönste aller Frauen? So gebet uns den Graurock heraus auf den Tempelhof, oder wir brennen das Grab und tödten die Christen. Den Graurock will ich an einen Galgen henken, ihr aber sollt mein Weib werden.« Als Bride dies hörte, gieng sie zum Graurock und sagte ihm, was ihm und ihr angedrohet sei. Er aber gieng an die Zinne und rief dem Heiden zu: »Hebe dich, du Wagenstange, hin über den Jordan; dahin komme ich dir zu Leide. Wenn nicht Gott es wendet, sollst du mit deinem Leben mir büssen«. Da ritt der Heide zurück zu seinen Mannen und sagte ihnen, dass der Graurock ein Held sei; aber er wolle ihn an einen Galgen henken und Bride müsse sein Weib werden. Da gieng Frau Bride zum h. Grabe, liess

sich auf ihre Knie und betete: „Herr der Himmel, behüte meine Ehre und beschirme mir den Mann, der mir helfen soll, dein Grab vertheidigen.“ Sofort schwebte ein Engel zu ihr nieder und sprach: „Hörst du mich, Bride? Edle Königin, biete all deine Macht auf euch zum Schutze!“ Als sie diese Rede vernahm, gieng sie sofort hin zum Glöckner und befahl ihm zu läuten: „Ich muss alle meine Vasallen haben.“ Der Glöckner läutete und sofort versammelten sie sich, und schritten in den Palast, wo Bride und der Graurock war. „Ihr Herren, sprach sie, ich mahne Euch an Eure Treue, lasst es Euch leid sein, dass der Heide Baligan mir meinen Mann und all meine Ehre nehmen will“. Da bat der Graurock, dass sie ihm ihn überlasse; „Und wäre er so gross, wie ein Thurm, ich fechte mit ihm“. Frau Bride gebot also ihren Dienstmannen, dass sie ihm beistünden. Sie schwuren ihm Eide, aber sie schwuren Meineide. Der Graurock hob sich an die Zinne, von wo er auf der Heide manche Banner schweben sah. Da gürtete er sein Schwert um, setzte den Helm auf, bestieg sein Ross und ritt zum Thore hinaus. Sogleich ritt ihm Baligan entgegen. Einen dreifachen Panzer trug er um seine Brust. Der eine war von Horn, der andere von Silber, der dritte von leuchtendem Stahle. Sie zerstachen ihre Speere aufeinander, bückten sich hinter die Schilde und zogen die Schwerter. Die Helden schlugen auf einander, dass die Funken über das Feld hinstoben. Immer grimmiger ward Baligan; er schlug dem Graurock

einen so gewaltigen Schlag, dass er unter seinem Schilde lag. Das erbarmte die Königin St. Maria, und sie bat ihren Sohn, Orendeln um der Ehre seines Grabes willen, für das er ausgezogen sei, aus der Noth zu helfen. „Das soll geschehen, liebe Mutter, sprach unser Herr, sogleich heisse ich ihm helfen“. Und Christus sandte einen Engel, der seinen Muth kräftigte, so dass er sogleich dem Heiden das Haupt abschlug. Jetzt erst brachen die 16,000 Heiden, die verborgen lagen, hervor. Das sah Bride von der Zinne herab, und schnell rüstete sie sich selbst, zog den Ringpanzer an, der vier goldene Geren hatte, woran man die Königin erkannte, gürtete sich ein Schwert um, band den Helm auf, schwang sich auf das Ross, nahm den Schild und liess sich ihre stählerne Stange reichen. Dann ritt sie zum Thore hinaus nach dem Jordan hin und schlug eine weite Strasse durch die Heiden, bis sie Orendels ansichtig ward. „Held, rief sie, bist du irgendwo wund, oder bist du noch unverletzt?“ „Ich bin unverletzt, antwortete er, aber mein Ross ist ermüdet, möchte ich nur ein frisches haben.“ Da sah Bride einen Syrer auf hohem Rosse, sprengte gegen ihn hin und schlug ihn nieder. Drauf nahm sie das Ross beim Zaume und führte es dem Graurock zu. Als er auf dem Pferde sass, da ward sein Herz fröhlich. „Um deiner Liebe willen halte dich nun mir zu Seite, sprach Bride, so wird uns kein Unfall begegnen.“ Als die Tempelherren die Königin selbst im Kampfe sahen, schämten sie sich

und ritten hinaus auf das Walfeld. Da wollte Bride ihre Dienstmannen selbst angreifen, aber der Graurock wehrte ihr: „Um Gott, das unterlasset, sagte er. 72 Schiffe führte ich von Trier; die versanken mir im Meere; wären meine Vasallen mir hieher gefolgt, die wären treulich zu mir gestanden. Da dies Bride hörte, rief sie erfreut: „So bist du es, Orendel, so hat dich Gott mir gesendet. Nun ist es mir wahrlich lieb, dass ich treu zu dir gestanden bin, und nie will ich von dir wanken!“ *)

14. Nach diesem Kampfe erschien Ise in Jerusalem, und fragte, ob sein Knecht noch hier sei. Als der Graurock ihn sah, hiess er ihn freundlich willkommen und bat ihn um Verzeihung, seinen Dienst so lange versäumt zu haben. „Gern, stolzer Held“, sagte Ise. Da hiess ihn Orendel zur Königin gehen und seinen Knecht fordern. Ise gieng, ward freundlich begrüsst und auf seine Forderung befragt, wer sein Knecht sei. Als er den Graurock nannte, hiess ihn die Königin einen Schild bringen und füllte ihn mit rothem Golde. „Dies, sagte sie, soll dein sein; damit magst du dir einen Knecht

*) Der Abschnitt 13 enthält eigentlich nur eine Variation des 12. Abschnittes. Aber eben der Verschiedenheit der Darstellung wegen wurden beide aufgenommen, eine Erscheinung, die in der Poesie der Fahrenden hie und da begegnet, so z. B. in den Nibelungen. Die Fahrenden trugen bald die längere, bald die kürzere Darstellung vor, je nach Zeit und Ort. Gerade so verhält es sich auch mit den Abschnitten 14 und 15, 21 bis 23 und Ende von 23.

kaufen, der dir zum Dienste ziemt. Mein Herr ziemt dir nicht zum Diener, und so lieb dir deine Ehre sei, nenne ihn nie mehr deinen Knecht.« Ueber diese Gabe ward er freudenreich und gieng sofort wieder zum Graurock. „Nun, sagte dieser, erlaubt Dir die Königin, mich mit Dir zu nehmen?« „Nein, sagte Ise, Ihr sollt König sein über die Burg zu Jerusalem.« Da zog Orendel seinen neuen Mantel ab, der wohl 300 Pfund werth war, reichte ihn ihm und bat ihn, ihn seinem Weibe zu bringen. Dieser Gabe freute sich Ise, nahm Urlaub, und fuhr ohne Knecht über das Meer zurück. Als er nach Hause kam, fragte ihn sein Weib, wo er seinen Knecht habe. „Der will bei Briden bleiben, der schönsten aller Frauen, ein hoher König über die Burg zu Jerusalem.«

15. Der Graurock aber hob sich von der Zinne und sprach zur Königin: „Gieb mir Urlaub, ich muss über See fahren; ich bin eines Fischers Knecht, ich muss ihm dienen, das gebürt mir. Er fand mich im Elende und half mir in Treuen; das vergelte ihm Gott und seine liebe Mutter!« „Die Rede lass, sagte Bride, sende Boten, dass Ise nach Hofe komme.« An einem Samstage kam Ise und in seiner Hand trug er sein Ruder. Da war der greise Mann zwischen seinen Augenbrauen wol zweier Spannen breit. Als sein der Graurock ansichtig ward, sprach er freundlich: „Seid willkommen Ise.« Frau Bride aber hiess ihn Ruder und Fischergarn aufgeben und mit ihr das h. Grab bewahren. Da sagte Ise: „Wie

greise ich auch scheine, 500 getraue ich mir wohl zu bestehen.« Bride hiess eines Herzogen Gewand bringen, daran jede Naht von Golde war. Als man das Schwert ihm umband, da war nirgend ein Kämpe, der ihm einen Schlag gegeben hätte. Er rief: »ich vergelte es, wenn ich mag.« Als er sich rüstete, legte er über seine Brust eine glänzende Brünne mit drei goldenen Geren. Auf sein Haupt setzte er einen leuchtenden Helm, und dann brachte man ihm ein gutes Ross. Als er ohne den Stegreif zu berühren in den Sattel sprang, sagte der Graurock: »Dieses Sprunges walte Gott! Schonet nur des Christenvolkes, die Heiden aber tödtet: so will ich selbst euer Banner führen.« Da kamen Herzogen und Grafen in grosser Anzahl auf den Hof geritten; aber allen war sein Turnier zu sauer. Wie viele er ihrer erlangte, um die war es geschehen. Frau Bride aber hiess manchen Seidestoff, wohl mit Golde durchwirkt, hertragen, und gab sie höfischen Leuten. Auch liess sie über das Land hin verkünden, Ise wäre zum Herzogen ernannt worden und hätte die Ritterwürde empfangen.

16. Ise gebot eine Heerfahrt, die manchem Manne zu sauer ward. Sie legten sich feindlich vor die Burg zu Westmal; da lagen sie in Allem drei Jahre lang. Als man eines Morgens die Burg mit Sturme angriff, gieng der Graurock allzu nahe, so dass man ihn mit einer Zange fieng. Sie zogen ihn über die Burgmauer hinein und warfen ihn in einen Kerker. Als Ise sah, dass sein Herr gefangen sei,

sprach er: „Nun sieht man mich immer traurig.“ Sofort sandte er Biefe gen Jerusalem, und als Bride vernahm, dass der Graurock gefangen wäre, begann sie heiss zu weinen. Sie sprach: „der Himmel Herr bewahre mir ihn, oder ich will dein Heiligthum zerstören. Heiliges Grab unsers Herrn, kein Opfer wird Dir mehr.“ Da sprach Dencian, der sich hatte taufen lassen: „Hohe Königin, nicht zürne Gott länger! Mein Herr ist nirgends gefangen in 72 Landen! will es Gott vom Himmel, er kommt uns bald wieder!“ Frau Bride beschickte ihre Vasallen, bis sie 30,000 Degen gewann. Mit diesen zog sie hinaus, das Banner aber führte Dencian. Die sieben Tagereisen ritten sie in zwei Tagen, dann legten sie sich vor die Burg Westmal. Hier lagen sie fast ein halbes Jahr, ohne dass sie die Burg gewinnen konnten. An einem Morgen, als Frau Bride entschlafen war, kam ein Zwerg zu ihr, der Alban geheissen war. „Steh auf, hohe Königin, sprach er, ich führe dich hin, wo dein Herr in Haft liegt.“ Als Frau Bride diess vernahm, stand sie auf. Da wollte der Zwerg sie küssen, sie aber fasste ihn bei dem Haare und trat ihn unter ihre Füsse. Laut rief da Alban: „Lass mich leben, Königin, ich zeige Dir deinen Herrn.“ „Das musst du thun, ehe ich dich loslasse“, sagte Bride, worauf der Zwerg sie durch einen hohlen Berg in einen tiefen Kerker führte, und daselbst eine Kerze anzündete. Da erblickte sie den Graurock, umarmte und küsste ihn. Orendel fragte sie staunend, wie

sie hieher komme? „Wisse, sagte Bride, ich bringe dir 30,000 Mann, alle mit Stahl gerüstet.“ Während beide also redeten, sprang der Zwerg zur Pforte hinaus, und schob drei Riegel davor. „Wie nun, rief er, Frau Bride? Nun musst Du es theuer bezahlen, dass Du mich rauftest.“ Der Zwerg wollte von dannen gehen; da trat ihm aber ein Engel in den Weg, der eine lange Geisel trug. Der hiess ihn zurück traben, indem er ihn fortwährend mit der Geisel schlug. So musste er die Thüre wieder öffnen. Dessen genoss er seitdem, denn Bride liess ihn zu Hulden kommen. Hierauf führte der Zwerg die Königin wieder durch den hohlen Berg zurück. Am sechsten Morgen darauf ward die Burg genommen und 13 Könige darinnen gefangen. So ward der Graurock gelöset; die Gefangenen ergaben sich ihm und dienten ihm fortan.

17. Als die Heiden bezwungen waren, kehrte er nach Jerusalem zurück, und Frauen und Männer wähnten nun, dass sie Ruhe haben würden: da kündigten zwei Heidenkönige von Babilon, Elimi und Durjan, Fehde an. Elimi liess Briefe schreiben und bat den Herzog Daniel, sie dem Graurock zu überbringen. Flugs eilte dieser nach Jerusalem, und als er den Graurock fand, sprach er, den Brief überreichend: „Euch sagen ab zwei heidnische Könige von Babilon. Wollt Ihr ihr Dienstmann werden, so machen sie alles Land bis zum Jordan Euch unterthan; weigert Ihr ihnen eure Dienste, so wollen sie Euch bekriegen.“ Drauf entgegnete der Grau-

rock: „Wollen sie an Christum glauben, so will ich gern ihr Dienstmann sein; wollen sie das nicht, so sage ich Euch, dass ich mit ihnen kämpfen werde.“ „Es dünkt mich unziemlich, dass Ihr zweien so mächtigen Königen schnöden Trotz bietet, sagte der Bote, denn Ihr seid doch nur der Knecht eines Fischers. Aber gross ist euer Uebermuth: Ihr traget Geren am Rocke und seid doch nur eurem Herren entronnen.“ „Das bin ich nicht, entgegnete der Graurock; ich war eines Fischers Knecht und diente ihm, wie mir es recht däuchte. Nun tretet näher, Ihr sollt den Antwortbrief empfangen!“ Der Herzog gehorchte, der Graurock aber ballte die Faust und gab ihm einen Schlag, dass er zu Boden stürzte. „Dies sind die Briefe, rief er, mögen sie dir wohl gefallen; bring sie deinem Herren.“ Als der Bote diesen Brief in Empfang genommen hatte, verliess er schleunigst die Burg; unter der Pforte aber wandte er sich um und rief: „Gott verdamme den Weg, den ich nach solchem Briefe ritt.“ Als der Bote heimkam, fragte Elimi: „Wie ist der Graurock beschaffen?“ „Er ist breit von Schultern, und sieht Wolfsblicke, sagte Daniel; 12,000 Mann wagt er wohl zu bestehen. Aber wollte Gott, dass ich den Brief mit eigener Hand dem überreichen könnte, dem er gesendet ward.“ „Held, sprach Elimi, des sollst du sicher sein; es ist heute noch wie vor 100 Jahren: ward einem ein Brief gesendet, so übergab ihn der Bote.“ „So tretet näher, Herr, ihr sollt den Brief empfangen.“ Als nun der König näher

trat und den Brief empfangen wollte, ballte Herzog Daniel seine Faust und gab ihm einen Schlag, dass er zu Boden stürzte. „Schauet, lieber Herr, das sind die Briefe, die man mir gegeben hat; ich begehre keines mehr, wenn ich leben soll. Und wäre ich länger geblieben, bis man mir den dritten geschrieben hätte, ich würbe Euch, lieber Herr, nimmer eine Botschaft mehr.“

18. Elimi und Durjan führen nun ihr Heer in das Feld, und Herzog Daniel trägt das Banner. Durjan entschliesst sich zum Einzelkampfe mit Orendel, wird aber nach heftigem Kampfe, da Maria den Engel Gabriel dem Graurock zu Hülfe sendet, besiegt, grade wie oben, Abschnitt 15, Baligan, worauf Elimi den Kampf aufgiebt und sich sammt seinem ganzen Heere taufen lässt.

19. Orendel kehrte nach Jerusalem zurück. Des Nachts, als er schlafen gehen wollte, kündigte ihm ein Engel an, dass Trier von 13 Königen, 16 Herzogen und Grafen belagert werde. Komme er nicht schnell zu Hülfe, so verliere sein Vater das Leben. Sofort meldet er dies der Königin Bride und bittet um Urlaub zur Heimkehr. Bride jedoch sagt, sie begleite ihn; Ise möge das h. Grab während ihrer Abwesenheit beschirmen. Dieser aber weigert sich zurückzubleiben, und so überträgt die Königin die Beschirmung zweien heidnischen Herzogen, Vasallen des h. Grabes; diese jedoch verkauften es seitdem an die Heiden. Nun werden die Schiffe zur Meerfahrt bereitet, und die Ritterschaft besteigt dieselben.

In der 6. Woche ihrer Fahrt begegnen ihnen 72 Schiffe, und Bride sagt, seien es Heiden, so lasse man keinen am Leben. Schiltwin wird abgesandt, Erkundigung einzuholen. Er erfährt, die Herren der Schiffe seien die Herzoge Mersiljan und Stephan, die Söhne Ise's. Sie kommen, um diesem 30,000 Mann zuzuführen. Darüber freuten sich denn alle; die Herren wurden wohl empfangen und sie ruheten 3 Tage lang.

20. Am 4. Morgen kommen sie gegen Bari, und Bride befiehlt hier, Rosse und Gewand zu kaufen, dass die schönen Frauen des Landes sie schauen dürften; Ise jedoch sagt, für Rosse werde er sorgen, er habe deren gestern am Strande in Menge laufen sehen. Er nimmt sein Ruder und rudert sich an das Land, aber es war ihm unmöglich die Rosse einzufangen. Die Jagd gewahrten aber die Herzoge Warmut und Berwin, denen das Gestüte gehörte. Sie machen sich auf, dasselbe zu beschirmen, als sie aber den grimmen Ise erblicken, ändern sie ihren Entschluss. Die Helden begrüssen einander und als Warmut und Berwin erfahren, dass Orendel und Bride auf den Schiffen sind, und wohin sie reisen, fangen sie selbst die Rosse ein und bieten sie zum Geschenke an. Nach der Landung begrüssen alle einander; Bride nimmt das Geschenk an, lässt aber jedem der Herzoge 50 Rosse gutschreiben. Von Bari ritten sie durch Apulien über die Tiber nach Rom, dann durch die Lombardei nach Metz, werden von den Bürgern hier freundlich empfangen

und nach Trier geleitet, welches sie belagert finden. Als die Feinde vernehmen, dass Orendel gekommen sei, legen sie wollenes Bussgewand an, gehen ihm barfuss entgegen und erlangen so seine Huld wieder. Hierauf reiten alle nach Trier, wo sie von Orendels Vater und Mutter wohl empfangen werden. Orendel begabt hier nun Frau Briden mit Herzogen und Grafen und 14 Tage bringen sie unter Festlichkeiten zu.

21. Am 15. Morgen erzählt Bride, ihr habe geträumt, das h. Grab sei in der Gewalt der Heiden und sie wolle hin, es zu befreien. Orendel ist sogleich zur Rückkehr bereit, ehe sie aber von Trier scheiden, befiehlt ein Engel Orendeln, den Grauen Rock in Trier zu lassen; denn hier wolle Gott am jüngsten Tage das Weltgericht halten. Da übergab er ihn den Priestern, welche ihn in eine Steinkiste schliessen. Nachdem sie von Allen Abschied genommen, scheiden sie und ziehen den alten Weg zurück. Zu Bari besteigen sie die Schiffe und landen darauf zu Akkon. Hier nahm Königin Bride Pilgergewand; denn so verkleidet wollte sie in ihr Reich ziehen. Aber auf dem Wege begegnete ihr der Herzog Daniel und der König Wolfrat, die sie fiengen. Sie führten sie über wüsten Babilon nach Montewal, wo König Sinold sass. Dieser nun verlangt, dass sie ihn heirathe, und als sie sich weigert, übergiebt er sie dem Heiden Princian, welcher verspricht, sie binnen sechs Wochen geneigt zu machen, ihm ihre Hand zu reichen. Er wirft sie sofort in einen Kerker.

22. Ein wallender Mann, der aus der Gefangenschaft der Heiden entronnen war, hinterbrachte Isen die Nachricht, dass Frau Bride gefangen und das h. Grab mit Abgöttern, die man anbeten solle, umsetzt sei. Auch sagte er, wer sie fieng und wohin man sie geführt habe. Sinold wolle sie heirathen, dann nach Trier ziehen, die Stadt zerstören, den Graurock hängen, Isen aber blenden. Orendel erschrack darüber; aber Ise heisst die Krieger sofort die Schiffe besteigen. Darauf segeln sie 100 Meilen weit, bis sie zu einem Rohricht kommen, worein sie sich verbergen. Orendel und Ise hiessen das Heer zurückbleiben und schieden von dannen nach der Burg Sinolds. Am Abend des siebenten Tages kamen sie zur Burg und schritten gegen die Pforte, der ein Thorwächter pflegte, der weiss wie Schnee war. Da standen sie und wollten abwarten, welchen Gott er anrufen würde. Aus seinem Gebete ersahen sie, dass er ein Christ war; auch erfuhren sie, dass er, früher Dienstmann Köuig Davids, von diesem vertrieben worden sei. Da begrüssten sie ihn, und auf seine Frage, von wannen sie kämen, sagte Meister Ise, sie seien aus heidnischer Gefangenschaft entronnen, und bitten um seine Hülfe, dass man ihnen über das Meer Geleite gebe. „Schweiget still, ihr Herren, sprach Achill (so hiess der Alte), oder ihr müsst beide hangen.“ Bald darauf aber sagte er: „Um das Grab unseres Herren, werbet mir eine Botschaft gen Akkon. Dort sagt dem Graurock die leide Kunde, dass Frau Bride hier ge-

fangen ist, und dass der König sie zwingen will, ihm sich zu vermählen, wiewohl sie ihn stets zurückweist.« Als Ise dieses vernahm, sprach er: »Nun küsse mich, den Sohn deiner Schwester Else! Und dies, lieber Oheim, ist der Graurock, mein viel lieber Herr: hier sind wir Helden beide.« Als Achill die Rede vernahm, ward er freudenreich; schnell führte er sie in ein Gemach, richtete ihnen einen Tisch und gab ihnen Wild und Zahm, so gut ers haben mochte. »Nun ziehet euer Kampfgewand ab und schlafet ohne Sorgen die Nacht hindurch.« Er aber sprang zur Thüre hinaus, wo ein breiter Schild und ein scharfes Schwert lag.

23. Des Morgens, als er seines Dienstes ledig war, gieng er in das Gemach, wo die Herren schliefen. »Nun leget euer Streitgewand an, ich will zu Sinold dem Könige gehen und ihn bitten, Euch Geleite zu geben. Versagt er mir meine Bitte, so gebe ich ihm auf, was er mir gab, so mir Gott helfe. Höret ihr guten Helden den Grimm des Königs, so kommt mir zu Hülfe, so lieb Euch die Königin sei!« Da sagte der Graurock: »ich helfe Euch, und wenn er der Teufel selbst wäre.« Als Achill vor den König kam, sagte dieser: »Halte mir ja die Burg wohl in Sicherheit, stolzer Held! Mir träumte diese Nacht, dass ein Rabe und ein Adler über Meer geflogen kam, die mir sie niederbrachen, ohne dass ichs hindern konnte.« Da sagte Achill: »wo wurdest Du je von mir einer Untreue inne? Ich habe Dir 20 Jahre lang gedient, dafür sollst Du mir heute

lohnen. Mir kamen über das Meer zwei Söhne meiner Schwester, denen sollst Du zurück dein Geleite geben.« Da sagte Sinold: »Lass die Pilgrime hergehen, dass ich sie willkommen heisse.« Als er sie erblickte, rief er: »Willkommen ihr Pilger: wo habt ihr den Graurock hingethan und wo Meister Isen, den alten und weisen, den guten Fischer? Des sagt mir die Wahrheit.« Da antwortete Ise, noch könnten sie nicht verstehen, nach wem er gefragt habe. »Nach Euch beiden habe ich gefragt«, schrie da der König; »so mir mein Gott helfe, es muss Euch an das Leben gehen!« Da sprach der Heide Princian: »Nun folge mir, König und heiss Frau Bride herführen. Kennt sie die Pilger, so gibt sie das wohl zu erkennen, und dann müssen sie beide hangen.« Da nahm man die Frau aus dem Kerker, kleidete sie in Sammt und Seide und führte sie vor den König. »Frau Bride, rief dieser, begrüsst die Helden, die der Graurock Euch gesandt hat.« Da begann sie die Herren zu betrachten, winkte ihnen mit den Augen und sagte: »Diese sah ich niemals! Doch, Herr, ob ich nun mit Dir tränke und ässe und mich Dir verlobte, liessest Du sie über das Meer hinziehen?« Da sprach Sinold: »Und wäre diese Burg rothes Gold, die sollte ihr eigen sein, wenn Ihr mich zum Manne nähmet.« »Und küsste ich Dich an deinen Mund, und der Graurock, der junge Degen, käme in dies Haus, wie sollt es um sein Leben stehen?« Roth vor Zorn ward da der Heide. »Besser wäre ihm der Tod, schrie er, und den

müsste er auch erleiden!« „So verbiete mir Gott, dass ich auf den Mann verzichte, dem ich einst mich vermählte!« Da der Graurock sah, dass er vermeldet war, sprang er sofort zur Thüre hinaus, nahm Schild und Schwert und rief laut in das Haus hinein: „Hier geht eine enge Thüre hinaus, und die habe ich besetzt; trägt dich nicht der Teufel von dannen, so musst du hier sterben.« Da verzagte Sinold und floh in einen Thurm; aber der Graurock sprang ihm nach, und auch Bride, Ise und Achill blieben nicht zurück. Das sahen die 72 Könige von Babilon, und so wurden die vier Christen belagert. Davon aber wusste das Heer nichts. Da schrieb Maria einen Brief und schickte eine Turteltaube mit ihm zur Stelle, wo das Heer verborgen lag. Gerade sang ein Priester die Messe, und diesem brachte die Taube den Brief. Als er ihn gelesen hatte, sprach er: „Gott vom Himmel herab entbietet uns und auch seine Mutter, St. Maria, dass der Graurock bestanden werde. Wer ihm nun beisteht, dem ist Gott hold und auch seine Mutter.« Der Schaarmeister des Volkes band diesen Brief als ein Heiligthum an seinen Lanzenschaft, ritt zuvorderst und das ganze Heer folgte ihm nach. Sieben Tage lang ritten sie durch Holz und Heide bis zur Burg Sinolds. Auf einem grünen Plane lagerten sich die Helden. Drei Tage ruheten sie, am vierten Morgen aber begannen sie den schweren Streit. Tausend Christen lagen todt vor der Burg, der Heiden aber 18,000; der Graurock jedoch versäumte diesen ganzen

Kampf. All die Weile schlief er, bis ihn die Stimme Gottes rief. Da sprach der Graurock: „Des erbarme sich Gott! Gehen wir von diesem Hause, so entrinnet uns der König.“ Da sagte Bride: „Nein, er nicht! — Da stehe ich aussen vor die Thüre und lasse Niemand hinein noch hinaus! Da liess sich der Graurock selbdritt nieder in die Schaar der Heiden, die sein sogleich gewahr wurden. Ise aber hob sein Schwert auf und schlug dem Heiden, der die Pforte schirmte, das Haupt ab; so ward die Pforte geöffnet und der Graurock eingelassen. Manchen Heiden schlugen sie in der Burg todt; die ihm nicht unterthan sein wollten, mussten sterben. Dann liess er Sinolden hervorführen, und fragte ihn, ob er sich wolle taufen lassen und an Christum glauben? „Thust du's nicht, so musst du sterben!“ „Lieber ist mir der Tod“, sagte Sinold. Da hob Ise sein Schwert und schlug ihm das Haupt ab. Dann ergriff er einen Brand, und als die ganze Burg brannte, huben sich die Herren mit Briden, der Königin, zu den Schiffen zurück. Sie zogen die Segel auf und segelten weiter. Als sie nach Akkon kamen, legte Frau Bride Pilgergewand an; sie wollte nach Jerusalem. „Komme ich unter die Pforte, sprach sie, so lebe ohne alle Furcht, so kommt das h. Grab nie mehr aus deinem Dienste, hoher König.“ Da schied sie von dem werthen Manne und gieng graden Weges bis zur Burg von Jerusalem. Die Pforte ward ihr geöffnet und sie eingelassen. Sogleich gieng sie zum h. Grabe. Das

sah Dencian, dem Frau Bride wohl bekannt war, und er gieng sofort zum König Wolfrat. „Was gäbest du dem zu Lohne, der dir Bride, die schönste aller Frauen, brächte?“ „Der mir Briden brächte, dem gäbe ich Silber und Gold, und wollte ihm immer hold sein.“ Da führte er Briden in das Gemach des Königes, welcher ihr sogleich androhte, dass sie ihn heirathen müsse. Obgleich Bride sich weigert, lässt er doch einen Schlaftrunk bringen, trinkt aber so unmässig, dass er umsinkt. Da zieht Dencian sein Schwert und schlägt ihm das Haupt ab. Drauf führt er Briden in ein Gemach und wappnet sie, damit beide die heidnischen Hüter des h. Grabes, wenn sie die Unterwerfung weigerten, bekämpfen könnten. Gerüstet gehen sie zur Pforte des h. Grabes und begehren Einlass. Da er versagt wird, schlägt Bride dem Pförtner das Haupt ab und tritt unter die Pforte.

(24.) Frau Bride sandte Boten an den Graurock und hiess ihm melden, dass das h. Grab gewonnen wäre; da ritten alle nach Jerusalem. In der Burg tödten sie noch manchen Heiden, bevor sie dieselbe in ihre Gewalt bringen. Als Alles vollendet, kommt wieder ein Engel zu Orendel und kündet ihm an, dass er und Bride nach Ablauf eines halben Jahres sterben werden, worauf Orendel, Bride, Ise und Achill die Welt aufgeben und ins Kloster gehen. Nach Ablauf des halben Jahres kommen Engel vom Himmel und führen die vier Seelen in das Himmelreich.

Dies ist nun der Inhalt des Gedichtes. Geschichtliches wird schwerlich Jemand darin finden wollen, mit Ausnahme etwa der allgemeinen Verhältnisse in Jerusalem, wo wir Christen und Saracenen friedlich neben einander, und letztere sogar im Dienste des h. Grabes sehen, was auf die Zeit nach der Eroberung Jerusalems durch Salaheddin oder auch auf die vor den Kreuzzügen hinweisen könnte. Von einer christlichen Königin von Jerusalem, oder eigentlich nur von der Burg zu Jerusalem, weiss aber auch in jener Zeit die Geschichte nichts; am wenigsten von einer, die als Tochter Davids, womit doch wohl der alte israelitische König gemeint sein soll, auftritt. Auch die Tempelherren passen weder in die Zeit vor den Kreuzzügen nach Jerusalem, da es damals keine Tempelherren gab, noch in die Zeit nach der saracenischen Eroberung, da sie in Jerusalem nicht geduldet waren. Die Stellung jedoch, die sie zwischen Christen und Saracenen einnehmen, ist im Ganzen die durch die Geschichte in der späteren Zeit beglaubigte. Das friedliche Verhältniss zwischen Christen und Saracenen unter der jungfräulichen Königin hört aber sogleich auf, sobald Orendel, im Gedichte gleichsam die personificirte Idee der Kreuzzüge, in Jerusalem erscheint. Sofort tritt schonungsloser Vertilgungskrieg zwischen Christen und Saracenen ein, dessen Ausgang lange zweifelhaft ist, und der sich für die Christen nur durch unmittelbares Eingreifen der h. Jungfrau, der Patronin der Kreuzzüge, günstig ge-

staltet. Darauf weist schon hin, dass Orendel mit dem ungenähten grauen Rocke Christi, der unverwundbar macht, ausgerüstet und zum Siege befähigt wird. Mit diesem Rocke bekleidet ist aber Orendel nicht nur der mitleidlose Vertilger der Saracenen, sondern auch der Beschützer selbst der sich untreu erweisenden Christen, der Tempelherren, die er sogar gegen die Königin, die, über deren Untreue erzürnt, sie mit den Waffen in der Hand bekämpfen will, beschirmt. Kein christliches Blut soll von Christen im Kreuzzuge vergossen werden. Eigenthümlich ist übrigens das Verhältniss Orendels zur Königin Bride; so wahr und warm ihre Liebe zu ihm ist, so kalt ist er stets ihr gegenüber: er lebt, im Widerspruche mit dem ersten Abschnitte des Gedichtes, nach dem er auszieht, sich ein Weib zu erwerben, später nur für den einen Zweck: die Vertheidigung des h. Grabes. Auch ist die Ehe zwischen Beiden nur eine Scheinehe, keine vollständig vollzogene; ihr fehlt nicht allein die kirchliche Einsegnung, und mithin Anerkennung, die in diesem Gedichte unter anderem Verhältnisse nicht fehlen durfte, wenn sie auch sonst im Mittelalter nichts Nothwendiges, vielmehr nur eine willkürliche Beigabe war, sondern Bride bleibt auch nach wie vor die jungfräuliche Königin, was durch das ganze Gedicht entschieden betont wird. Dies kann nun zwar seinen Grund in der kirchlichen Lehre von der Verdienstlichkeit jungfräulichen Lebens haben, es kann aber auch ebensowohl auf der ursprüng-

lichen Bedeutung der Orendelsage beruhen. Denn dass diese Gestalt der Orendelsage, die sie im zwölften Jahrhunderte erhielt, nicht die ursprüngliche ist, geht nicht nur aus einzelnen Zügen des Gedichtes hervor, sondern auch schon aus den in ihr vorkommenden Eigennamen, von denen ein guter Theil, mögen nun Christen oder Saracenen sie führen, deutsch ist. Dahin gehören Oygel, Orendel, Bride, Ise, Schiltwin, Warmuot, Berwin, Mentwin, Elimi, Wolfrat, Sinold, Schrutan, und wohl auch Mercian, Alban, Dencian und Durjan, deren ableitendes a n nicht als undeutsch angenommen zu werden braucht, wenn man die Namen Aldrian, Baldrian, Athanarich, Erchanfrid u. s. w. erwägt. Aus keltischer Sage entlehnt, also hier nicht ursprünglich sind Baligan und Beligan; ein und derselbe Name; aus romanischer stammen Liberian und vielleicht Mersilian. Achill gehört zum ursprünglichen Kern der Sage; sein Name mag einst anders, aber vielleicht ähnlich gelautet haben. Auf diejenigen Namen, deren Verständniss zum Verständnisse des alten Mythus nothwendig ist, werde ich weiter unten zurückkommen.

Aber bevor ich den ursprünglichen mythologischen Gehalt unserer Orendelsage vorlege, wird es wohlgethan sein, nachzusehen, ob wir nicht auch sonstwo noch der Orendelsage begegnen; denn da nach der Vorrede zum alten Heldenbuche Orendel der erste (älteste) aller Helden ist,[1]) so lässt sich

[1]) Die Stelle über Orendel lautet nach der Strassburger Handschrift: Künig Erendelle von Triere der was der

schon erwarten, dass wir ihn wohl auch noch anderwärts antreffen. Und wir finden ihn nicht nur bei Saxo Grammaticus, sondern sogar auch in der jüngeren Edda. Hier lesen wir S. 110: Als Thôr (der den Landbau vorzüglich beschützende Gott) vom Kampfe mit dem Riesen Hrungnir, d. i. das dem Landbau widerstrebende Felsgebirge, heimkehrte, trug er noch das Stück des Schleifsteines im Haupte, das im Kampfe da hinein gefahren war. Da kommt die Weissagerin Grôa, d. i. das Wachsthum, die Gattin Örvandils des Kecken, und singt ihre Zaubersprüche über Thôr, bis der Schleifstein locker wird. Als Thôr die Erleichterung fühlt, will er ihr die Heilung durch die frohe Botschaft lohnen, dass er von Norden her über die Eisströme Elivâgar gewatet sei und im Korbe auf seinem Rücken Örvandil aus dem Gebiete der Frostriesen getragen

---

êrste heilt der ie geborn wart. Der fuor über mer, und dô er ûf daz mer kam, dô hete er gar vil kiele, wanne er was gar ein rîcher künig. Dô giengen im die kiele alsamen under, und ertrunken im al sîn diener und verlôr grôz guot ûf dem mere, doch kam er mit sîme lîbe ûz. Und kam ein vischer varen und half dem herren ûz, und alsô was er lange bî dem vischer und half im vischen, und hinden nâch kam er gên Jêrusalêm und kam zuo dem heiligen grabe. Dô was sîn frowe eins küniges tohter, diu was geheizen frowe Brîde und was ouch diu schœnste ob allen wîben. Und dâ nâch wart im geholfen von andern grôzen herren, und kam wider gen Triere und starb ouch zuo Triere und lît ouch zuo Triere. Die letzten Angaben weichen ab von unserem Gedichte.

habe. Zum Wahrzeichen sagt er ihr, dass eine Zehe desselben aus dem Korbe vorgestanden und erfroren sei, weshalb er sie abgebrochen, an den Himmel geworfen und daraus den Stern Örvandils Zehe gemacht habe. Es werde nicht lange anstehn, dass Örvandil heim komme und ihr sich zeige. Hierüber wird Grôa so erfreut, dass sie der Zauberlieder vergisst, und so steckt der Wetzstein noch in Thôrs Haupte. —

Das Stück von Hrungnirs durch Thôr zerschmetterter Steinwaffe, das in Thôrs Haupte haftet, ist nach Uhlands richtiger Deutung das Gestein, darauf auch im urbaren Felde Pflug und Karst noch immer stossen. Grôa ist das Wachsthum, das Saatgrün, das vergeblich bemüht ist, die Steine des Feldes zu bedecken, Thôrs Wunde zu heilen. Das Zeitwort grôa nämlich bedeutet sowohl grünen und wachsen als auch zuwachsen und vernarben. Eine Weissagerin heisst Grôa, weil sie ja die künftige Ernte vorausverkündet. Örvandil bedeutet „den mit dem Pfeile Arbeitenden", von ör, Pfeil und vanda arbeiten. Örvandil ist also der Fruchtkeim, der, wenn der Kern aufschwillt, bald hervorbrechen und aufschiessen wird. Ihn hat Thôr aus der Welt der Frostriesen über die Eisströme Elivâgar im Korbe getragen, d. h. er hat das keimende Pflanzenleben den Winter über beschützt. Aber der kecke Örvandil hat eine Zehe hervorgestreckt und erfroren: der Keim hat sich allzufrüh hervorgewagt und muss es büssen.

Bei Saxo Grammaticus ist, wie in unserm Gedichte, der Mythus zur Heldensage umgestaltet. Er erzählt III, 48: Orvendil (er schreibt fehlerhaft Horvendil) und Fengi folgen ihrem Vater Geirvandil in der Statthalterschaft von Jütland nach. Der Ruhm, den sich Orvendil als Seeheld erworben hat, weckt die Eifersucht des Königs von Norwegen, Kollir. Er sucht Orvendil auf, um sich mit ihm zu messen. Auf einer Insel im Meere legen die Schiffe beider von verschiedenen Seiten an; die Schönheit der grünenden Ufer lockt die Führer, die sich belaubenden Gehölze zu durchstreifen, und so begegnen sie einander. Der Zweikampf wird beschlossen, doch verabredet, dass wer den andern verwunde, ihm zehn Pfund Goldes zur Busse geben solle; der Todte aber solle von dem Sieger ehrenvoll bestattet werden. Der Kampf beginnt, und der kühne Orvendil kümmert sich in seiner Hitze nicht um den Schild und fasst sein Schwert mit beiden Händen. Kollir fällt, und dem Vertrage gemäss bestattet ihn Orvendil auf das prächtigste. Dann zieht er gegen die Seekönigin Sela, Kollirs Schwester, und besiegt auch diese. Hierauf zieht er heim und vermählt sich mit Gróða, der Tochter des Dänenkönigs Rœrik, d. i. Hróðrik, Roderich. Sie haben einen Sohn Amleð (bei Shakspeare Hamleth). Fengi, neidisch auf Orvendils Glück, stellt dem Bruder nach, mordet ihn und heirathet die Witwe des Erschlagenen; Amleð aber rächt in der Folge den Mord des Vaters.

Durch alle geschichtliche Bekleidung hindurch sind dennoch die Grundzüge des alten Naturmythus erkennbar. Orvendiln kennen wir bereits; er ist hier wieder der Kecke, Vorschnelle. Sein Gegner Kollir (=Kolðir) ist der Kalte, der Frühlingsfrost, der vom Norden herkommt. Orvendils Sieg ist also der Sieg des jungen Keimes, des aufkeimenden Jahressegens, über den Frühlingsfrost, den Nordhauch. Die Bezeichnung der Frühlingszeit hat sich vollkommen erhalten. Der in dem Eddamythus noch erwartete Örvandil ist nun gekommen; aber er ist noch eben so unbehutsam, als da er die Zehe vorschnell herausstreckte: er kämpft ohne den Schutz des Schildes, d. h. der Keim hat die schützende Hülle abgestreift. Dies Mal jedoch ist er glücklicher, denn die Zeit ist günstiger und er selbst ist mehr erstarkt, als da Thôr ihn über die Eisströme trug. Das prächtige Grabmal, das er seinem Gegner errichtet, ist der dichte Halmenwuchs, und die Busse von zehn Pfund Gold zahlt er mit goldenen Körnern. Hätte Kollir gesiegt, so würde er das Grabmal aus leuchtendem Schnee errichtet, die Busse aber mit glänzendem Eis bezahlt haben. Orvendils Vater Geirvandil verläugnet nicht die mythische Verwandtschaft zum Sohne. Ist Örvandil der Arbeiter mit dem Pfeile, so ist Geirvandil der mit dem Geere, Speere. Der vollgewachsene Fruchthalm mit der spitzigen, doch auch breiten Aehre ragt empor wie der Schaft mit dem Speereisen. Grôða ist nur andere, vollständigere Form für

Grôa. Örvendils Gattin trägt also in beiden Quellen den gleichen Namen. Soweit hat Uhland die Sage im Ganzen gedeutet, und ohne Zweifel richtig; ich füge die Deutung dessen, was Uhland nicht zu deuten wagte, hinzu. Der Name der Seekönigin und Schwester Kollirs, Sela, wird wohl richtiger Siela, Sîla oder Seila geschrieben. Seila aber bedeutet Meerbucht, d. h. das in das Land eindringende und dasselbe verschlingende Seewasser. Biörn Haldorson sagt einfach, Seila, f. angulus maris, vel lacus. Beim Verbum sîla jedoch giebt er als Bedeutung an sulcare, incidere, wozu freilich seine Beispiele nicht stimmen: hverr dropi sîlir î skipinu, quæcunque gutta in navi congelascit. Hêr sîlir, concrescit gelu. Das schwedische sîla bedeutet colare, und das friesische sîl ist so viel als Schleusse. Ich erinnere noch an das friesische gers-silenge, was Richthofen mit Grasbesudelung übersetzt, dabei aber freilich an sulinga denkt, von suljan, inquinare. Auch die Flussnamen Sil und Zihl wären vielleicht hieher zu ziehen. Wie es sich nun verhalte, Sela bezeichnet das dem Getreidebau schädliche Wasser, das von Orvendil jedoch ebenfalls überwunden wird.

Fengi (von fâ) bezeichnet den Ertrag der Aehre, die Frucht, das gereifte Korn. Der grüne Halm muss austrocknen, wenn die Reife eintritt, also Fengi tödtet Orvendil. Amleð von ami molestia und hlada struere, onerare, haurire, bedeutet den mit Mühe Einsammelnden. Er tödtet den Mörder

seines Vaters, d. h. er sammelt die reife Frucht ein.

Da nun wohl kein Zweifel mehr über die ursprüngliche Bedeutung des Mythus von Örvandil walten dürfte, so kann ich mich denn zu unserem Gedichte wenden. Sehen wir also, wie die Sache sich da verhalte. Wir werden erkennen, dass wie bei Saxo so auch hier die Heldensage nur Hülle ist.

Orendels *) Vater heisst Oygel, d. i. Aeugel, eine Form des Namens, die ich der anderen, gleichfalls alten und guten Eygel, Eigel vorziehe **). Oygel aber bezeichnet den Fruchtkeim, aus welchem der Halm, d. i. Orendel, entspringt. Seine Mutter und seine Brüder werden nicht genannt, haben überhaupt im Gedichte nichts zu thun; ein Beweis, dass sie zum ursprünglichen Mythus nicht gehören. Der sorgfältig und mit Liebe erzogene Orendel empfängt die Ritterwürde am Tage des h. Stephan, am 26. December, d. h. er wird wehrhaft, er erhält seine Waffe, den spitzigen Speer. Dies ist nicht die gewöhnliche Zeit der Ertheilung des Ritterschlages, wozu in der Regel Pfingsten gewählt ward. Aber

---

*) Orendel ist aus Eorvendel = Earvendel zu deuten. Sein O ist gleich dem O in Horant (ags. Heorrenda, altnord. Hiarrandi); streng hochdeutsche Form wäre Erventil wie Herrant.

**) Eigel (ags. Aegel, altnord. Egill) ist sagenberühmter Bogenschütze und stünde somit seinem Sohne Orendel gleich, wie dem Geirvandil Saxos. Seine Gattin ist nach altnord. Quelle die Valkyrie Ölrûn, deutsch Aliorûna.

der Tag des h. Stephans ist im Mythus bedeutsam. St. Stephan vertritt bekanntlich den Frô, Frôho, Frauja, Freyr, der gleich dem Thôr, Donar, Schutzgott der Fruchtbarkeit, des Getreidebaues war, und dessen grosses Opfer in die letzten Tage des Decembers fiel, worüber man Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie, II, 92, Specimen calend. gent. Dec. 23—26, Lex. mythol. Freyr, S. 361, Grimm's Deutsche Mythologie, 2. Ausg., I, 190 nachlesen kann.

Wenn der Getreidehalm die Erde mit seiner Spitze durchbrochen hat, strebt er der Sonne entgegen. Das heisst in der Rune: Der zum Jünglinge empor gewachsene Orendel zieht gen Osten, um sich dort eine Gattin zu erwerben. Diese Jungfrau trägt den Namen Bride, d. i. Brigida, die Leuchtende, Glänzende, vom verlorenen Stammworte BRIGAN brag, brêgum, brigans, leuchten, tönen*).

---

*) Brigida hiess auch die Schwester Hermanns III. von Alamannien, die Gemahlin Herzog Adalberts von Kärnten. Der Name in dieser Gestalt ist nicht häufig; die gewöhnliche Form Brigitta aber verhält sich zu Brigida wie Otto, Ottilie zu Odo, Odila. Zum Stammworte BRIGAN *lucere, sonare, valere* gehören ags. brêgo, breogo, *rex*, bragan (brôg, brôgun, bragen) *stringere*, brôga, *terror*, altnord. bragr, *carmen, mos, rex*, bragnar *milites*, bragd *nitor, sapor, momentum*, braga *imitari*. Die der Bedeutung nach verwandten Wörter mit ht, z. B. briht, beorht, peraht, *lucidus*, bearthm *momentum* u. s. w. können nicht mit Sicherheit zu Brigan, brag, gezogen werden, da sie zum

Der Tag der h. Brigida ist der 1. Februar, fällt also in eine Zeit, da die Sonne wieder öfter am Himmel glänzt. Der h. Brigida († 508 oder 521) ward zu Kildar in Schottland, gleich der Vesta zu Rom, ein ewiges Feuer unterhalten, welches ein geflochtener Zaun umgab, dem keine Männer nahen durften; nur mit Bälgen, nicht mit dem Munde, durfte es angeblasen werden (Grimm. Deutsche Mythol. p. 578). Auch dies deutet unleugbar auf mythologischen Gehalt der Brigida hin. Noch jetzt findet am 1. und 2. Februar in Skandinavien Feuerverehrung statt, Eldborgs skal genannt, worüber man Oedman, Bahuslehns Beskrifning S. 71 nachlesen kann.

Aber dem Streben Orendels nach der Jungfrau treten feindliche Mächte hindernd entgegen. Als er sich nach Osten wendet, wo das Haus der Sonnenjungfrau steht, bringt ihm das Wasser Gefahr. Nackt an das Land geworfen, gräbt er sich in den Sand, auf dass ihn, wie es heisst, die Vögel nicht fressen. So verborgen harret er drei Tage lang, eh er sich wieder hervorwagt. Hier liegt der Sinn

---

mhd, brëhen *splendere*, *fulgere*, goth. brahv, n. *fulgor*, wodurch ein goth. braíhvan, brahv, brêhvum bedingt wird, gehören dürften. Ein Uebergang von HV in G aber scheint bedenklich. Noch weniger mag ich die Keltischen Namen Brigantes, Brigantobriges x. herbeiziehen, obwohl die deutsche und keltische Sprache manche Wörter gemeinsam haben und St. Brigitta selbst dem keltischen Stamme angehörte.

der Rune offen zu Tage. Das Saatkorn ist auf die Oberfläche der Erde gespült worden und dadurch in Gefahr, eine Beute der Vögel zu werden. Dieser Gefahr entgeht es zwar; aber es bedarf doch der menschlichen Nachhülfe, wenn es nicht verkommen soll. Diese wird ihm auch. Ise, der Fischer, nimmt Orendel in den rettenden Kahn auf, gerade wie in der Edda Thôr Örvandiln im Korbe über die Eisströme Elivâgar trägt. Dieser Ise hat im Gedichte etwas riesenhaftes an sich, worin er ebenfalls dem Thôr ähnelt, und ich kann nicht übergehen, dass einer der Anses (= Aesir) des Iornandes den Namen Isarna, der Eiserne, trägt. Das könnte recht wohl Thôr sein, dem die Edda bekanntlich íarnglôfar oder íarngreipar, Eisenhandschuhe oder Eisenfinger, beilegt. Ise und Isarna stehen nun keineswegs weit aus einander, denn beide Namen gehören unter die gleiche Wurzel, nämlich IS; beide, Eis und Eisen, scheinen vom leuchtenden Glanze benannt*). Der Fischer Ise tritt, so viel ich weiss, nur noch in dem kürzeren Gedichte vom h. Oswald auf, aber ebenfalls hülfreich, wie im Orendel; denn als der Rabe den Ring, den ihm Spange für Oswald gegeben hat, in das Meer fallen

*) Es giebt eine Menge mit einfachem ís und abgeleitetem ísal, ísar, ísan gebildeter Personennamen, die man bei Förstemann findet. Auch Flussnamen werden aus diesem Stamme gebildet z. B. Isaha, Isana, Isara, entweder wegen der Helle des Wassers oder der Schnelle des Laufes, vgl. altnord. is, *motus*, *tumultus*, isja, *proruere*.

lässt, so fängt Ise den Fisch, der den verschluckten Ring in seinem Magen birgt.

Hier wäre nun auch über den grauen, ungenähten Rock einzutreten, den Ise in dem Magen des von Orendel gefangenen Wales findet, und den er später dem nackten Helden um die 30 Schillinge verkauft, die Maria selbst dem Orendel, dass er ihn kaufe, vom Himmel herab sendet. Gehört dieser graue Rock schon zum alten Naturmythus, oder ward er erst herbeigezogen, als der Mythus in Heldensage übergieng und Orendel der Kämpfer für das h. Grab ward? Wäre dieses der Fall, so könnte ich, da ich nur mit dem Mythus hier es zu thun habe, den grauen Rock ganz bei Seite lassen; anders jedoch verhält es sich, wenn bereits der mythische Orendel im Besitz eines solchen Rockes war, denn dann wäre nur als neue Fassung zu bezeichnen, dass dieser graue Rock eben der Rock Christi gewesen sei. Ich kann diese Frage nicht entscheiden, da der Orendelmythus uns nicht ganz erhalten ist; hätte jedoch schon im Mythus Orendel einen unverletzbar machenden Rock besessen, so könnte darunter wohl nur die das Saatkorn schützende und ihm die Kräfte zum Widerstande gewährende Erde verstanden werden, auf welche auch die Beiwörter grau und ungenäht passen. So bekleidet nahet sich Orendel nun dem Hause der leuchtenden Jungfrau, d. h. das mit Erde bedeckte Saatkorn treibt seinen Halm nach oben. Die zunächst nun folgenden Abschnitte VII—XIII scheinen nur der Hel-

densage, nicht dem alten Naturmythus, anzugehören, denn sie lassen sich mit diesem nicht leicht und ungesucht in Verbindung bringen und aus ihm erklären.

Die ersten Gegner, mit denen Orendel als Kämpfer für das h. Grab zu thun bekommt, sind die Saracenenfürsten Scrudan und Mercian *). Der erstere wird bald Schudan, bald Scudan, bald Sudan geschrieben. Scrudan, Schrutan ist auch sonst üblicher Riesenname, woneben noch Skrutolf, Skrôt und Skrôto vorkommen. Er kommt von Skriudan, skraud, skrudum skrudans, welches schneiden bedeutet, und wovon scrôtan, skriat, ferner abgeleitet ist. Auch Skudan liesse sich allenfalls deuten. Es finden sich die Namen Skothard, Skotmâr und Skudilo, wobei man weniger an das altnord. sky, Wolke, ags. skuva, Schatten, denken darf, als vielmehr an altnord. skud, skaud, skioda, Hülle, Sack von Fell. Skudan könnte also, wenn man ihn als zum Mythus gehörig ansehen müsste, dass schwarze, schwere Gewölk bezeichnen, wie Scrudan den schneidenden kalten Wind. Bei Mercian liesse sich allenfalls an die *sylva marciana* der Peutingerischen Karte, den Schwarzwald, und an das altnord. myrkr finster,

*) Ein Mercian von Babilon wird von Wolfdietrich bei Jerusalem besiegt; sein wird auch in Biterolf gedacht. Auch Schrutan tritt in der Heldensage sonst noch auf: als Etzels Mann im Nibelungenliede und im Biterolf, als ein vierarmiger Riese und Gibeches Helfer, der nie den Christen hold ward, und dem Preussen dient, im Rosengarten.

düster, erinnern, so dass Scudan und Mercian fast dasselbe bezeichnen würden, wie sie denn auch Brüder sind; aber wie gesagt, ich bin nicht der Meinung, dass sie zum alten Mythus gehören.

Der nun als Orendels Gegner auftretende, von den Tempelherren herbeigerufene Riese Mentwin oder Metwin, — beide Namen sind gleich gut — der auf einem Elephanten daher reitet, wie in der Vilkinasaga Sigurð der Grieche, gehört ebenfalls nur der Heldensage, nicht dem alten Mythus an. Das Gleiche gilt von den zweimal zwölf heidnischen Königen, die Orendel beim Kampfspiele ebenfalls erlegt, und deren Rosse er, da sie der Sitte gemäss dem Sieger gehören, einfängt, um zwölf an Scrudan, sechs an Schiltwin, diesem als Botenlohn, jenem zum Lohne für das ihm zum Kampfe geliehene Ross, sofort abzugeben, wie er auch den durch den Sieg erlangten Elephanten und die Rüstung Mentwins den fahrenden Leuten schenket, die das Geschenk jedoch sogleich vertrinken. Nicht anders verhält es sich mit den beiden aus wüsten Ascalon kommenden Riesen Liberian und Paligan, von denen der erste 14, der andere 16 tausend Mann zum Kampfe führt, und es ist nur noch zu bemerken, dass der Kampf mit Liberian und der Kampf mit Paligan eigentlich ein und derselbe Kampf ist, ein Umstand, der für uns in Bezug auf die Entstehung der mittelalterlichen Epopöen lehrreich ist. Dass die Abschnitte XII und XIII Abweichungen im Einzelnen haben, ist von selbst verständlich; ohne

sie wäre die Aufnahme beider nicht möglich gewesen. Paligan, Beligan, Belian mit dem Beisatze von Libya wird auch im Biterolf als heidenischer König und Etzeln an Macht fast gleich angeführt. In unserm Gedichte kommt er eigentlich zweimal vor, als König von Babilon und als König von Ascalon, ein Beweis, dass der Name nicht mehr sagen will, als heidenischer König und Christenfeind.

Mit dem folgenden Abschnitte, dem XIV., betreten wir wiederum das Gebiet des Mythus, denn Ise und Orendel gehören eben so gut zu einander wie Örvandil und Thôr. Uebrigens ist auch hier zu beachten, dass die Abschnitte XIV und XV abermals den gleichen Inhalt haben, nämlich den, dass Ise seinen Knecht aufsucht, dem er nur Urlaub zur Reise nach Jerusalem gegeben, ihr Verhältniss zu einander jedoch nicht gelöst hat. Dass er in Abschnitt XIV aus eigenem Antriebe kommt, in Abschnitt XV jedoch von Orendel auf Briden Wunsch beschickt wird und darauf von ihr die Ritterwürde und zugleich den Rang eines Herzogen erhält, verschlägt nichts. Das aber ist von Bedeutung, dass wie Thôr fortwährend gegen die Riesen zum Kampfe auszieht, so auch Ise, sobald er jetzt wieder in das Gedicht eintritt, sofort auch einen Feldzug gegen seine und Orendels Feinde eröffnet, bei welchem nicht nur Orendel, sondern auch Bride in Gefangenschaft gerathen, wie in Abschnitt XVI erzählt wird. Orendel benimmt sich jetzt unbedacht-

sam, ein Zug seines Wesens, der sowohl von der Edda als auch von der Erzählung bei Saxo hervorgehoben ward, wie wir sahen. Er wird demnach mit einem Krapen, einer Art Zange, erfasst, über die Burgmauer gezogen und in den Kerker gelegt. Das heisst, das reife Getreide wird geschnitten, eingeheimset und in den Aufbewahrungsort gebracht, in der alten Zeit trichterartige Gruben in der Erde, so dass die Sonne es nicht mehr bescheinen kann. Der Zwerg Alban (Alb ist Elfe, also Zwerg), der Briden, die sich zur Befreiung Orendels erhebt, zu ihm zu führen verspricht, dafür jedoch sie selbst als Lohn fordert, erinnert an den Riesen, der den Göttern ihre Burg befestigt, zum Lohne dafür aber Freyja, Sonne und Mond verlangt. Im Spätjahr sinkt die Sonne mehr und mehr abwärts, aber der Zwerg muss sie doch wieder entlassen, er kann sie noch nicht in Haft behalten, was erst im Winter eintritt. Die Abschnitte XVII bis XX gehören nicht zum Mythus. XVII und XVIII enthalten wieder einen Kampf gegen heidenische Könige von Babilon, XIX und XX haben nur den Zweck, den Grauen Rock nach Trier gelangen zu lassen, wo er bekanntlich jetzt noch aufbewahrt wird. Mit Abschnitt XXI dagegen kommen wir wieder zum Mythus, zu der Gefangennehmung der Bride und ihrer Haft bei Sinold. Sinold, d. i. Sinwald, ist der über alles Herschende, der Winter; der Wächter seiner Burg heisst Achille, der sich schon durch seine Schilderung als der Schnee

zu erkennen giebt. Zu dem Namen Achille halte ich das von Graff im Sprachschatz I, 130, aber ohne Bedeutung angeführte achulôn, und die altnordischen Wörter acka, iacka, coacervare, und bringe damit die altdeutschen Namen Achilmund, Echila, Echelin in Verbindung, die keineswegs nothwendig, wie Förstemann annimmt, mit Agilmund, Eckila, Eckilin zusammenfallen.

Achille, die dichte Schneedecke, beschützt nun zwar, wie er selbst angiebt, treu die Burg seines Herrn, des Winters; aber eben so treu beschützt er auch Orendel im Kerker, d. h. das Korn in der Erdgrube, dass es durch Frost nicht zu Grunde gehe. Doch Ise kann jetzt seinem Freunde Orendel nicht zu Hülfe kommen, vielmehr ist er jetzt selbst machtlos, nach unserm Gedichte: mitgefangen, was in der Edda durch die Angabe ausgedrückt wird, dass Thôrs Hammer neun Rasten tief unter der Erde, in der Gewalt der Frostriesen sei. So ist es denn auch bezeichnend, dass, während das durch Maria zur Befreiung herbeigesandte Kriegsvolk Orendels, die Macht des wiederkommenden Frühlings, die Burg Sinolds bestürmt, Orendel selbst den ganzen Kampf verschläft, und auch Bride und Ise theilnahmlos bleiben, und dass, als die Burg gewonnen ist, Ise den Sinold*) erschlägt, gleich wie es Thôr mit dem Riesen macht, sobald er nur wieder im Besitz seiner Waffe ist.

*) In den letzten Theilen des alten Druckes lautet der Name Meinold, d. h. der mit Kraft Waltende.

Sobald aber der Winter besiegt ist, nimmt auch die Sonne wieder Besitz von ihrem Hause, d. h. in unserm Gedichte: Bride bemächtigt sich wieder des h. Grabes. Unter dem Texte bereits ist bemerkt, dass der letzte Theil des Mythus wieder in doppelter Fassung vorhanden ist. In der kürzern bleiben Ise, Orendel und Achille bei Seite, Sinolds Stelle nimmt Wolfrat ein, welcher an die die Sonne verfolgenden Wölfe erinnert, und Dencian vertritt sowohl Achillen als auch Isen. Der Schluss (XXIV) ist der gewöhnliche, der solchen Gedichten fast immer angehängt ward, in denen man die Handlung von dem unmittelbaren Eingriffe himmlischer Mächte bestimmt werden liess.

Ich beabsichtigte anfänglich, die ganze urkundliche Ueberlieferung des alten Druckes und der Handschrift hier mitzutheilen; allein da das Gedicht zu denen gehört, die man als verwilderten Volksgesang, und mit Recht, bezeichnet hat, so stellt sich die Masse des Wustes, der herzusetzen wäre, doch als zu gross heraus. Da ich nun innerhalb der behaltenen Verse ohne reifliche Erwägung nichts gestrichen oder geändert habe, so oft auch beides nothwendig ward, und zur Vergleichung mit meinem Texte die Ausgabe v. d. Hagens sich darbietet, wo man freilich weniger seinen Text als seine Varianten zu berücksichtigen hat; so beschränke ich mich hier auf die Mittheilung der von mir als unechte Zusätze ausgeschiedenen Stellen,

um so mehr, als auch deren nicht wenige sind. Nur wo meine Aenderung tiefer eingriff, gebe ich das Urkundliche an. Die fahrenden Leute des 15. Jahrhunderts standen, was künstlerische Ausbildung betrifft, keineswegs auf der hohen Stufe, auf der ihre Zunftgenossen im 12. und 13. Jahrhundert sich zeigen; dennoch aber, oder vielmehr gerade deshalb, begnügten sie sich nicht damit, ihren Zuhörern die Sprache eines älteren Gedichtes verständlich zu machen, sondern sie erlaubten sich auch Zusätze aus ihrem Eigenen, welche die älteren Lieder fast immer verunstalten. Neben der charakteristischen Plumpheit nun, die diese Zusätze des 15. Jahrhunderts sehr leicht erkennen lässt, ist es dann auch noch der Umstand, dass sie sich fast niemals in die strophische Form fügen, der sie als Erzeugnisse einer späteren, ungebildeteren Zeit kennzeichnet und mithin ihrer Entfernung ruft.

Kapitelüberschrift. (Ich übergehe sie, da sie bedeutungslos sind.) Dem Anfange gehen im Drucke und in der Handschrift (= D, H) *noch voraus:* Also gut die wile was. Da der heilige Krist geporen wart. Also gut was ouch die wile. Da geporen wart die kunigin Marie. Were der heilige Krist nit geboren. So wer manige sel verloren. Ach Jesus vil lieber herre. Nu entvare uns ouch nit mere. In die himelische genade uns wollest senken. Das wir dar an gedenken. Wer uns das leben hat gegeben. Das hat getan aller welt ein schöpfer. Wil gerne mugent ir hœren das. Warum got die heiligen vierzig tage vast. Das det er fur unser sünde. Der kristenheit zu einem urkünde. Was wir durch das jar sünde begiengen. Das si die heiligen XL tage gar an sich viengen. Nu wil ich mir selber be-

ginnen. ꝛc. — 6, 1—4. Und wie er uns erloste, Sit (Do. kam er dem künig O zu (wol zu H.) troste. 12. *Ueberschrift.* 13, 4 *hierauf:* Und braitet in auf die erden. Das er solt trucken werden. D; *in* H *fehlen beide Zeilen.* — 14, 4 *hierauf:* in allen den geberden. Als er erst gemartelt were. — 15, 4: daz er den rock mit sinen ougen nimmer ensehe. — *Dann:* Er sprach her Ihesu Krist. Gib mir nun drey tage frist. — 16. *Ueberschrift*, 19, 2—4: In ein gewilde und in ein lant. Do kam der grawe rock auf einen sandt. Do in der syren hin bezwang. — *Auf* 22, 4 *folgt:* Noch keiner slacht gallin. Des sullen ir vil sicher sin. — 24. *Ueberschrift in* D. *Auf* 24, 4 *folgt:* Er sprach: her, den rock hast du mir geben. Den wil ich an minen lip legen. Und wil in tragen also stille. Durch des mannes sele willen. Der darin ertrunken ist. Du weist wol himelischer Krist. Das ich sein bedarf gar wol. Als ich von recht und pillich sol. Wer nun Got wol getruwet. Wie rechte wol der buwet. Sprach der ellende man. Wie kan es im nu missegan. — 25, 3—4 *fehlen hier, stehen oben nach* 13, 4 *in* D. — 26, 4 *nach* 14, 4 *ergänzt. In* D *lautet er:* Gleich also er erste frisch wer wundt (*in* H *fehlt der Vers*). *Darauf noch:* In allen den geberden Also er des selben tages gemartelt were, *vgl. zu* 14, 4. — 30. *Ueberschrift in* D. *Auf* 30, 4 *folgt:* Er trug in in seinem magen Also lang als ich es uch sagen. Das sullen ir wissen. das ist war. Vollenklichen uf acht jar. Das merke wer do wolle. Des hat das erste buoch ein ende (*die zwei letzten Zeilen fehlen in* H).

I. 1, 1. Ez sprichet an dem buch also. Ein stat lit uf der Musel (Musseln H) do. Die ist Trier genant. Gar weiten ist sie erkant. — 2, 2—4 Uber zwelf kunigreiche. Was er ein herre reicher. Und ein rechter meister. — 3, 4 *fehlt* D H. — 4, 1: Ein wart gezogen zeissen. D. Der eine wart gezogen uf beissen H. — 5, 3. *Hierauf Ueberschrift.* 4: An des guten heren sant Steffans tage. Als wir dis buch horen sagen. — 7, 1—4..... empfangen zwar.

Min swert in disem newen jar. Und bit die kunigin Marie uf erde. Das ich ein guter ritter werde. Über witwen unde weisen. Das bit ich dich himelische keiserin. Und bitte es ouch die vil werde. Die kunigin sante Marie. D, *in* H *fehlen die drei letzten Verse. — Auf* 10, 4 *folgt:* Die wolt ich ir machen undertan. Sprach der kunig lobesam. — 16, 4 *dafür:* du soltest din lip und ouch din sele. Opfern dem heiligen grabe. — 17, 1: Orendel des ich willen habe. 2—3 *nun als einen Vers.* — Orendel *kann zwei Hebungen tragen, da es aus* arn *und* wandil *entstanden ist. Es verhält sich demnach anders, als etwa* tugende, lebende *u. s. w. Das Gleiche gilt von* Horant = Herurant. — *Auf* 18, 4: Das wil ich alles verzeren. Durch got und des heiligen grabes eren. Und ouch in guten truwen. Durch die schœnen jungfrouwen. — *Auf* 19, 2: Do er sy ferrest ansach. Das wort er guotlichen sprach. *In* H *fehlen diese beiden Verse, aber auch* 19, 3—4. — 20 *Ueberschrift.* — 22, 2 *hierauf:* Und siben bischofe here. Die fuer mit dir über das mere. — *Nach* 24, 4 *folgt:* Und wel sinen lib und sin sele. Opfern dem heiligen grabe unsers heren, D. grab und sant Michahele, H. —

II. 7, 4. *hierauf:* Er hiess sie schüten auf den hof. Vil laute rief der junge kunig doch. *in* H *fehlen beide Verse.* — *Auf* 10, 4 *folgt in* D, *nicht aber in* H: Der jung künig lobesam. Ein bild gleissen do began. Von dem roten schœnen golt. Als ers zuo Jerusalem zum opfer haben wolt. Es war ein bild so herlich. Unsers herren pild der marter was es gleich. —

III. *Nach* 1, 2 *folgt:* Zu vater und zu muter. Zu swester und zu bruder. — 2, 2 *hierauf:* Die hiez man alle wol laden Also wir daz buoch hœren sagen. — *Auf* 3, 4 *folgt in* D *noch:* Da zuo Kobelenz an dem Rein. Da saz auf die meiste menige; *in* H *fehlen sie nebst* 4, 1—2. — 6. *Ueberschrift.* — 10, 4 *hierauf:* Nu ratet (Si rieten H.) alle in disen dingen. Wie wir sie von dannen (wie sy sich danan mochten H) bringen. — 12, 4: Das er wil zum heiligen

grabe. *In* H *fehlt hier dieser Vers samt* 3. *Hierauf folgt in* D H *noch:* Da tet ein zeichen unser here. Durch sin muter sant Marien ere. — 13, 2 *hierauf:* Daz vil wunderliche here. Wider ab dem Clebermere. *Auf* 3, *der in* H *fehlt, folgt noch in* D: Das sy nie waren kummen (l. Da si nie varen kunden). In dreyen jaren. Si swebeten auf deme wage. — *Auf* 15, 1 *folgt:* Mit einer starken menige. — 2—4: Darinne waren gesezzen. Zwen und sibenzich kunige wol vermezzen. — *Auf* 16, 4 *folgt in* D: Mit zwein und sibenzig kielen. Die mer seit er in vil schiere. — 17, 4 Der hede den kristen vil ze leide getan. — 19, 4: kunig ebene HD. *Darauf:* Do er sy verrest an sach. Gern mugen ir hören wie er sprach. — 21, 3: Das werte nit lange auf dem mere. Unz der kunig (kunig lobsam H) mit sinem here. *Auf* 4 *folgt:* Des engalt manig heidenischer man. — *Statt* 22, 4 *haben* HD: An den selben stunden. In allen den geberden. Als ob sie nie dar komen weren. —

IV. 2, 4 Mit harte grozen eren. HD. *Darauf noch:* Ire kiele waren wol geladen. Also wir das teutsch buch hœren sagen. Mit spise und mit gewande. Daz si wolten fueren gen Jerusalem zu lande. — 4, 3—4 *stehen in* HD *nach* 5, 2, *aber* 4 *lautet:* Die gingent alle geringe (also geswinde H). *Dafür hat* H *hier, nicht aber* D: Hilf mir ab dis wages fluot. Und von dem weter das so gruwelich tuot. — 5, 3 Durch des, HD. — 6, 1: lünden D, linden H. — 7. *Ueberschrift. Nach* 8, 2 Das sullen ir mir glouben. (glouben eben, D). Er hat Got gar wol vor ougen (Ze gote stunt im sin leben D) HD. — 3: lünden D, linden H. 4: urkünde D, urkinden H. — 9, 4: Die der junge künig (jungling H) an hat. — *Darauf:* In allen seinen grozen nœten Rufte er an Got den guten. — 10, 1—2 *fehlen in* H. *Nach* 4 *folgen:* Do kam er mit gotes hülf auf den sant. HD. Da in meister Eyse der vischer vant. D. Nochtan stunt der wigant, HD. Alleine auf dem sant. D. — *Nach* 12, 4 *folgen:* Do sprach der ellende man. Wer

mich nu hie sicht nacket stan. Der spricht zu den stunden. Ich sy von einer roupgallen entrunnen. Und sig ein rouber und ein diep. Wie wol mir stelen nie wart liep. Und mir auf dieser erden. Ob got wil niemer sol werden. — 13, 2—4: Daz tet er mit sin selbes hant. Darin leite sich der kielverlustige man. Vür war ich euch das sagen kan. Ob sin got in sim zorne vergässe. Daz in daz gefugel nicht auf dem velde æze. — *Nach* 15, 4: Er sprach guter vischer durch got zu mir kere. Und durch des heiligen grabes ere. — *Darauf Ueberschrift.* — *Auf* 19, 2 *folgt:* Ir sprechet ich sy ein rouber und ein diep. Stelen wart mir auch nicht liep. Und mir auf dieser erden. Wil ouch got niemer sol werden. — *Nach* 20, 4: Also must der wol erborne man. Sich selber nemen liegens an. Er sprach vischer tu dich her keren. Durch des heiligen grabes eren. — 22, 2: loubruche, D. — *Nach* 23, 2: Also sprach der vischer Ise. Ein vischer her und wise. — *Nach* 23, 4: Den sach ich nie zware. In zwein und sibenzig jaren. — 24, 1: nicht in kleiner (einer H) wile, DH. — *Nach* 24, 4: Der junge kunig Orendel. Bot uf sin wizen hende. Er sprach himelischer vater her. Du wollest mir uf disem mer. Einen boten senden. Daz ich vische vahe mit minen henden. Wan du weist wol himelischer man. Daz ich vischens nit enkan. — 25, 4: Die zwelf boten waren in seyner volleist. — *Darauf:* Er warf sie wol mit eren. Hin in den wilden sewen. — 26, 1: in cleiner wile. — *Auf* 27, 2 *folgt:* Er sprach du vil guter man. Die warheit wil ich dich wissen lan. —

V. *Statt* 1, 3—4: Das was so recht wunneclich. Siben türne vil herlich. Die stunden vor der burge. Si het wol gezimet einem kunige. Der do sæze zu Rome. Dar auf dientent im schone. Wol auf acht hundert vischere. Uber die was er ein herre. Die musten alle tun durch not. Das in meister Eyse der vischer gebot. Des vischers frauwe was dar inne. Die stunt hohe an einer zinne. Selb sibende ir dienstwibe. Si waren bekleit in pfeller und side. Do

si in von verren an sach. Das wort si gutlichen sprach. — 6. 2: zweimal sibenzig, D. — 7, 3—8, 4 *dafür:* Er was fro, mit frœlichem schal. Sneit er uf einen visch der heizet wal. Der trug den grawen rock in sinem magen, daz wil ich uch vür war sagen. *Darauf Ueberschrift und:* Do er nu den rock an sach. Das wort er gutlichen sprach. 9 truoge ein herzoge oder ein grafe. — 10, 1: Er sprach an den stunden, D. — 2: Zu des mers grunde, D. — 3—4 *fehlen hier.* — 11, 1: Und hat in der visch nach dem blute verslunden. So wol mir das ich in han funden. — 14, 1—2: sinem meister zwar. Nahen sehs wochen gar, D. — 4: daz buch (das teutsch buch, D) hœren, DH. — 16, 3: Daz vergilt uns. — 17, 2: Got vergilt dirs, cleit seinen leib. — 18, 1—2: Si kouften im vil geringe Ein niderkleit um drei pfenninge. — *Auf* 18, 4 *folgt:* Und einen scheffers (schofen H) mantel kouften sime Ymb sechs halben pfenninge. Dennoch sach man den ellenden man. On den grawen rock nacket gan. — *Auf* 24, 4 *folgt:* Das ich rockes nicht mag vergelten, Des freuwe ich mich selten. — 22, 1—2: Nu gib mir trost himelischer here Durch din gotliche ere. — *Auf* 25, 2 *folgt:* Du bist ein nothelferin. Und ein himelsche kunigin. — 26 *Ueberschrift.* — 26, 2: dreissig guldin pfenninge. — 27, 4: Mich hat got und sein muter zu dir gesendet. — 28, 1: Zwiveln sere. 2: ritterschaft here. — 29, 1: leide [*d. i. Führer*] ir selber ouch einer, DH. — 31, 1: baz beslozzen, D. — 2: *fehlt* HD. — 3: Als in stebelin ringen. — 4: Dich mag kein swert (wafen H) da durch gewinnen, DH. — 32, 1: darin fechten. — 2: mit den heiden XV. volkwige. — 4: liess dir got und sin muter. — — 33, 3—4: Er hat getan ein gute fart Er hub sich wider (schiere H) uf den markt Da man den grawen rok feil trug. Er gewan einen frœlichen mut. Gegen seinem meister der vischers knabe. Als wir das buch hœren sagen. — 34, 2: Seinen meister den vischer an. — 35: funf schilling guldiner phenninge. — 3—4: der pfenninge einer falsch (falsz H) Dir kem der rok niemer. — 36: Do tet ein gross

zeichen unser herre. — 2: jungen kuniges. — 4: Wie vast er von. — *Darauf:* In allen den geberden. Als ob er ful were. — 37, 1 daz gesach, H. ersach das, D. — 2: rok also zerbrach, H. — *Nach* 37, 4: Als vil was ouch der erste schatz. Da got unser here umbe verkoufet wart, D. Also vil w. o. d. e. sch. Und Judas valscher ufsatz. Darum got aller welt ein herre zart Verraten und verkouft wart, H. — 38, 3: wart sich an der stunde. Der rok nagelnewe erfunden, D. — *Darauf:* In allen den geberden. Als ob er erst gemacht (von dem tuoche komen, D) were, HD. Do meister Ise daz gesach (ersach das, D) Daz der rok so recht gut was. Do sprach er du vil guter man. Du hast ein guten rock an. Den soltu verdienen stille. Umb mich und din meisterinne. Do sprach der edel kunig stete. Das er es gern tete. — 39, 3: Ich han mich gelobt zu dem heiligen grabe, DH. — 4: Do sprach meister Eyse du solt mein stewer haben. — 40, 4: dri (funf, H) guldin pf. DH. — *Auf* 40, 4 *folgt in* DH: Si bat den degen stete. Daz er daz also tete. Und ir vergeb ir missetat. Die (Daz D) sy im ze leid getan hat, *und dann noch in* D: Do sy den nacketen man Auf der galein sach stan. — 41, 1: Sie sprach wie es dir sy. — 2—4: Du macht wol ein herzoge sin in dinem lande, DH. — *Auf* 41, 3 *folgt noch:* Do sprach der kunig Orendel. An alle missewende. Fraw got vergeb euch all ewer schuld. Wir sullen werben umb sin huld. Do nam er urlob das ist war. Zu seinem meister und seiner frawen dar. —

VI. 2 *Ueberschrift.* — 1: begegnet im. — 3: Vnder den reit ein. — 3, 1: in vil werde, D. in unferre, H. — 7, 3 [rehte al] *fehlen.* — 4: Der zu dem heiligen grabe getreten was. — 8, 3—4: Heiliges grab unsers herren. Ich enhabe nit opfers mere. Dan min lib und min sele. Das empfach hiut heilges grab unsers herren. — 9, 1—3: Do er die wort ie vollen gesprach. Wie schiere der degen do sach. Vier tempelherren. Mit harte grozen eren. Wie bald sy dar zu giengen. — 10, 1: die fron mess was. — 3:

niemant der. — 4. Vnd dem elenden man das mal gave (brehte, H). — 14, 4: Er sass zu Jerusalem zu der burg muren. —. 12, 3: den degen sere (: were). — 13, 1: aber furbas stan. — 2: ein degen lobesam. — 14, 2: Ich kan uch nit anders nennen das. — 4: wie gern ich euch anders. — 15, 2: im. — 4 *fehlt.* — 16, 1 *fehlt.* — 3: der liutte. — 4: in der burg (dem berg, D) vberal, HD. — *Darauf folgt:* Vor der edelen kuniginnen. Sein herz begund aufspringen. — 18, 3—4: Welhes ist die maget her. Vber das lant und burg Jerusalem. — 19, 3—4: Die mitten under in stat. Vnd einen zobelmantel an hat. Das ist die magt her. Vber das lant und burg Jerusalem. —

VII. 1, 2: Als uns das buoch seit ie noch. — *Auf* 2, 4 *folgt:* Also schouwete er die selben heren Mit harte grozen eren. — 3, 2: Der begund von herzen w. — 5, 2: ich ein ros gehaben. — 3—4: Das ich ellender man besehe doch. Wes ich wert were zu disem hove. — *Darauf folgt:* Der mir durch des heiligen grabes milte. Lihe sein ros und seinen schilt. Nit mer dan drey kere. So engert ich sein nit mere. Was ich da mit gewunne. Das geb ich im alles zu lone (alles von minne, H) DH. — *Auf* 7, 4 *folgt:* Ergraben harte kleine. Das gute edel gesteine hete vil der wunne. Und leuchte recht als die sunne. Die selben kunig ich nenne. So muget ir sie erkennen. — 8, 1: Der ein ist der heiden M. — 2: Der ander sein br. Schudan (Sudan H.) — *Darauf folgt:* Die zwene heidenische man. Hettent zu der kunigin guten wan. Do er sie von verren an sach. Gern muget ir hœren wie er sprach. — *Hierauf Ueberschrift.* — 3: Do sprach der Grawe Rok. — 9, 1: ellender (edeler, D) man. — 4: durch des heiligen grabes mille. — *Dann folgt:* Nit me dan drey (drige, H) kere. So ne ger ich sein nit mere. Was ich damit gewinne. Das gib ich euch gern zu minne. — 10, 2: Zu dem degen lobesam. Was mag der geclaffen mere. Vor zwein kunigen here. — 3: vilzgebaure, D. — 11, 3—4: Des ir mich zihent hie. Des bin ich unschuldig ie. — 12, 1—2: Do sprach

der heiden Mertzian. Als wir es an dem teutschen buoch haben. — 3—4 *fehlen.* — 13, 1 Vil truter min Grawer Rok. — 3 euch bey disem. — 4 Meines rosses und schiltes nit. — 14, 1 Sag mir mein degen kuene. — 2 Verleurst du mein ros und schilt gruene. — 3 So sage mir aus erw. — 4 ich dafur zu gelte. — 15, 2 euch herre weiss. — *Auf* 2 *folgt:* Verlüre ich degen kuene. Dein ros und deinen schilt gruene. — 3—4 So verheize (Ich sage, D) dir kunig lobesam. Vur einen eigen knecht soltu mich haben. — 16, 1 Her M. hiess vil geschwinde. — 2 ros für sich br. — 3 als ein aren. — 17, 2 also ungezogen. — 4 Sitz dar auf das es dich nicht bring in leide. — 19, 1 Wie (Vil, H) schiere er das ros da. — 2 er zierte. — *Auf* 19, 4 *folgt:* In allen den geberden. Als ob es in einem streyte were. — 21, 1 Halber. — 2 Das ander halb was. — 3 Das isen was (ander eisen und D) lutter st. — 4 daz buch h. — *Darauf folgt:* Er was gewürkt mit sinne. Die vogel sungen dar inne. Die nahtegal und die zeisele. Die sungen wol nach preise. Ob im das do schwebte Von golde ein valk als ob er lebte. Das lech der heiden Mercian dem herren. Das brachte den Grawen Rock zu eren. — 22, 4 helm schon beloubet H. helm schon gebawet D. — 23, 4 Und gebe mir kraft spr. — *Auf* 4 *folgt in* D, *nicht in* H: Do sprach er der mir rat gebe. Wie ich anvieng mein leben. — 24, 1—4 Do kunde er mit allen seinen synnen Den rindern schu in den stegreif nit bringen. — 25, 1—2 *vgl. das nach* 23, 4 *folgende.* — 3—4 Nu enwirt talanc stechen hie getan. Der Grawe rok muss zwen ander schuh han. — 26, 2 ab den fuessen. — 27 den schuen imer H. dem schuster jamer und l. D. — 2 solen vornen ie so D. — 3 verweissen. — 4 Er wiste nit das sie ein ritter solt schleissen. — *Auf* 28, 2 *folgt:* Mit einem engel also here. Dem guten sante Gabriele. — 3 die schu an leit. — 4 Do was er ein stolzer ritter gemeit.

VIII. 1 Grosses D, *doch keine Ueberschrift.* — 1, 1 Der Grawe Rock begunde vaste sitzen, D (begunt nach ritters

sitten H). — 4 sichstu nit bruder S. — *Darauf in* D: Ich sihe an des Gr. R. schütten Und an sein neydtlich plicken. — 2, 2—4 (*fehlen in* H) Noch heute tod geligen. Vil kuoner weygant vnd mannen, D. *Darauf in* D: Do sprach der heiden Schudan *und in* DH: Trut min bruder Mercian. — 3, 1 du dem zu. — 2 dir nun also sc. — 3 noch hewt brechte zwar. — 4 Den grogen rok also gro H. Von dem grawen Rock das ros grawe D. — *Darauf*: Du sprichst er sey ein ausserwelter man. Ich wil den grawen rock alein bestan. — 4, 2 sper uber den hof. — 5, 3—4 Was du prises an im macht erwerben. Ich bit got das er mir nit zu teil werde. — 6, 2 Er bereite sich gegen dem fürsten h. — 7, 4 was wol beloubet H. gebawet D. — 8, 2 ros dort her br. — 10, 1 Der sich Sudan nannte H. Der heiden sich balde wante D. — 3—4 Der Gr. R. der weygant Liess auf sich st, als ein w. — *Darauf:* Do sprach der Gr. R. Here den spot vergebe euch got. — 11, 1 Ich hette wol das. — 2 Das ich den stich nit. — 12. *Ueberschrift in* D, *nicht in* H. — *Auf* 12, 2 *folgt:* Er durchstach den degen kuene Mit einem sper was ungefuege. — 13, 2 er von den rossen. — 14, 2 zorniglichen. — 4 er von den rossen auf. — *Darauf:* Vier und zwenzig in an ritten. Die stach er ab mit hoflichen sitten. — 15, 3—4 Die waren aus der massen schon. Er brachte sie dem herren M. — *Darauf:* Er bat den degen vmb seyn hulde. Das er im sein ros me lihen solde. — 16, 4 Also sprach der jung kunig lobesam. — *Darauf:* Do sprach der heiden M. Als wirs an dem teutschen buoch han. — 17, 1 Trutter her min vil grawer (guoter D) rock. — *Nach* 17, 4 Was hant ir an mir gerochen. Meinen bruder hant ir mir erstochen. — 8, 2 Das ist war das w. g. — 4 auch eins. — *Darauf folgt:* Der heiden M. begund fliehen. Seyn fuesse (beine vast H) nach im ziehen. Do der Grawe Rock das ersach. Das nieman me mit im stach. — 19, 4 Für die edele k. —

IX. 1. *Grosses* S. — *Auf* 1, 4 *folgt:* Er stichet als ob er welle wueten (waten D). Man sol die porte vor im be-

hueten (besliessent mir auch die porte Got muss mir meyn leut behueten war, D). — 2, 1 wer bekleidet gar. — 2—3 In pfeller und in sablar (und in seyden D). — *Auf 4 folgt in* D: Do sprach die künigin ich gunde es ime wol Als man einem künige pillichen sol. — *Nach* 3, 2: Ee das in die helde guote Bestündent mit zorniglichem muote. — 5, 2 Das enmag nicht (anders nit H) gesin. — 6, 2 zornwolflichsten D. zornigen wolfes H. — 3 rede mit im wer. — 4 So het ich (ich von im D) den schaden genomen. — *Darauf:* Vil (Und vil H) der tiefen wunden. An den selben stunden. Nun mag die kunigin lobesam. Zu dem grawen Rock nit boten han. Darum so ratent mit sinnen. Wie wir (sy D) einen boten gewinnen (gewinne D). — 7. *Ueberschrift.* — 7, 1 Do sprach der herzog Sch. — 8, 1 Er reit verre von im auf. — 4 Helt ich beger dir kein schade zu sin. — *Darauf:* Zu schaden an dem libe. — 9, 2 *fehlt.* — 3 kunigin frum und rich. — 4, 50 tugentlich. — 10, 1 Und das das edel. — 2 Niemant. — 3 ritter. — 11, 3 min frowe ein elenden. — 4 Gern an ir dienst wil han. — *Darauf:* Sagent mier frowe Briden Der schœnsten ob allen wiben H. Die schœnst aller weybe D. — 12, 2 Minen willen volbringe. — 4 der königin lieb. — 13, 3—4 Sy waren ausser massen schon. Er gab sie dem boten zu lon. — 16, 2 grüselichsten H. wunderlichsten D. — 3—4 Er ist ouch ein (auch frawe ein D) kristen man. Und hettent ir dry (XXX D) tusend helde. Er getorst (Er dar D) sy allein bestan.

X. 1, 2 Das der. — 2, 1 Die surganten nit lenger wanten, D. Die scharganten mit loge wolten, H. — 2 sy in die welt santen. — 4 Vor dem mochte lebendig nicht b. — 3, 1 Der rise was Mentwein (Metwin H). — 2 der heiden kempfer über. — 2 kein ros nie. — 4, 4 so wol zu sp. — *Darauf folgt:* Der rise kam do mit fleisse. Sein gedeck was von silber weiss. Und giug dem helfant auf den fuss. Seit man den risen prueven (prisen H) muss. So fuort er vornan auf der hant. Ein clugen schiltes rant.

Der was gezieret erein. In der mitten was er perlein. Auf dem schilt vor der hant. Schein manig liechter jochant. Smarande und manig liechter robein. Die gaben da vil liechten schein. Do was das edel gesteine. Beide gross und kleine, Mit guten vellen (veller H) überzogen. Dar under stunt gar schon gebogen. Die sunne und auch der mon. Die fuorte der rise schon. Darzu fuort er an seinem leibe. Ein keyserlich geschmeide. Darzu fuort er einen helm. Der vil stolze degen schnell. Mit nünzehen ecken. Den fuort der selbe recke. Der was so wol umbfangen. Mit vier gulden spangen. Und gar meisterlich ergraben. Erfüllet mit meisterlichen buchstaben. Darauff schwebte schone. Ein guldin krone. Darin was gossen ein linde. Die schœnste so man sy mag finden. Von schönem roten golde. Als sy der rise fuoren wolde. An yetlichem pletlein. Schwebte ein gulden vöglein. Da was mit zouber gewurkt darin. Ein blasbalk mit sechs guldin rœren. Wan der rise den blasbalk twanck. Do horte man der vogel sank. Recht als ob sy lebten. Und in den lüften schwebten. In die linden was gewurkt ein rat. Als uns das buoch ie noch saget. Mit tausend schellen guldein. Was mochte kluger do gesein. Wan der wint von dem blasbalk wate. Und sich das rat umbe drate. Und die schellen klungen. Und die vogel sungen. Wer aller seiten spiel gewesen dran. Si kunden der stimme nicht gleichet han. Under der linden gestrecket lag. Ein lewe und ein trach. Ein ber und auch ein eberschwein. Was möchte klueger gesein. Daran stunt der wilde man. Für war ich euch das sagen kan. Von golde recht als er lebte. Und gegen den lüften schwebte. Der rise wes Mentwin genant. Er fuerte ein sper vier claftern lang. Er kam geritten auf den hof. Das teutsche buoch saget uns noch. — *Auf* 5, 4 *folgt:* Do spr. M. d. weig. Als uns das b. t. bek. — 6, 3–4 Do spr. d. h. Merc. Als wir es in d. buche han. — 7, 2 praneiten D. rabiten H. — 9, 1 war umbe ich here s. — 2 was ir mein herr w. — 11, 3–4 So het ich e. vil guot

gem. Ob ich d. d. nu vertr. — *Ueberschrift Dann folgt:* Nu merke trut geselle. Was ich dir sag. welle. — 12, 3 Do got sich ein, H. Da bogen sy ein, D. — 14, 1 ermante, D. sich wante, H. — 15, 4 Sprang. — 16, 1 Und er ouch nie kein (Daz er nie D) w. gespr. HD. — *Auf* 16, 2 *folgt:* Sy erbeistent nider auf den plan. Die stolzen degen lobesam. Do schartent sich die herren. Mit harte grossen eren. In wart ze stechen also not. Ieglich dem andern sein sper bot. Der Gr. R. der weig. On stegr. in d. sattel spr. Stich frolich spr. d. Gr. R. Er sprangte frölich auf den tempelhof. Das er nie k. wort gespr. Mit zorn er durch (auf D) den ris stach. — 16, 4 Mit helf. und mit allem. — *Darauf:* Und er auch ee todt was. Ee er kam nider in das gras. — 17, 1—4 Do die sarganten das ersahent (ersahen das D) Kreftig wart do ir gahen (kr. d. ir jamer was D). — 19, 4 Anders hast du es on pfenning verk. D. Du hast din pfenwert kouffe, H. — 20, 2 risen in den helm zu hant. — 21, 1 frande (frodige, H) diet. — 3—4 Die nement hie dis freislich tier Das ich han gefangen schier Und die vil seltsam wunne Die ich hie han gew. — 22, 4 Sy schouweten den risen üb. — *Nach* 23, 4: Sy trugen es balt hin zu dem wein. Und vertrunken es so es tewerst mocht sein. — *Nach* 24, 4: Das han wir von dem Graw. Rock Das sag ich euch on allen spot. Das vergelt im got der guote. Und Maria seyn liebe muoter. Do die sarganten sahen das. Kreftig do ir jamer was. — 25, 4 Mit iedem sechshundert heiden fr. — *Darauf:* Seyn hende er über sich bot. Nu hilf mir her got auss der not. Durch die hohen namen drey. Und ste mir hewt mit trewen bey. Das begund erb. die frey. D. k. s. Marey. Sy sprach traut sun v. guoter. Hilf dem k. O. auss noeten. Draut sun lieber herre. Durch deyns hayligen gr. ere. Durch das e. s. h. a. gehab. Darumb soltu ims nicht versag. Do sprach got unser trechtein. Ich tun es gern vil liebe muoter mein. Do sante er im vom himele Drey engel here nidere. Den vil heiligen engel her. Den guoten sant Gabriel. Und den

guoten sant Michahel. Und auch den guoten sant Raffahel. Die heilygen drey engel. Fuorten drey schwert in ir henden. Sy sprachen kunig Orendel. Uns hat got und seyn muoter zu dir gesendet. Das wir dich on allen zweifel. Behutten in allem folck feige (l. volcwige). Und würdest du under uns erschlagen. So wil got deyn sele haben. Du solt frolichen streiten. Zu den gegenwertigen zeyten. — 26, 1 Do stunt im sin mut zu striten, H. Die engel riten mit im in den streyt, D. — 3 niet lange, D. zu hant, H. — 4 Eynen sumertag was er zugangen, D. Wol driger somertag lang, H. — 27, 1 Unz das d. Grawe Rock gut. — Sechs kunige, H. Der kunige sechs. — *Nach* 17, 4: Welcher den andern do erreit (anruort, D). Den duchte wie der Gr. R. do streit (wie in d. Gr. R. uber fuort, D). — 28, 2 schlug noch stach, H. mit im vaht, D. — 4 werden fluchtig und entrunnen, D. Alle fl. werden begunden, H. — *Darauf folgt:* Sy huoben sich ab dem ringe. Die vil stolzen jünglinge. Als d. Gr. R. der degen lobesam. Den sige an den heiden gewan. —

XI. *Vor* 2, 1 *Ueberschrift.* — 2, 4 heilig gr. — behut haben, D. — 5, 1–2 *fehlen.* — *Nach* 8, 4: Seit ir der selbe jüngling fein. So sult ir mir wilkommen sein. — *Nach* 10, 4: Do er sy verrest ane sach. Das wort er grimmiclichen sprach. — 14, 1 Sin eigen wart ich nie, H. Ich wart nie sein eigen, D. — 2 Noch keins mannes uf erden ie, H. Noch mannes auf erden keines, D. — *Darauf:* On allein gotes des vil guoten. Vnd sant Maria seiner kuniglichen muoter, D. — 15, 1–2 Oder ich heiss dich nemen bey dem har. Vnd heisse dich fueren fur die burg zwar. — 3 dich schlahen und bl. — 4 Das dich die rede. — *Ueberschrift.* — 19, 1 leit man. — *Nach* 21, 2: Sy man in bald bey der hant. Nu sig lidig her wigant (Sy sprach nu sage mir weygant, D). — 3–4 *fehlen in* H. — *Nach* 22, 2: Er sprach gang wider über den hof. Vnd nim wider dein schilt und ross. — 4 So vergich des Grawen Rockes nit mere, D. So tu wider den Growen Rock n. m. H. —

Darauf: Do spr. d. kunig stete. Das er das gern tete. — 23, 3—4 Vil wunderlich und harte. Durch den Abrahamischen garten. In ein lant das heisset die wueste Schalim. — *Auf* 26, 2 *folgt:* Von brot und ouch von weine. Von maniger hande speise. —

XII. 1, 1 wuesten Deschan, D. Döschkan, H. — 4 Bebüam, H. Liebmann, D. — 2, 1 leinte, D. — 3, 3 heilige grab wil ich verbrennen (zerstörn, H). — 4 Und d. kr. darinnen (darin verkern, H). — derren] = derjan, lædere. — 6, 2 Scholmen, D. Schalamemungen. H. — 7, 4 das vergelt (vergeb, H) euch. — *Nach* 7, 4: Der got der mich beschaffen hat. Der geb (gibt, D) mir trost und rat. Er lat mich nicht verliesen mein leben. Also sprach der auss erwelte degen. — *Nach* 10, 4: Er sprach sol ich verliesen mein leben. So wil ich (ich es, H) in dem gr. rock sterben (uf geben, H). — *Auf* 11, 2 *folgt in* D, *nicht in* H: Vil edel schœne künigin. Euer witz vnd auch ewer sin. Die lassent noch heut für gan. An mir vil ellenden man. — 12, 2 ir] zuo hof, D. ein guot schwert, H. — 13, 2 vaters Davides. — 4 *fehlt* DH. — 14, 3 Die er mit dreyn schl. auf schl. — 4 er sit (seyt her, D) wenig. — 15, 2 harde ziere] luchte als ein spiegel. — 16, 1 Sy brach. — 2 schlug im das ein über seinen. — 3—4 Sy nam in bey dem hare. Sy trat in under d. fuesse zware. — 17, 4 schwert meines herren. — *Darauf:* Do sprach fraw Breyde. Die schœnste aller weibe. Das muostu tuon zware. Ob ich dich lose bey dem hare, D. — 18, 1 Er weisete die maget werde, D. — 2 Eins mannes tief under der erde, D. — 3 den alten schatz, DH. — 4 Der des k. — 19, 2 steckete, D. schachte, H. — 3 was] wer DH. — In keinen nœten stal und eysen es nie verm., D. Stahel und isen es schneit, H. — *Auf* 21, 2 *folgt:* Und halt es wol mit sinne. Da ist sant Branckirtzegen (Pancratien? Brandans, H) heiltum inne. — 22, 4 wol beloubet, H. gebuget, D. — *Nach* 23, 4: Der Grawe Rock der weigant. Ane stegreif in den satel spranc. — 24, 2 Mit harte grozen eren, DH. — 25,

1 enfuert nicht anders zware, D. — *Auf* 2 *folgt:* Vnd wie er an disen stunden. Auss einem closter sey entrunnen. — 4 Wir enwolten talang fuoss mit im gerilten, D. wolten schimpf mit im triben, H. — 26, 1—4 *fehlen hier, vgl. zu* 23, 4. — 27, 3—4 Der Gr. R. der degen guot. Alleyn sich zuo (von, H) Jerus. huob. — *Auf* 28, 2 *folgt zuerst Ueberschrift und dann:* Do wart der Gr. R. bestanden (bestritten, H). Mit tausent (XIV C, H) heidenischer manne (heiden enmitten, H). Do sandt im Krist von himele. Einen engel hernidere. Den vil heiligen (Drige, H) engel here. Den guten sant Gabrihel. Den guten sant Raphael. Und den guten sant Michahel. Die heiligen drey engel (*dieser Vers fehlt in* H). Die heten drey schwert in iren henden. Ob im sy schwebeten. Wie guotlich sy do betten. Sie sprachen künig Orendel. Uns hat got und sein muoter zuo dir gesendet. Das wir dich on allen zwivel. Sulen behalten vor allem übele. Wirstu dann unter uns dreyen erschlagen. So wil got dein sel im himel haben. — 28, 3—4 Davon moht er gern vechten. Im half unser herre und trechtin. — 30, 2 Si begunden zuo einander gahen, D. Balde sy zu einander gohent, H. — 4 In stach d. Gr. durch seyn. — 31, 2 dôt zer] zu der, DH. — *Auf* 2 *folgt:* Die engel namen des war. Zu aller vorderst an der schar. — 3 Vnd der der — drôch] fuort, HD. — 4 Wie balde er im d. h. — 32, 3 scharsach, D. schwert das so scharff was, H. — 33, 2 after] auf dem. — *Nach* 2: Sy muosten rawmen die walstat. Als uns das buoch gesaget hat. — *Auf* 33, 4 *folgt:* Also verjagt er die kleine (grosse, H) schar. Die selben verjagt er auch gar. In das wilde klebermere. Das vil wunderliche here. Darin zertrant (ertrenkte, H) sy der Grawe Rock. Das wissent an allen spot. Des morgens an dem (Morndes am, H) andern tag. Verjagte er aber die anderen (er ein ander, H) schar. Einen künig und alles seyn her. In das wetterische mer. Der Gr. R. der helt guot. Manigen heiden er zu tode schlug. Darnach an dem dritten tag. Do verjagt er die letzten (dritte, H) schar.

Verre in einen finstern (wuesten, H) tan. Das was im alles gar ein ban. — 34, 1 Die vor vinster (vinsternus, D) nit mochten geriten. — 2 sin] des Grawen Rockes. — 36, 1 het des kuniges Eygels. — 2 sturm freysam. *In H fehlen beide Verse.* — Er schlug m. heidenischen w. — 37, 2 Ein vil u. — *Nach* 2: Die im entrunnen waren. Das sag ich euch für ware. — 3 Uf der witten a, H. Vil wittiben und a, D. — *Auf* 4 *folgt:* Sy forchten den degen lobelich. Sy giengen alle verbergen (Sy alle verburgen, D) sich. Sy wonten das der degen here. Zuo allen zeiten bey in were. — 38, 1 Also der Gr. R. der w. — *Auf* 38, 4 *folgt:* Die weyl lag fraw Breyde. Die schœnste aller weybe. Vor dem heiligen grabe. Als wir an dem buoch haben. Das sy weder ass noch trank. Zu got stuont aller ir gedank. Und bat got den guoten. Und Maria seyn muoter. Das sy also wol teten. Und in gesunt wider brechten. Do sy das wort ie vollen sprach. Ueber die heiden (heide, H) man in reyten sach. Do seite man ir die mere. Das der Gr. R. komen were. — 40. *Ueberschrift.* — 40, 1 Seyt Got wilk. — 2 Ich kann euch nicht anders nennen, weiss g. — 3 euch aber nu erk. — 4 Wie gern ich euch anders n. — 41, 1 so muostu, H. sollent ir, D. — 2 *steht vor* 1. — 3 Ir sullent wesen kunig und here. — *Nach* 4: Do sprach der Gr. R. Frowe den spot vergeb euch got. Ir sollent warten eins künigs zu hant. Der da hab lewt und lant. — 42, 1 kuste] umbfieng. — 3 den herren. — 43, 1 Sy hiess nit lenger beiten. — 2 Ein bat (bet, H) hiess si bereiten. 44, 1 Do batt (batten, D) in die jungfrouwe (die frowen, D). — 2 *fehlt, dafür:* Und leitte (legte, D) in ouch mit triuwen. In (Bede in, D) pfeller u. in zobel. Als wir es an dem buoch haben. *Der letzte Vers fehlt samt* 44, 3—4 *in* H. — 4 zobelmantel, D. — 45, 4 fuorte, D. trug, H. — 46, 1 nu] also. — 3 Und der Gr. R. solt gan. — 4 Mit fraw Breyden in ir k. — *Ueberschrift.* — 48, 1 Das du keiner schlacht minne, H. mit keiner unkeuschen liebe nie, D. — 2 Mit frou Br. solt gewinnen, H. Frawen Br.

solt pflegen hie, D. — 3 Noch von hiut uber, H. Biss uber, D. — 4 gebeut. — *Darauf folgt:* Als er die red do vernam. Auf stuont der degen lobesam. — 49, 1 Er gieng also g. — *Nach* 2: Er schwuor bey tewren eyden. Es stecket (schahte, H) in einer guoten scheiden, *vgl.* 19, 1. *Hier stehen beide Verse sehr ungeschickt.* — 50, 2 in seynem lant sit. — 51, 3—4 Uns entbeut die gotes st. Vil edele schœne küniginne. Das wir keiner slaht minne. Mit einander sollen gewinnen. Biss uber IX jar. Das enbeut uns got das ist war. — 52, 3—4 Also spr. fr. Bride. Zehen jar mag ich wol maget (wol an ein man, D) bliben. —

XIII. 1, 2 wüesten Derschalm, D. wuesten Schalunge, H. — *Nach* 3: Der ein wolt den kunig Or. todt han, D. Under in reit ein rise freisam, DH. — 4 Der was geheissen Pellian. — 2, 1 lainet, D. bereitte, H. — 2 Zu Jerusalem vor (über, D) HD. — 3 das heilige gr. wil ich verbrennen. — Die (Und die, H) kr. quellen darinne (dar in zertrennen, H) DH. — *Auf* 5, 4 *folgt:* Do sy den Gr. R. vant. Das was ein kuener weigant. — 6, 1 Do sy in verrest an. — 7, 2 wuesten Schlungen, H. w. Schallunge, D. — *Nach* 8, 4 *folgen die gleichen vier Verse die in* XII *nach* 7, 4 *stehen.* — 9, 3 er sy verrest an. — 10, 1 du vil wage lange, H. du vil wol langen, D. — 11, 1 zu leide u. sere, D. — 12, 4 der Gr. R. ein kuener degen. — 13, 3 minnen] von herzen lieben, D. haben zu eigen, H. — 4 ave gewinnen] von treiben, D. Das wil ich dem Gr. erzeigen, H. — *Ueberschrift.* — 14, 1 Der Gr. R. gieng also gerichte, D. ging gedrate, H. — 2 er d. heil. gr., D. Für d. heil. gr. er sich lagte, H. — 3 Er liess sich schone auf, D. — 4 bat er, D. — *Darauf:* Also schon und tugentlich. Tet auch fraw Breyd die künigin reich. — 15, 1 spr. himelischer herre. — 2 mir den degen mere. — 3 den vil ellenden m. — 4 mir dem heil. grab sol. — *Auf* 16, 2: Der hatte vil der wunne. Und leuchte schon als die sunne. — *Nach* 17, 4: So wil ich euch (ouch, H) nemlich. Fueren (Uwer selen fueren, H) in das himelrich. — 19, 1 Si sprach

glockner laut mit schalle. Ich muss die tempelherren haben alle. — 20, 1—2 Die glocken lutten mit schalle. Die tempelherren kament alle. — 21, 4 sass, D. — 22, 3 lant ewch nit. — 23, 1 Pellian, D. — *Auf* 24, 4: Ich schlach in zu der erden. Oder ich wil an dem grabe tod funden werden (wil in dem grawen Rocke sterben. H). — 25, 3 im trewe u. eide, D. schw. aber alle m. — *Auf* 26, 4 *folgt:* Beide gruen u. rot. Do nahet mangem heiden der tot. Do gieng er als gerichte. Da er das heil. grab wiste. Er zoch abe alles seyn gewete. Das im frawe Breyde gegeben hete. Er gab es also stille. Durch des h. grabes willen. Er hiess bald u. geschwinde. Einen priester dar bringen. Der im ein messe sang. Do bewarte sich der weigant. Als es got selber wolte. Das er yezund sterben solte. — *Auf* 27, 2 *folgt:* Er spr. sol ich verliesen min sinne. So wil ich sie verliesen hie inne. — 29, 4 zu dem halse, H. — 33, 2 die brünige, H. die ringe, D. — 34, 3 zwen goldschilt, H. Zwen goltvarb schilt, D. — 35, 2 feurin (fiurige, H) flammen. — 36, 3 Pallian, D. Pellian, H. — 4 der Gr. R. na sin leben (leib, D). — 37, 3 Vnd gab im (im mit kreften, D) einen. — 4 der Grarock under seinem schilte, D. der edel her uf der erden, H. — *Nach* 39, 4: Denn wird (würde, H) er von den heiden erschlagen. Ich möchte in nimmer verklagen (So mueste man in sere clagen, H). — *Ueberschrift.* — *Nach* 41, 2: einen schœnen engel here (her, H). Den guoten sant Gabriele (Michahel, H). — 4 Wie bald er dem. — 42, 1 komen dort her. — 2 16 tausent heiden an einer schar. — 3 Die sich do hettent v. — 4 Do kam d. Gr. R. in (mit, D) s. — *Nach* 43, 2: Sy spr. himlischer here. Behuet mir den degen so here (degen mere, H). Behuet mir den ellenden man. Ich wil im mit trewen bey gestan. — 3 sich begurte, D. sich bewarte, H. — 4 Vor dem tode harte, H. Ir leib sy vor dem tode bewarte, D. — 44, 1 schiere] ouch, D. — 4 Ein harte br. — 49, 1 Sy spr. mit br. danne. Dise stange vor minen. 3 So muoss es nahen mangem heiden seyn ende. — Das

vorbringe ich mit meyner hande, D. — *Nach* 50, 2: Die heiligen siben gabe unsers herren. Die wisten die magt here. — 3 si reit] *fehlen.* — 51, 4 si den Gr. R. wart. — 53, 2 Das es fraw Breyd wer die. — 4 bin noch recht wol. — 55, 1 dort einen surgant, D. dort her einen wigant, H. — 2 einem (einer, H) hohen raneyten (rabitten, H). — 3—4 Mir breche dann die stange vor meynen handen (vor der hant, H). Es ist umb sein leben ergangen (So muss sterben der wigant, H). — *Nach* 56, 2: Sy gab im einen schlag uber seinen rücke. Das im der schilt brach zu dreyn stücken. — *Nach* 58, 4: Do spr. fr. Breyde. Die schœnste aller weibe. — 59, 1—2 Ach lieber (liebster, D) herre min. Ker min (Nu ker dein, D) sit an die din (mein, D). — *Nach* 59, 4: Was sy der heiden do mocht (mochten, H) erlangen. Umb die was es ergangen. Das die Sarasen verwassen. Wanten der teufel wer auss gelassen (*dieses Reimpaar fehlt in* H). Do die heiden sahen das. Das es umb sy ergangen was. Sy ergahen sich an den Gr. R. zu hant. Do hiess sy taufen der weigant. — 60, 1—2 tempelherren ersahen das. Das fraw Breyd in dem streite was. — 63, 1—4 Weren sy mir auss gefolget (mir bliben, H) die selben man. Si weren (solten, H) mir alle mit trewen bestan (by stan, H). — 64, 3 Seyd ir der kunig O. — 4 ewch got zu mir. — 65, 1—4 So ist mir lieb sicherlichen. Das ich ewch mit trewen nicht bin entwichen. — *Darauf folgt:* Do die tempelherren sahen das. Das es der kunig Orendel was. Do empfiengent in die herren. Mit harte grossen eren. Sy satzten in auf den (einen, H) stuol. Das mochten sy wol mit eren tuon. —

XIV. 1, 4 hie] zum heil. grabe. — 3, 1 sullet es tuon d. — 2 Maria sein m. — 3 Und sullet mir luterl. verg. — 4 lang auss ewern dienst bin gew. — *Nach* 5, 4 *in* D, *nicht in* H: Ir sollent es thuon durch got den guoten. Und durch sein künigliche muoter. — 6, 1 Und haissent ewch. — 2 zuo ewerm dienst ist. — 3 hatt. — *Nach* 8, 4: Das (Do, H) antwort er ir mit eren. Der stolze (Ein

stolzer, H) degen here. — 9, 3 Den ir mir so lange habt. — 10, 2 welcher mag. — 11, 3 sch. hiess sy dar. — 12, 3 du zwelf kn. — 4 kumment. — 13, 1 Der Gr. R. mein herr vnd knecht (*fehlt mit* 12, 4 *in* H). — 2 gar unr. — 3 dein leib und dein. — 4 Vergich s. z. keinem kn. niemer mere. — *Nach* 13, 4: Do sprach der vischer stete. Das er das recht gern tete. — 15, 3, 4 Hant ir urloub genummen zu der kunigin her. Muoss ich mit euch faren über den wilden see. — 17, 2 ein frolicher, D. zu mol ein stolzer, H. — 17, 4 Einen guoten m. D. — 18, 3 das er so wol tete. — 4 Und seiner frawen den mantel brechte. *Darauf:* Für ir altes nidergewete. Vnd auch für alle ir guottete. — 19, 3 von dem kunig, H. von der künigin, D. — 4 on sein kn. über mer. — *Auf* 20, 2 *folgt:* Sy sprach seit got wilkom meister Ise. Ein v. h. u. w. — 3–4 *fehlen in* H. — 4 kn. bliben w. D. — 21 *bis* XV, 9, 2 *fehlen in* H. — 21, 1 bestan fraw Br. — 2 Die schœnst ob allen weiben. — 3 wil auch w. k. und herr. — 4 das land und burg. — *Darauf folgt noch:* Er hat euch gesandt in treuen. Disen guoten zobelmantel neuen. Für euer altes nidergewete. Und ouch für euer guottete. —

XV. 2, 1 von verren. — 3, 1 künigin here. — 2 muoss mit meinem meister über möre. — 4, 2 Er half mir in guoten. — 4 Und sein künigliche m. — 5, 2 Heldt die. — 3 entspringen. — 4 Maister Eysen. — 6, 3 Und e. r. truog er in der h. — 4 Mayster Eyse. — 7, 1–4 Do was der selbe degen gemaydt. Zwischen seinen brogen zweyer spannen brayt. — 8, 2 Gern mügent ir hœren wie er spr. — 3 got wilkummen mayster. — 9, 1—2 *fehlen in* D. — 3 Ir sullent auf heben (uf geben, H) D. — Und lont uns d. h. gr. bewarn, H. Vnd sullet herzoge werden zu dem heiligen grabe, D. — 10, 3 die getar ich best., D. — 11, 3 kein not, H. kein nat für war, D. — 4 Sy wer von siden wiss und rot, H. Sy wer von golt als ein spiegel klar, D. — *Darauf:* Man fuorte in (in also, D) gerichte. Do man das h. grab wiste. — 12, 1 Wie bald man im d. schw.

D. — 3 mit kreften gebe, D. gebe mit kreften, H. — 4 ich vergilt es im so, D. — 13, 1—2 Mayster Eyse seynen leib begurte. Vor dem tod er sich bewarte, D. — *Nach* 14, 4: Das man da bei solte sehen (sehen herre, D). Das mayster Eyse ein herzog were. Und an den selben stunden. Sein schwert het umb gebunden. — 15, 1—2 *fehlen in* H. — 2 helm schœn gepawte. — 17, 1 wan] *fehlt.* — 3 ich euch, D. — 18, 2 Als das (uns das, D) buch saget. — 19, 1 Ritter u. auch geburen. — 2 Er bracht seyn turnei manchem zu sure. — 3 er der heiden mocht, H. — *Nach* 19, 4: Die (Das die, D) Sarasinen wonden. Die (Der, D) tüfel wern (wer, D) uss der helle gelassen. Zu den selben zeiten. Und muostent mit inen striten. *Die zwei letzten Verse fehlen in* D. — 20, 1 dare] auf den höf, DH. — 3 *fehlt in* H. — 4 man manegen hübschen, D. man den hern zu hant, H. — 21, 2 *fehlt in* H. — 3 Das meister Ise an den stunden, H. —

XVI. 1, 2 *fehlt in* H. — 4 Siben langer tagw. — *Darauf:* Die rittent sy alle in zwein tagen. Als wir das buch hœren sagen. — 2, 1 sich auch zware, D. — 2 Westvol, H. — *Nach* 2, 4: Das sy mit allen iren sinnen. Die burg nit mochten gewinnen. — 3, 1 Es geschach an. — 2 Die herren giengen mit. — 3 der mawren zu nahe, DH. — 4, 1—2 Sy zugent in durch ein hol. Über die burgmur in zu Westfol, H. Si leiten sich auch zware. Für die guoten burg zu Westmale, D. — 3 den degen here, DH. — 4 einen tiefen k. — *Darauf:* Nu ist der Gr. R. gevangen. Und mag nicht kumen von dannen. Nu ratent mit welchen (mit allen üwern, H) sinnen. Wir (Wie wir, H) in von dannen bringen (in danan gewinnen, H). — *Darauf Ueberschrift in* D. — 5, 3—4 *fehlen in* H. — 4 Nymmermer anders dann traurig vnd siech, D. — 6, 3 vil schier heim, H. vil wunderlichen schier, D. — 4 Frow (Jungfraw, D) Briden gen Jerusalem, H. Breyden mit grosser gier, D. — 7, 1 Bride] sy nu, DH. — 2 Das der. — 3—4 *fehlen in* H, *in* D *lauten sie:* Do sy die brief ane sach. Sy be-

gan haiss wainen und sprach. — 8, 1 Ach du himlischer. — 2 den degen mere (here, D), DH. — 3 mir sol, H. mir mit treuen sol, D. — 4 Oder ich wil dinen tempel lan. H. — 9, 1 Oder ich (Und, H) wil deinen altar endecken (zertrechen, H). — 2 D. heiltum wil ich zerbr. — 4 lass ich dir werden (werden nimmer, D) mere. — *Darauf in* D, *nicht in* H: Wo ich es kan gewenden. So lass ich dir kein opfer mer senden. — 10, 1 ein heiden hiess Decian (Durian, D). — 4 Nit zurne mit unserm heren, D. — 11, 3 got unser here. — 4 uns gesunt schiere, H. uns wider gen Jerusalem, D. 13, 1 Drissig tusent schœner man, DH. — 2 Mit den schiet d. fr von dan, DH. — 3 Der heiden nam das banner in die. — 4 Danan (Von dannen, D) geleite er das her der weig. — 14, 1—2 *fehlen*,. — 15, 3 zware, D. alle zu mol, H. — 4 Westfol, H. — 16, 2 Zwen tag und ein halb jare, D. — 17, 3 Do kam ein getwerch wunnesam, DH — 18, 1—2 *fehlen*; *vgl. zu* 20, 2. — 19, 1 Nu st. uf edele kunigin rich. — 2 Ich wise dich zware das weiss ich. — 3 Do din here nechtin (herre recht, D) gesunt was. — 4 Wan ich sage dir für ein warheit das, D. Und ich mit im trank und ass, H. — in hachten] *d. i.* in haften, *in banden*. — *Nach* 20, 2: Sy gieng mit im gedrate. In ein schœne kemenate. Do sy zu der kameren in getrat. Nu hœret wie das getwerch sprach. Sit (Sit got, D) wilkom frow Br. Die schœnste aller w. — 3 Ich muss buolschaft (fruntschaft, H) mit euch gewinnen (beginnen, H). — 21, 3 Du solt mir lassen. — 23, 2—4 Sy trat in under die fuesse zware, DH. — 24, 1 do] das gezwerch. — 2 mich genesen m. — 3 kunigin her, D. — 4 wil dir zeigen dinen hern, D. wil din eigen diener sin, H. — 25, 4 lass bei dem hare, DH. — 26, 1—2 Er wiste die maget here (verre, H). Durch zwen hole berge. — 4 Das getwerch zund ein. — 27, 2 Gern müget ir hœren wie sy spr., D. — 3 Ir was not wie sy in gehelste und kuste, H. Sy halste und kuste in freundlich, D. — 4 Er truckt sy an sin bruste, H. Er druckt sy an ir bruste lieblich, D. —

29, 4 stabel ich sy umbfangen han, D. — 30, 1 was mir nit zu, D. — 4 schloss, D. — Drig nagel schlug es dar für, H. — *Nach* 31, 4: Nu ist fraw Br. mit im gefangen. Und mügent nicht kumen von dannen. Nu rat uns an disem ringe (ratent vor allen dingen, H). Wie wir sy von dannen bringen. — *Ueberschrift.* — 32, 2 engel schon, H. engel lobesam, D. — 3 geisel mit dreyen strangen (schlangen, H). — 4 Da mit wart es übel empfangen. — 33, 1 Über sinen rocke gescherte (gegeiselt herte, H). — 3 widerumb. — 35, 1 Der Gr. vergab. — 2 Er liess. — 3 Es wiste den Gr. R. und die maget her, D. Do wiste den Gr. R. das getwerk, H. — 4 Vnd die maget wider, H. — *Darauf folgt:* Da er mayster Eysen fant. Er was ein kuener weigant. Nu muesse euch (uns, H) niemer leid (leider H) geschehen. Das begund er do jehen (*dieser Vers fehlt in* H). Denne mayster Eysen geschach. Do er sy beide kumen sach. Des helf uns der himlische degen. Der muesse unser aller pflegen. — 36, 2 Die hern. — 4 heidische kunige. — 37, 2 erloset, D. Det in allen do bekannt, H. — 3 Das sy, H. — 4 sy sich im verpflagent, H. Dienstes des sy nie gepflagen, D. — *Darauf folgt in* DH: Sy schwurent im trewe und eide. Sy liessent sy alle reine, *und nun nur in* D: Mit den dreyzehen kunigen. Bezwank er Montelie. Darinnen warent gesessen. Syben haydenisch kunig wol vermessen. Der Gr. R. der weigant. Die syben haydenisch kunige bezwang. Do sy sich an in ergabent. Dienstes sy reine pflagent. Sy schworent im treu und ayd. Sy liessent sy auch alle rein. *Nun folgt wieder in* D *und* H: Mit den XX kunigen. Fuorent sy auf die wueste Babilonien. Dar innen waren gesessen. Zwen und sybenzig (Zwelf, H) kunige vermessen. Der Gr. R. d. weigant. Die LXXII (XLII, H) künige bezwang. Das sy sich an in ergabent. Dienstes sy rein (sy sich ver-, H) pflagent. Sy schwuorent im treu und ayd. Und wurden doch alle meinayd.

XVII. 1, 1 Also nu der, H. Also der, D. — 2, 2 sy ru, H. sy treu, D. — 3 widerseiten im die Babilonier, D.

verseite im der Babilon, H. — 4 Der heidisch kunig lobesam, H. — 3, 1—2 *fehlen in* H. — 1 ain was genant Elein, D. — 3 and. was genant Surian, H. and. künig Durian, D. — 4 Also wir (es, H) an dem buoche han, DH. — 4, 1 Elein (Eleme, H) liess es nicht (nit do by, H) bleiben, DH. — 2 Er hiess brieffe schreiben, DH. — 3—4 Vnd besante auch den herzogen verre (herzouwen der, H). Daniel ein ritter biderbe und her (bid. her, H), DH. — 5, 1 er so wol tete, DH. — 2 Vnd dem Gr. R. den br. br., DH. — 4 nit do, DH. — 6, 2 dannen (danan, H) kerte, DH. — 3 vil schier (vil schier vnd geschwind, H), D. — 4 Zu der burg Jerusaleme, D. Gen Iherusalem zu der burg hin, H. — 7, 2 der tegen lobesam, H. der heidenische man, D. — *Nach* 2: Vber den hof so gedrate. In eine schœne kemenate. — 4 Er was, H. Der was, D. — 8, 1—2 *fehlen*; *dafür*: Do er in von verrest an (in har komen, H) sach. Nun müget ir (ir gern, H) hœren wie er sprach. Got gruesse euch her Grawer Rock. Ich kan euch nit anders nennen weiss got. Ob (Das, H) ich euch erkante. Wie gern ich euch anders nannte. — 3 Euch sagt ab der wuost Babilonier, D. Vch enbüttet die Babilon, H. — 4 Vnd zwen, D. — Zwen kunige und ire man, H. — 9, 3 wolten euch machen, D. — 4 lant von Ackers bis auf den, DH. — 10, 1—4 *fehlen in* H. — 4 Fechten zwen herte folcweyge, D. — *Darauf folgt noch in* D, *nicht in* H: Do spr. d. Gr. R. Das sag i. e. das w. got. — Wöllent ir mir machen undertan. Das lant v. Ack. b. a. d. Jordan. — 12, 1 des dienstes ab, DH. — 4 V. zwen herte folcw., DH. — 13, 2 nicht weyslich getan, D. — 3 Das ir das enbietent wider, DH. — 4 künigen her, D. künigen darnider, H. — *Darauf:* Die wol in anderhalben tagen. Dreissig tausend manne (man mügent, H) haben, D. — 14, 2 gr. in eurem, D. Wie gross joch ist üwr, H. — 15, 1 *fehlt in* H. — 2 Das, (Des, H) enbin ich her weiss (wiss, H) g. — *Darauf in* H: Ir tribent mit mir üwern spot. — 4 ich wol das ducht m. r., DH. — 17, 2 sullent die briefe selber von

mir e., DH. — 4 *fehlt in* H. Er sprang auf und wolt in slahen widere; D. (*Vgl.* 28, 2.) — 19, 1 Er spr. diss sint die briefe betalle (br. bede, H) D. — 2 Und sich das dir die buochstaben wol gefallen, D. Die soltu bringen dinem heren, H. — 3 Vnd bring sie deinem, D. Vnd heiss sie die buochstaben leren, H. — 4 Was in die, D. Das sullent sie mit iren schwerten weren, H. — *Darauf folgt in* D, *nicht in* H. Das sollent sy schwere klagen. Zuo welcher stunt oder in dem tage. — 20, 3 er wol mit eren, DH. — 21, 3 Er spr. got g. dem, DH. — 4 briefen so verre ie, DH. — *Darauf:* Die ich heut han empfangen. Von einem biderben herren und manne. — 22, 3 kam wider zu Alzit, H. Zu aller zeit, D. *Das Wort* anzit (tempus constitutum) *ward nicht mehr verstanden, daher machte* H *einen Stadtnamen daraus.* — 23, 1 kunig Elein an, D. — 24, 1—4 *stehen in* DH *erst nach* 31, 4, *wohin sie nicht gehören.* — 24, 2 tuot (sicht auch, D) d. wolflichen bl., DH. — 26, 3—4 Es ist recht als vor hundert jaren. Wo herzogen (hern, H) und grafen bey einander waren. — 27, 2 *dafür:* Man liess einen (den, H) boten reiten wo in der vant (wie man in sant, H). — Und (Der, H) im den br. geb in die hant. *Darauf noch in* D: Der im denn was gesandt auss fremde landt. — 29, 1 D. der schœne weig., DH. — 3 dem kunig Dencian (Duician, H). — 30, 1—2 *fehlen in* H; 3—4 *in* D. *In* H *lauten* 3—4: Dis sint die brieffe die man mir hat geben. Ich wil ir keinen me by minem leben. —

XVIII. 1, 4 siner] heidnischer, DH. — 2, 1—2 *fehlen in* H. — *In* D *lauten sie:* Die heiden fuorten sy von d. Mit manig kluogen m. — 5, 1 Dencian, H. — 3—4 Und wil im allen friden (in aller fröuden, H) bannen. — *Darauf folgt:* Und auch vor meyster Eysen. Das wissent on zweyfel (wil ich hiut bewisen, H). Er ist ein ausserwelter man. Und wissent er gethar euch wol bestan. — *Auf* 6, 4 *folgt:* Er liess sich schon auf seyne knie. Unsern herren bat er (e. b. u. h., H) ie. Also recht tugentlichen. Also tet (Und,

H) auch fraw Breyde die edele kunigin (die kun., H) reiche. — 7, 1 ach himlischer, DH. — 2 Hilf mir heut zu meinen, DH. — 3 den ung. mannen, DH. Angesig (Hiute ang., H) mit meinen handen. — *Nach* 8, 2: Er sprach sol ich verliesen meyn leben (verliern d. l. min, H). In dem gr. rock wil ich es nemen (Das muss in disem rocke stn, H). — *Auf* 9, 2: Darumb lag vil schone. Von gold ein liechte (Ein guldine, H) krone. Als in auch der (sy ouch, H) kunig Davit. Hatte gefuort manigen herten streyt. — 12, 1 einen man halten (h. e. m., H), D. — 2 Der was also teuflichen gestalten (tüfelich getan, H), D. — 4 stark (her, H) und veste. — 13, 3 Die dritt was lauter. — 4 das buoch. — 14, 1 die (d. hürnin, D) brünige. — 4 von rechte] *fehlen*. — 15, 1 verren, H. von verren, D. — 4 Ich kan euch nit anders nennen w. g. — *Darauf:* Ob ich euch nur erkante. Wie gern ich euch anders nante. — 16, 1 Ir müssent auf. — 2 Mein eigen diensten. — 4 lant Ackers, H. lant von Nackers, D. — 17, 2 euch mit meinem leybe b., D. ich mit uch den ersten strit han, H. — *Darauf folgt in* D, *nicht in* H: Vnd sag euch herre das weiss got. Vnd ist auch on allen spot. — 3—4 *fehlen ebenfalls in* H. — 4 einen vil herten volcweyg, D. — *Nach* 18, 2: Wellent ir mir machen undertan. Das lant von Ackers unz auf den Jordan. So wil ich auf diser erden. Gern eur dienstman werden. — 3 Und wellent ir euch lan taufen. — 4 an den gewaren Krist. — 19, 1 mir aber des toufes ab. — 2 uch on allen won, H. — 3 So wil ich mit uch einen kampf haben, H. — 4 fechten die herden v., D. Mit uch und uwern heidischen knaben, H. — *Darauf noch in* D, *nicht in* H: Do spr. d. Gr. R. Das lob ich herre weiss got. — 20, 1 Also widerseit. — 2 Von zweien richen künigen. — 3—4 *fehlen in* DH. — 21, 2 Ir beder (beiden, H) sp. sy do, D. — 3 die schilt, H. Zwen goltvarbe schilt, D. — 22, 2 fiurigen (feurin, D) flammen. — 4 helden, H. — 23, 2 witen, H. — 3 dem heiden Durian, D. Do wart gross des heiden Dencian zorn, H. — 4 Der Graw Rock

het nach den leib verlorn. — 3 Er gab im mit kreften (mit zorn, H) einen. — 4 Das der Gr. R. under seinem schilde, D. der Gr. R. vor im gestreckt, H. — *Darauf:* Nu ist der Gr. R. nie so biderbe, D. Wo ist nu der Gr. R. der biderbe, H. — Er leit vor dem kunig dar (kunig Durian, D) nider. Und muss verliesen sein (sein werdes, D) leben. Man welle im (mir, D) dan helfe (zu trinken, D) geben. — 25, 1 *bis* 28, 4 *wie oben* XIII, 38—41. — 29, 1 do buckte, H. duckte, D. — 4 er sich do hub, H. Wie bald er sich an d. h. hub, D. — 30, 3 Mit sinem schwerte das wol schneit, H. — 4 Das der Gr. R. do hin gieng und schreit, D. Der Gr. R. do fürbas streit, H. — 31, 1 der kunig E. ersach, DH. — 2 Wie bald er sich do verwag, H. Nu hœret wie er do sprach, D. — 3 Wie bald er sich do, D. Dem Gr. R. er boton sant, H. — 4 Er wolte sich zuhant, H. — 32, 1 sich lassen, D. Gerne lossen t., H. — 2 an den gewaren got. — 4 Das lob ich das weis got. — *Darauf:* Wöllent (Woltent, H) die heiden (al, D) kristen werden. Da zu wil ich (hilf ich, H) in helfen gerne (uf diser erden, H). — *Ueberschrift in* H, *nicht in* D. — *Nach* 32, 2 *folgt*: Do sy gesegentent den touf (die taufe, D). Mit dem gotlichen glouben. — 4 Alle die do (do heiden, D) waren. —

XIX. 1, 1 der touf, H. — 2, 1 nu frolich g. — 2, 3—4 Und der Gr. R. solt gon, D. solt gan getrate, H. Mit fraw Breyden in ein, D. Schlafen in ein, H. — 3, 2 Der engel, DH. — *Nach* 4 *folgt in* H: Und tut dir kunt schiere. — 4, 1 Zuo Triere vor deines v. b., D. Das vor d. v. hus zu Triere, H. — 2 dreyz. heidenischer, DH. — *Darauf in* H: Und mit in ein gross menige. — 3—4 Und sehs zehen vil guoter grafen. Und zwölf herzogen, D. — *In* H *fehlt* 3 *und folgt dafür nach* 4: Die mach ich dir kunt offenbare. — 5, 1—4 kumstu nit zu helf deinem vater in diser zeit (vater schiere, H). Er und die seinen verliessent iren leib (Er verlürt die burg und das lant Trier, H). — *Darauf noch in* H: Und alle die sinen verlierent den lip.

Es sigent man oder wip. — 6, 1 *Grosses* A *in* D. — 7, 2 den wilden see, D. das wilde meer, H. — 7, 3—9, 4 *lauten in* D: Gen Triere gegen meines vaters burge. Dreyzehen heidenische kunige. Sechszehn grafen und herzogen. Die hant in alle überzogen. Kum ich im nit zu helfe in diser zeit. Er und alle die seinen verliesent iren leip: *dagegen in* H: Vor mines vater hus zu Trier. Do ligent XIII kunige. dar muss ich schier. Und XVI grafen zware. Das seit mir ein engel offenbare. Kum ich im nit zu hilf in kurzer zit. Er und alle die sinen verlierent den lip. — 10, 4 dir über mere, H. dir varen uber den wilden see, D. — 11, 2 gen hofe, D. holen und, H. — 12, 1—4 Das heilig D) grab behuot er mit eren. Wann ich wil mit dir über mere (mit dir varen über den wilden see, D). — *Darauf in* H, *nicht in* D: Nun heiss dier bald und geschwinde. Gallen und kiele bringen. — *Nach* 13, 1: Und dise red also vernam, H. — 2—3 bevelh. uwer kunigrich eim andern man. — 4 *fehlt in* DH. — 14, 1 Wan ich wil, H. — mit meinem herren, D. mit uch hin dan, H. — 2 das wilde mere, H. *Darauf in* H, *nicht in* D: Mit uch und minem heren. — 3—4 An alle missewende. Ich wil versuochen zu Trier mein elende, DH. — 16, 3—4 Das warent zwen heidenisch man (*Darauf in* D, *nicht in* H: Und worent gewesen dem Gr. R. gehorsam.) Und hetent sich toufen lan. Und warent dem heiligen grab undertan. — 17, 4 seit den heiden umb einen schatz, D. — *Auf* 18, 2 *folgen:* Man hiess die kiel vil wol laden. Als wir das buch hœren sagen. — 19, 1—3 Do gahte an die kiel alles das do was. — 20, 3 bedalle] nit alleine, D; *fehlt in* H. — 4 also lang tagweyte, D; *fehlt in* H. — 21, 1 wochen *fehlt in* H. — 2 geflossen, D] vil, H. — 3 *und* 4 *in* D *umgestellt, in* H *fehlt* 3. — 24, 4 Ob es alles seyn haidenisch ku., D. Ob es sigent heiden oder ir geschlecht, H. — *Nach* 24, 2 Er begund vil balde ilen. In die kleinen gallien. — 4 Das thet d. h. edele, D. — 25, 1 ansach. — 3 seiere *fehlt*. — 4 ist nuu der (ist über die, H) kiele herre.

— 26, 1 der herzoge M. — 28, 3 Die wellent sy machen dem Gr. R. undertan. — *Auf 4 folgt:* Als der bote wunnesam. Gute mere do vernam. Do kerte er algerihte. Do er den Gr. R. weste. Do er in verrest an sach. Gern mugent ir hœren wie er sprach. Hœrent ir her Gr. R. Ich sag euch herre das weiss got. Es ist der herzoge Mersilian. Und auch seyn bruoder Steffan. Die selben herzogen here. Sint meister Eysen süne beide. Sy hortent sagen mere. Wie ir vater ein herzoge were. Und zu den selben stunden. Seyn schwert het umb gebunden. Hie so kument sy selber. Mit 30 tausent helmen. Und wollent sy euch machen undertan. Also spricht (sprach, H) der herzoge Mersilian. — *Darauf noch in* D: Des fröuwete sich der Gr. R. Und dankte des von herzen got. — *Ueberschrift.* — *Schon nach* 35, 2: Do ruowetent sy alle. Drey tag recht als lange. — *Nach 4 in* H, *nicht in* D: Sy fragtent sy der meren. Wanan sy dar kumen weren. — 36, 3—4 *fehlen, vgl. zu* 35, 2. —

XX. 1, 1—3 An dem vierten morgen sprach frow Breyde. — *Nach 4 folgt:* Her Gr. R. ir sint worden rich. Das wissent nun sicherlich. — 2, 1—4 Nun kauffent ros und gewant (k. zaum und pfert. Und was eüer hertz begert, D). Das euch die frawen schawen in dem lant (*und nun noch in* D: Ir fuoret manigen kuonen weygant). — 3, 4 Rosse do wil ich zu, H. — 4, 1 der selben ross, D. die ross, H. — 2 zerberen, D. — 4 N. meister Eysen, D. Isen stangen, H. — 5, 1 Meyster Eyse der schœne weygant, D. M. Ise nam ein ruoder in die haut, H. — 2 Der vil stolze wigant, H. — 3 begund gar bald. — 4 An die (Mit der, H) kleinen. — 6, 4 sinen br. (seinen br. was er zweier spannen br. D). — 7, 1—2 *fehlen in* H. 1 jagte er über das, D. — 2 schœnes tier was wilde, D. — 8, 1 ein herzoge (ritter, H) hiess Warmunt (Wermunt, H). — 2 Ein ritter (Der was, H) bid. u. auch guot (jung, H). — 3 Er sprach schouw. — 9, 1 Der dort. — 2 Unser ross jagt auf der. — 4 Wellent wir nun (wir nit, H) weren

unsern stuote (unser strute, H). — 4 Wer er der teufel ich erwer es im j., D. — tiufel, er wer genug lang, H. — 14, 1 herzoge Wermut, H. Warmunt, D. — 15, 1 Der auf lag ein sattel helf. — *Auf* 15, 4 *folgt:* Her der (die, D) gob vergelt euch got der guote. Und Maria sein liebe muoter. — 16, 2 Vil manegen volland, D. — 17, 1 stolzen degen schœne und here, D. stolzen und die schœnen heren, H. — 2 Brachtent dem Gr. R. mit eren, D. Die begobten den Gr. R. mit, H. — 3—4 *fehlen.* — 18, 4 den Gr. R. und fraw Breyd, D. — 19, 1—2 *fehlen in* H. — *Auf* 20, 4 *folgt in* H: Sy dankt in nach adellichem sitte. Kluger red genug dar mitte. — 21, 4 das sach meister Eyse vil gerne (Ise gerne, H). — 22, 3—4 Do zu Bare in der stat. Als uns das teutsch buoch noch sagt (diss buch gesaget hat, H). — *Darauf folgt:* Sy waren alle wilde. Doch stuondent sy so stille. Und liessen sich alle beschlahen. Also thaten sie auch zuo dem vahen (Vnd gern zue in nahen, H). In allen den geberden. Als sy gezemet weren. Dennoch hatte der herzoge Mersilian. Vnd sein bruoder Stephan. Dreyssig tausend manne. Mit dem liechten stahel vmbfangen. — 23, 1 Sy ritten, DH. — 2 Mit manigen kuenen (frechen kuenen, D). — 3 *und* 4 *umgestellt in* DH. — 24, 3 durch Welschlant, H. welische lant, D. — 4 Der Gr. R. kam gen Metz zu hant. — *Ueberschrift.* — 26, 4 Vierzehn meilen von. — 27, 1 vor seyns vater h. — 2 heidenischer k. — 28, 1 Do horten sy sagen mere. — 2 Das der kunig O. k. w., D. — *Darauf:* Und wer komen in das lant. Mit manigem kuenen weygant. *Statt dieser vier Zeilen hat* H *nur zwei.* Das der kunig O. zu hant. Wer kumen mit manegem stolzen wigant; *dagegen noch vor* 1: Also im der engel det offenbere. — 29, 1—2 *in* D *umgestellt, fehlen in* H. — 3 Die giengen im al engegen. — 30, 1 Sy liessen sich also suosse. — 2 Dem Gr. R. auf (nider uf, H) sein. — *Darauf:* Und baten frouw Brid (fraw Breyden. Die schœnste ob allen weiben, D). Das si also (so, H) wol tete. Und den Gr. R. bete, DH.

— 3 Das er in vergeb ir, DH. Und sy liess komen zu (zu siner, H) hulde. — *Darauf:* Sy wolten sich lon tauffen. Und an den gewaren Christum glauben. Mit weiben und mit kinden. Mit dem sy möchten behalten und (Den sy mochtent hulden und, H) betwingen. Do sprach fraw Breyd stete. Das sy es recht gern tete. Sy sprach versagt mir das meyn herre. Er gesicht mich frœlich niemer mere. Do sprach der Gr. R. Das lob ich das weiss got. Wellent die heiden alle kristen werden. Darzuo wil ich in helfen gerne (So wil ich in helfen uf diser erden, H). Do liess er bald und geschwinde. Einen (Die, H) priester dar bringen. Das er segnete (sy segneten, H) denselben touffe (die touben, H). Mit dem (Mit touf und dem, H) geworen gotes glouben. Wissent das man toufte zware. Alle die do heiden waren. Sy theten es gern oder ungeren. Sy muossten alle kristen werden. Also der (die, D) touf ein ende nam. — 31, 1—3 Der Gr. R. kerte von dan (*darauf in* H: vil wunderlichen schiere). Do w. er w. empf. (empfangen zuo Triere, H). — *Nach 4 folgt:* Von fremden (fründen, H) und von magen. Die dannoch lebendig waren. — 32, 1 empf. auch die guote, D. empfiengen in die guten, H. — 3 mit ime, H. mit guotem synne, D. — 33, 2 *fehlt in* H. — 3 Mit sechzehen graven, D. Sechzehen herzogen XII grofen sim wibe, H. — 4 *fehlt in* H. — 34, 3 sy auch alle, H. sy mit schalle, D. — 4 tag mit grossem schalle, H. tag also lange, D. —

XXI. 1, 2 *fehlt in* DH. — 3 Do] *fehlt.* — 2, 3—4 Du vil stolzer d. b. Das heilige gr. stund in d. h. g. — 4, 4 got und sein muoter zu. — 5, 1—4 Du solt den Gr. R. mit me fueren. Und solt in lassen in der stat zu Triere. — 6, 4 Zöugen sin heilige funf, H. Zaigen alle seine w., D. — *Darauf in* H: Die er durch unser sünde hat empfangen. Durch frouwen und durch mannen. Das geschiet zu Josaphat in dem tal. So er würt richten uber al. — 7, 2 pr. dar bringen, D. — 3 Er verwürkete (tet verwürken, H) den Gr. R. harte. — 4 steinin sarche, D. — *Darauf*

Ueberschrift in D, *nicht in* H. — 8, 1—3 Er befalch im (in sim vater, H) und Trier das lant. — 9, 1—4 *fehlen in* H. — 9, 2 Auch der schœne meister Eyse. — 3 Und sein sûn auch b. — 4 Die selben herzogen. — *Darauf in* D *noch:* Mit im fuoren die guoten. Sein vater und auch sein muoter. — 10, 1 *fehlt in* H. Sy zugent durch die welische l., D. — 2 *fehlt in* H. Mit manigem kuonen w., D. — 11, 1—2 *fehlen in* H, *in* D *umgestellt.* — 4 Schier zuo Bullen d. (Durch das Pûlsche lant, H) D. — 12, 3—4 Das sy bereittent die kiele. Vil wund. sch. — 13, 1 Sy hiessent die kiel wol (vil wol, D) laden. — *Auf* 14, 2 *folgt:* Do sprach der Gr. R. Nu (Das, H) wundert mich weiss got. Ob das heilig grab stande (nun stuonde, D). In der (der bœsen, H) heiden hande. — 4 Herre die rede lant bliben. — *Auf* 15, 2 *folgt:* Ich wil wallen gen Jerusalem in das lant. Und wil sagen ein fürst hab mich auss gesant. Der sy gescheiden von (von dem, D) libe. Er wil bitten das man an in schribe. — 3 Fraw Breyd leit an ir bilgrims gew. — 4 Und wolt wallen (Und wallet, H) gen Jerusalem in das lant. — 16, 1 herzoge Daniel. — 2 ritter biderb und auch schnell, D. — 3 Wolfhart, DH. — 17, 1 *bis* 19, 2 Die zwen fiengent frau Breyden (Brid die kunigin, H). Sy fuortent sy über die wuoste Babilonie. Zuo der burg die kunig Sinoldes was (Zuo des kuniges Mirolts burge, H). — *Darauf noch in* D, *nicht in* H: Do er auch mit haus auf sass. *Hergestellt nach* XXII 8, *und* 19. — 20, 3—4 Nu solt ir mich eur lieb lassen gewinnen. Er ir kumet von, D. — Ir süllent fruntschaft mit mir beginnen. E das ir kument von, H. — *Darauf:* Ir sullent mich nemen zuo einem man. So wil ich euch machen undertan. Auf diser wuosten Babilonie. Zwen und sibenzig künige. — 21, 1 wil ich faren. — 4 ich brechen schiere, H. brechen und zerfuoren, D. — 22, 4 enkan in nieman, D. mag nieman, H. — 23, 1—4 *fehlen in* DH *hier*, *sie stehen bereits nach* 20, 4. — 24, 3—4 Du woltest dich dan lon taufen. Und an den gewaren krist gelauben. Wiltu dem

mit werden undertan. So nim ich dich niemer zuo einem man. — 25, 1 sprach ein ritter hiess P. — 2 Folg meines rates kunig. — 27, 1 jungfrawe. — 3 die maget here. — 4 In (Nacket in, D) einen (einen tiefen, H) k. — *Darauf:* Do schlugent sy die gute. Das ir das rote blute, DH. Über den leib zu tal floss. Und von ir auf die erden goss, *nur in* D. Uber (Und über, D) iren leib zu tal ran. Fraw Breyd heisse weinen began, DH. — 28, 1 spr. himelischer here. — 2 behuet mir min, H. — 4 er gebring von. —

XXII. 1, 1 Dem Gr. R. seit man. — 3 ein armer wall. — 3, 1 mir schœner waller, D. Weistu icht fremder mere, H. — 3 Oder von wannen bistu komen, D. Oder wo bistu komen her, H. — 4, 1—2 *fehlen in* D. — *Auf* 4 *folgt:* Er sprach es ist heut mit alle. Sechs und zweinzig wochen lange. Das der Gr. R. mein herr (Gr. R. fuor uber mer, H). Fuor über den wilden see (Mit einem kreftigem her, H) Und mit im fraw Breyde. D. sch. a. weibe. Es ward zu Jerusalem nie von ir gesungen. Dan mit einer heidischen zungen (Die ist z. Jer. gefangen. Von den heid. mannen, H). — 6, 4 Mit zwein u. sibenzig apgot. — 8, 2 In dem heidischen lande. — *Darauf:* Das ist (det, H) der kunig Wolfhart edele (der edel k. Wolfh., H). Und herzoge Daniel (Daniel der stark, H). — 4 Da sy Munteval (Müntwol, D) die guoten burg wüsten. — 9, 1 Der wil sy im, D. Darinne wellent sy sy, H. — 4 (*ergänzt nach* XXI 20, 4) *Statt dessen giebt* DH: So wil er ir machen undertan, *u. s. w. wie* XXI, 23, 21, 22, *nur dass in der dritten Person erzählt wird.* — *Auf* 10, 4 *folgt:* Durch willen meiner selen. Also spr. d. degen here. — *Nach* 11, 2: Got wolt durch uns sterben. Und auch gemartelt werden. Da mit erlost er frawen u. man. — 3—4 Gend an die kiele (Do gohete an den kiel der, H) degen lobesam. — 12, 1 *fehlt in* H. giengent an, D. — 2 *fehlt in* DH. — *Nach* 12, 4 *Ueberschrift in* H, *nicht in* D. — *Nach* 13, 2: Do fuorent die selben heren. Mit harte grossen eren. — 4 siben hundert. — 14, 1 eines rores schlag. — 4 Her das, D. Ein

herzouwe her und wise, H. — 16, 1 Meister Eyse u. d. Gr. R. Bereittent sich daz weiss got, D. — 3 sprachent, H. — ein] des, DH. — *Auf* 19, 4 *folgt:* Sy koment auf einen gruonen plan. Da ruogeten die heren auch dan (die fursten schon, H). Do reit (rittent, H) gegen in auss der burge. Zwen und sibenzig kunige. Under den fuort man fraw Breyde. D. sch. a. weibe. *Nun folgt noch in* D, *nicht in* H: Do sprach kunig Meinolt das. Sein zorn michel und gross was. Er spr. hörent irs fraw Breyde. Das wissent on allen zweifel. *Darauf tritt auch* H *wieder zu* D: Ir sullent mich nemen (loben, H) zuo einem man. So wil ich *etc. wie oben nach* 9, 4, *hier jedoch wieder in der ersten Person.* — *Auf:* Das mag im (enmag euch, D) nieman gewenden, *folgt dann noch:* Das erhorte der Gr. R. Er spr. das lass dich erbarmen got. Und het ich meine dienstman. Ich wolt sy mit eim streit bestan. Do spr. meister Eyse. Here die red lat bleiben. Vil stolzer degen lobesam. Lant uns warten was sy fahen an. — 20, 1 beginnet, H. wart sich, D. — 2, *dafür:* Die herren kament gegangen und sahen (Die heren sich entranten, H). Jeder man solt in seyn herberge u. haus (Zu herberg sy do ranten. Jeglicher in sin hus, H). Do er des morgens were (was, H) geritten auss. Do bliben alters eine. Die zwen fursten reine. Fürbas giengen die zwen heren. Mit harte grossen eren. — 3 Gegen des heiden porte. — 4 ein christen torwarter, D. — *Ueberschrift in* D, *nicht in* H. — 21, 1 was von alter weiss als der. — 2 bart sach man über d. g. gen. — 3 die ougbrogen also, H. — 23, 1—3 *lauten in* D: Ich glaub das du durch meinen willen ersturbst. Und durch meinen willen gemartert wurdst. Got vater u. Jesu kr. — 24, 1—4 *lauten in* D: Uber berg tal und lüften. Das stat alles in deinen kreften. — *In* H *lautet dies:* Er sprach durch din urstende. Ich gloub das du bist. Got vater u. krist. Ein her uber berg und tal. Uber wasser und luft uber al. Das stat alles in diner kraft. Und in diner gotlichen meisterschaft. — 26, 1—4 Was mich arbeit ie an gegie. Das ich

mein (die, H) sel nie under wegen lie. — 30, 2 Und solt uns ein geleit geben, D. Und hilf uns das uns geleit werd geben, H. — 31, 1 Achillen, D (*immer*). — 2 h. wissent durch gotes willen. — 3—4 *fehlen in* H. 4 Sicht euch mein herr ir muost h. — 32, 1 *fehlt* H. Do spr. d. herzoge A. — 2 *fehlt* H. Thuont es durch m. — 3 *und* 4 *umgestellt*. — 3 heren kraft. — 34, 2 Zu wunderlichen, H. Das sy in solle lieb gewinnen, D. — 3 neme, D. — *Nach* 4: Ich wil euch werben die botschaft. Al durch unsers hern kraft. — 35 *und* 36 *stehen in* DH *erst nach dem Einschiebsel, das auf* 38, 4 *folgt*; 37 *steht zweimal*, *hier und dort*. — 35, 2 Auf stuont der, — 3 Er spr. kuss. — 4 Elisabethen sun. — *In* H *lautet* 35, 3—4: Er sprach du vil werder man. Ich hœr nu wol du bist min an. Und ich bin diner schwester sun. Sprach der degen stolz u. kuon. — 36, 1—4 So ist das d. Gr. R. meyn here. Das sein mir zwen degen bede (Das sprich ich wol mit eren, H). — *Auf* 38, 2 *folgt*: Er gab in alles des genuog. Das das erdreich ie getruog (*fehlt mit den drei folgenden in* H). Von brot und auch von weine. Und von maniger hande speise. Er gab in alles des genuog. Das d. e. ie getr. (Also ein gut frind dem andern thut, H). — *Auf* 38, 4 *folgt in* DH: Do die selben heren gesassen. Getrunken und gassen. Do spr. der herzog Achillen. Nu tuont es durch meinen willen. Und saument euch nicht lange. Ir kuonen weigande, *nur in* D: Ich gib euch silber u. golt. Und wil euch wesen ymmer holt. *in* DH *wieder*: Ich gib euch wat u. reichen schaz. Ir mügent ymmer dester bas. — *Darauf folgt nun*, *wie bemerkt*, *Str*. 35, 36, 37. — 39, 1 Er spr. z. uss gerwe, H. z. ab eur gerete, D. — 2 Uger liecht wis gewerbe, H. Und habt allein ewr geverte, D. — 40, 1 weil was im nit. — 2 Der herzoge zuo der porten spr. — 3 schilt der was br. — 4 vil wol. — *Daran schliesst sich noch in* DH: Er was ein auss erwelter man. Fünf hundert heiden getorst er bestan. —

XXIIII. 1, 4 der selben k. — 2, 1 Ir herren n. l. an

gerwe, D. — 2 Alles ewer liechte seiden serwer, D. — 3, 1 in (euch, D) bitten von minen wegen (durch den himelischen degen, D). — 2 euch ein gel. welle, D. — 4, 1 Villicht erzaiget (versagt, H). er mir mein (mir der, H) bete, D. — 2 antwürte ich im d. m. (im an der stet, H) D. — 4 auf all die eide die er mir. — 5, 1 Er spr. hœrent ir stolzen h. guot. — 3 So kumet mir zu helf da bey (dar in, H). — 4 Als lieb euch got u. Maria sey, D. uch si die himelsch kunigin, H. — 6, 3 zu hilf in dem haus. — 4 Und wer der teufel darin er muost (muss, H) heraus. — 7, 2 des kuniges Meinoldes (Mirolts, H). — *Nach* 7, 4 *folgt:* Do spr. d. kunig Meinolt (Mirolt, H). Ich bin dir von ganzem herzen (So sig mir got von himel, H) holt, *vgl.* 14, 1, 2 *und* 18, 1—2. — 8, 2 Tuo es immer d. — 3 die stat du mir in eren. — 10, 1 Die brechen mir, D (wollent br. m. m. burg, H). — 2 Das ich nymmer kan gemachen wider, D (Von oben unz niden sy gebrochen wurt, H). — 11, 2—3 Wa (Ir, H) wurdent ir ie (w. nie, H) keiner untrew von mir inne, DH. — 4 *fehlt* DH. — 12, 2 zwei und sibenzig. — 14, 4 So h. i. sy got wilkomen, D. Also liep also ich dir bin, H. — 16, 1—3 Und meister Eysen den vischer. — 18, 1—4 *fehlen in* H. 1 aber d. k. Meinolt. — 2 So werd mir ewer keiner niemer h. *(vgl. zu* 7, 4). — *Nach* 18, 4 *folgt in* D: Und ist umb euch ergangen. Ir muesset beide hangen, *in* H *aber:* Ir müssent beide hangen. Was schaffet ir in minen landen. — 19, 1—2 *fehlen in* H. 1 spr. ein ritter hiess Pr. — 2 Folge meines rates k. — 20, 3—4 *fehlen in* DH, *vgl. zu* 18, 4. — 21, 1 maget here. — 2 Nackent auss. — 3 Do cleite man. — 22, 1 Man fuorte die. — 3 gutlich zu ir, H. grimmiclichen, D. — 23, 4 Die hat euch der Gr. R. gesant, D. — 24, 1 Die minnigliche jungfrawe. — 2 Begonde die heren. — 3 W. den heren also tougen, D. winktent ir tougen, H. — 25, 1 Sich herre o. i. n. bey dir s., D. — 4 Woltest du die hern lassen gan (lassen varn über den tran, D). — 26, 2 silber und golt. — 3 uch, H. —

Nach 26, 4 *wird in* D, *aber nicht in* H *wiederholt* 25, 1—2. — 27, 3 haus ein gan, D. — 4 Nu saget wie solt es umb unser, D. — 28, 1 Do sprach der kunig Meinolt, DH. — 3—4 *fehlen in* H. — 19, 1 Sy spr. das verbiet im (mir, H) got. — 3 ymmer verkiese den ersten. — 4 ich bi minen tagen ye, H. fraw Breyd auf erdrich ye, D. — 32, 2 Der teufel trag dich dann von meinen handen. — 3 k. den bittern tot. — 34, 3 *fehlt in* DH. — 4 er wolt in bestan durch des heiligen, D. *in* H *fehlt dieser Vers.* — 35, 1—2 Das ersahen aber die wuosten Babilonie. Zw. u. s. heidenischer k., D. — *Nach* 34, 2 *Ueberschrift in* H, *nicht in* D. — 36, 1—4 Des Gr. R. leut wisten nit die (der, H) mere. Das ir herr in dem lande bestanden were. *Dann folgt:* Belegen und auch bestanden (gefangen, H) in der argen (wilden, H) heiden landen. — 37, 3 bracht in auf die stunt und tag. — 4 des Gr. R. her lag. — 38, 1 wert, H. wart, D. — 4 *dafür:* Das die turteltaub die botschaft. Liess fallen dem priester auf den altar (alter, H). Also wir d. buoch hœr. sag. für war, D (das buch noch in haltet, H). — *Darauf folgt in* D: Do er den brief auf prach. Dem ewangelium er ab gesprach, *und in* DH: Das geschach weder sit noch e. Und sol auch geschehen niemmer me. Und sehe ein priester das munster brinnen. So sol er sein messe vol singen. Das det diser priester niet. Also kündet uns das liet. — *Auf* 39, 2 *folgt:* Uns gebietet nu herwidere. Der geware Crist von himele. Und auch sant Marey. Sein muoter die frey. — 3 Das wir die mer erk. — *Nach* 4 *folgt, wie oben nach* 36, 4, Belegen und ꝛc. — 40, 3—4 Dazuo ist im got und seyn muoter holt, D. — 41, 1 des hofes, D. — 4 den herrn allen, D. — *Nach* 42, 2: Als wir d. b. hœren sag. Das rittent sy alles in zwein tagen. — 43, 2—3 Do rugtent die hern lobesam, H. Die herren ruoten alle da, D. — *Nach* 43, 3: Und lagen do dri tag verborgen, H. — 44, 2 Do gr. si ze strite mit, D. *in* H *fehlt der Vers.* — 3 Giengent sy zu strit h., H. Sy giengen zu einem streit vil h., D.

— 45, 2 funf tausent. — *Nach* 2 *folgt in* H: Der heiden XVIII tusent ouch. Der Gr. R. das verzouch. — *Nach* 46, 4: Vor der burg ist angst u. not. Der heiden sein (sint, H) 18 tausent tot. — *Nach* 47, 2: Das ich nicht west die mere. Sprach der degen here. — *Nach* 48, 2: Heiss auch dir bald springen (Heiss dir b. u. geschwinde, H). Mir ein guot schwert (Ein gut ros dar, H. — 4 in] auss. — *Nach* 4: Ich schlach im das haupt von dem leybe. Das wissent on allen zweifel. — 49, 2 selb her nider zu, D. Machte sich selbdrit hinder sy zu, H. — 50, 3 Die porte die wart. — 51, 3 dem heiligen grab nit wolten seyn u. — 52 *und* 53 *fehlen in* H. — 52, 2 Den künig Meinolt. — 53, 1 dich taufen lan. — 2 den waren Krist glauben han. — 3 Wiltu aber got nit werden u. — 4 So muost du den leib. — 54, 2 So wer uns vil w. d. t., D. Er wolt in imer geben golt, H. — 3 Das wölt ich alles gern l., D. Das sy in liessent leben, H. — 4 on allen, D. Er wolt in sin rich alles geben, H. — 56, 1 Do wurden die erlichen g. — 2 Wirte in der (selben, D) veste. — 3 und auch. — *Nach* 4: An silber u. auch an golde. Wie es die herren haben wolden. — 57, 1 *fehlt in* H. sy da, D. — 2 Do sy nu trunkent und gassent, H. *Darauf:* Und burg und lant besassent, H. — 3 Meister Eyse der w., D. Die wil het m. Ise der helt und w., H. — 4 Der nam, D. Zwen und LXX heidischer kunige verbrant, H. — *Auf* 4 *folgt in* D *noch:* Und zündet an die selben burg. Die het 72 thurn. — 58, 1 *fehlt in* H. aller verbr., D. — 2 h. lobesam, D. H *schliesst mit* heren *und setzt hinzu:* Mit harte grossen eren. — 3 Do kert zu ross alles das. — 4 Die vil grosse h., D. Die vil stolze ritterschaft, H. — *Nach* 59, 4 *Ueberschrift in* H, *nicht in* D. — 60, 1 Do si kamen. — 2 das buoch hœr. — 3 fraw Breyd an ir bilgrein gewant, D. bilgers wat, H. — 4 Sy wolde gen (wallen gen, D) Jerus. in das lant (die stat, H). — 61, 1 kem, H. — 2 Reicher kunig so leb on vorhte (so lebt ich on v., H). — 3—4 Reicher kunig und herre. So kompt das grab aus deim

dienste niemmer mere, D. Es kem us dim gewalt niemer mere. Richer k. u. here, H. — *Nach* 63, 4: Sy opferte in das minniklich (heilig, H) grab. Do got selber inne lag. Sy opferte auf die drey nagel. Die got durch hend und fuesse wurden geschlagen. Sy opferte auf sper und kron. Die got truog zu seiner marter fron. — 64, 1 Durjan, D. Ducian, H. — 4 Wolfhart. — *Nach* 4: Do er in von verren (in ver kumen, H) sach. Das wort er guotlichen (Nu horet wie er zu im, H) sprach. — 66, 1—2 *fehlen in* DH. — 67, 4 k. Wolfharts k. — 68, 3 Nu seyt wilk. fraw Br. — 69, 1 mich euer hulde lassen gewinnen, D. ir früntschaft mit mir beginnen, H. — 70, 1 Du solt mir lassen. — *Nach* 71, 2: Durian der schon weigant. Bracht im ein schlaftrunk zu hant. — 3 der heiden nu, D. der heid genug, H. — 72, 2 im ab. — 3 heidenischer herr, DH. — 4 Sy muoss magt bleiben, DH. — 73, 1—2 Er nam fraw Br. bey der hant. Er fuort sy über den hof zu haut. — 3 Vil wunderlich getrate. — 74, 2 Alles ewer liecht. — 3 Ob die heiden umb den kunig rede wöllen han, D. Ob die heren u. des kuniges man, H. — 4 Das wir sy mügen mit streyt, D. Uns mit strit wolten best., H. — *Auf* 74, 4 *folgt:* Frau Breyd sich begurte (Br. die zarte, H). Iren leib sy wol bewarte. *Darauf noch in* D, *nicht aber in* H: Vil wunderlichen getrate. In einer schœnen keminate. — 77, 4 Über den hof zu der porten. —

(XXIV.) 1, 1 sich genandte (bekante, H). — 4 Das das heil. gr. — 2, 1 k. zu hoff alles das, H. — 2 ritterschaft, H. Die herschaft was nit lass, D. — 3—4 *fehlen in* H. — 3 schiere als in gezem. — 4 Für die burg Jer. — 3, 3 burg huob sich angst und. — *Nach* 3, 4: Die dem grab nit wolten werden undertan. Die muosten al den leib verlorn han. — 4, 4 In eine schœne (einer schœnen, — *Nach* 6, 4 *folgt:* So wil ich euch beid nämlich. Fueren in das fron himelrich. — 8, 4 Er wolte (diente, H) dem grab dienen umb (grab umb, H) gotes willen. — 9, 1 Die (Über die, D) zwen tag und das halb jar. — 2 *fehlt in*

H. — 3—4 *fehlen in* DH. — 10, 1 Die engel von dem himel kamen (kamen dar, H). — 2 *fehlt in* H. — 3 Und fuorten sy. — 4 Zu got in das frone h. — 11, 1 hat der Grog Rock ein, H. — 2 uns seinen hailigen engel sende, D. — 3 Und lass uns nit ersterben, D. — 4 Got vater, H. Du last uns vor deinen hailigen fronleichnam werden, D.

Berichtigungen.

Man lese S. 11, 13, 2 warph. S. 15, 23, 1 u. S. 42, 16, 3 trat. S. 62, 16, 1 lâgen; 18, 1 gitrat. S. 79, 8, 3 scowâ, 9, 4 unser. S. 90, 38, 4 hi'z. S. 94, 23, 1 ir; 24, 2 hêren. S. 101, 77, 4 graves.

Druck von E. Kiesling in Zürich.

